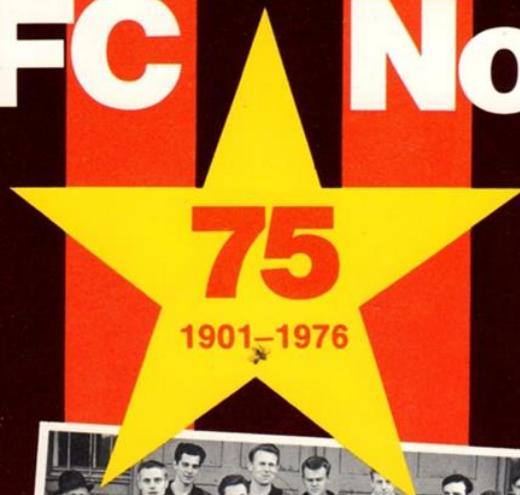


FC Nordstern



75 Jahre FC Nordstern Basel

Redaktion: *Johnny Alberto Meier*
Gestaltung: *René Matti*
Druck: *National-Zeitung*
Photos: *Kurt Baumli*
und Mitglieder
des FC Nordstern

Zum Geleit 75 Jahre Fussball-Club Nordstern Basel



Johnny Alberto Meier

75 Jahre ist ein stolzes Alter eines Vereins der soviel Arbeit, Höhen und Tiefen, Begeisterung und Enttäuschungen erlebt und gefühlt hat. Es fällt einem Autoren immer schwerer, einen Gesamtüberblick und Querschnitt über die verflossenen Vereinsjahre wiederzugeben. Der Grund liegt wohl darin, dass wir die Anfangszeiten des FC Nordstern nicht erlebt oder noch nicht beachtet hatten. Ich meinerseits musste die letzten Jubiläumsschriften zu Hilfe nehmen und zum Teil wörtlich wiedergeben, was damals Robert Sexauer und Ernst Grauer erlebten.

Mit der damaligen Gründung im Kleinbasel begann ein beschwerlicher und langer Weg unseres FC Nordstern. Dieser führte über die verschiedensten Fussballfelder der Stadt Basel, bis er schliesslich seinen festen Platz, den Rankhof, bezog. Somit dürfen wir zu unserem 75. Geburtstag mit erhobenem Kopf auf ein sehr bewegtes Vereinsleben zurückblicken. Mit viel Arbeit und grossem Idealismus wurde der FC Nordstern zu dem geformt, was er heute ist. Als eigentlichen Höhepunkt unserer Geschichte darf die Schaffung des Rankhofs gewertet werden. Wurde doch in aufopfernder Fronarbeit ein eigenes Stadion gebaut, welches heute noch zu den schönsten der ganzen Schweiz gehört. Wenn man die Zeiten von früher und heute vergleicht, hat der Materialismus überhand genommen, und eine

solche Fronleistung ist in der heutigen Zeit fast unmöglich. Auch wenn wir im Jubiläums-Jahr nicht in der obersten Spielklasse mitkicken, so wie wir es aus früheren Zeiten gewohnt sind, können wir auf einen relativ gesunden Verein blicken.

Heute, in den Tagen der Jubiläumsfeierlichkeiten, erachten wir es für angebracht, für eine kurze Zeit in Gedanken einen Rückblick auf das vergangene Vereinsleben zu machen. Die nachstehenden Aufzeichnungen sollen Ihnen Eindrücke darüber verleihen, wie das Leben an unserem FC Nordstern vorübergegangen ist. Diese Festschrift soll Ihnen zeigen, wie aus dem einstigen Kleinbasler Verein, der heutige National-Liga-B-Club FC Nordstern geworden ist.

Mit den Gedanken, Ihnen einen Überblick über das Werden und Wachsen des FC Nordstern Basel gegeben zu haben, übergeben wir Ihnen diese Festschrift zum 75. Geburtstag unseres Clubs. Möge sie Ihnen Freude bereiten sowie Achtung schenken über die erbrachten Leistungen aller Mitwirkenden, die sich für unsere Farben aufgeopfert haben. Mit vielen neuen Zielen beginnen wir nun das nächste Vierteljahrhundert und geben der Hoffnung Ausdruck, es möge so schön und erfolgreich sein wie die vergangenen Jahre.

*Für die Jubiläums-Schrift des FC Nordstern
Johnny Alberto Meier*



1. Mannschaft FC Nordstern Basel Stehend oben v. l.: Börlin, Zoppelletto, Thüring, Castalan, Paolucci; stehend Mitte v. l.: Kirchhof, Gucmirtl, Huguenin, Kähr, Illa, Jordi, Kunz, Wolfermann Hans; kniend v. l.: Stettler, Cebinac, Trajkovic, Kägi

Amateure und Auslandsreisen damals



Hans Reifner, geb. 1892. Mitglied seit 1910 anlässlich der Vereinigung mit den Young Fellows. Ehrenmitglied seit 1924. Langjähriger Präsident der Spielkommission.

Die Fussballzeiten haben sich seit unserer Anlaufzeit im FCN der Jahre 1918 bis 1931 gross verändert. Dies zum Vor- und Nachteil. Ein Amateurfussballer ist heute zur Ausübung seines Liebessports, welcher ihm Freude bringen soll, auf Schweizer Verhältnisse angewiesen. Den Amateuren steht es jedoch offen, zur Gestaltung ihres Ausgabenbudgets, z. B. bei Reisen ins Ausland, deren Kosten tragbar einzustufen. Die National-Liga-Vereine können Spiele im Ausland austragen, wenn sie gefordert werden. Es ist dann aber ein Muss dabei und bringt dadurch nicht immer Freude mit sich. Meiner Meinung nach kann der Fussball in der Schweiz viel profitieren, wenn ihm das Ausland offen steht. Denke ich zurück, so hatten wir als reine Amateure die

schönsten Fussballjahre von 1918 bis 1931 in der Serie A verlebt. Wir fuhren zur Freude ins Ausland. Die Mannschaften in Deutschland, Österreich, im Balkan und den nordischen Staaten waren uns wohl überlegen. Wir brauchten uns aber nicht zu schämen, mit einer Niederlage nach Hause zu kommen. Der Anfang unserer Spiele im Ausland war denn auch sehr schwer. Offen gestanden waren unsere technischen und taktischen Kenntnisse Anfang der zwanziger Jahre noch nicht gross. Es trug uns deshalb im Jahre 1920 in Wien anlässlich eines Fest-Abends mit dem Sportclub Rapid die schönen Worte ein «Singen könnt's, aber Fussballspielen könnt's net».

Ich habe diesen Ausspruch nicht als Vorwurf aufgenommen. Es war mir im Gegenteil ein Ansporn, den guten Fussball vom Ausland erlernen zu wollen. Mein erster Lehrmeister war der Trainer von Rapid Wien, Herr Schönecker. Erklärte mich über die Trainingsmethoden auf und ermöglichte mir den Besuch der Trainings von Rapid Wien. Herr Schönecker übergab mir bei meiner Abreise einen Trainingsplan. Wir hatten anno 1920 noch keinen eigenen Trainingsplatz. Wir waren auf die Exerziermatte im Kleinbasel angewiesen. Es ist heute kaum vorstellbar, wie schwer es war, die Spieler dazu zu bringen, nach einem Plan zu trainieren. Aber es klappte dennoch. Als Herr Dori Kürschner – früher MTK Budapest und dann bei verschiedenen deutschen Spitzenvereinen, zuletzt bei Eintracht Frankfurt – im Jahre 1922 zu uns kam, hatten wir auch Trainingsfelder, z. B. Bäumlhof, dann aber ab Dezember 1923 einen eigenen Platz, unser Fussballstadion Rankhof.

Wir konnten uns auch in der Anlaufzeit 1919–1923 in Serie A mit Spielen im Ausland befassen. So reisten wir nach Deutschland, Österreich, Ungarn, Frankreich und

Schweden. Auch unsere Reserve- und Juniorenmannschaften erhielten Angebote vom Ausland. Die Freude war besonders gross, dass wir die Auslandverpflichtungen ohne Risiko und Auslagen für den Verein abschliessen konnten. Mit besonderer Freude denke ich zurück an die Spiele in Schweden, Frankreich und Belgien. Dies in den Jahren 1926 bis 1928. In Brüssel errangen wir den wertvollen Coupe Chaney. Karl Breitenstein schoss dort das Goal seines Lebens direkt vom linken Flügel im vollen Lauf. In St-Chamond bei Lyon hatten wir ein besonderes Erlebnis. Zuerst galt es den Restaurateur unseres Aufenthaltes zu überzeugen, dass wir vor dem Spiel keinen Alkohol zu uns nehmen. Vor jedem Teller stand nämlich eine 7-Deziliter-Flasche Rotwein. Nur mit Kopfschütteln wurde unser Wunsch erfüllt, den Wein durch Mineralwasser zu ersetzen. Ich musste am Grabe eines unbekanntenen französischen Soldaten eine kurze Rede halten. Wir waren informiert, dass St-Chamond eine harte Mannschaft sei. Diese war verstärkt, u. a. mit dem Capitain der französischen Nationalmannschaft, namens Hugue. Dieser wurde mir durch den Wirt vorgestellt. Da wir keine verletzten Spieler nach Hause bringen wollten, musste ich die Anordnung geben, den Ball laufen zu lassen und dass man sich strikte auf ein direktes Spiel einstellen müsse. Es klappte vorzüglich. Mr. Hugue wurde durch das Dreieckspiel Heidig-Heine und Endters hin und her gejagt. Schlussresultat: 6:0 für Nordstern. Der Wirt kam als erster, um uns zu gratulieren.

Es bleibt mir nun nur übrig, allen denjenigen Mitgliedern, seien es Aktive oder Funktionäre, zu danken und mich vor den verstorbenen Nordstern-Kameraden tief zu verneigen!

Zur Gründung des FC Nordstern



Michael Folger

Am 21. März 1901 begossen in Basel einige, vom Fussball besessene, jüngere Männer, die Gründung des «Fussballclubs Nordstern». Diesem Augenblick haben wir «Hinterbliebenen» es zu verdanken, dass unsere Redaktion eine Erinnerungsschrift der vergangenen 75 Jahre aufs Papier bringen durfte.

Im Geleit zur 50jährigen Gedenkschrift erzählt der Autor von dem aufopfernden Idealismus, der das Weiterleben und damit auch unser heutiges Jubelfest erst ermöglichte. Dass dieselbe Einstellung nach wie vor als Grundlage vorhanden sein muss, um ein Funktionieren der «Fussballclub-Maschine» zu gewährleisten, wird auch von der jetzigen Generation nicht bestritten. Betrachten wir die im Moment zu erbringende Willensleistung etwas genauer und stellen sie derjenigen gegenüber, die die ersten 50 Jahre charakterisiert hat, dann können wir ohne weiteres sagen: Dass die organisatorischen und administrativen Aufgaben in einem Verein, ehrenamtlich, überhaupt noch bewältigt werden können, müssen heute mehr

Disziplin und eine grössere Zivilcourage aufgewendet werden; und dabei wird das Problem der Besetzung von frei gewordenen Ämtern eine immer grösser werdende Rolle spielen. Es ist deshalb bestimmt auch in Ihrem Sinne, wenn wir in dieser Jubiläumsschrift allen «Freiwilligen» der Schweiz, stellvertretend für die schweizerische Fussballwelt, ein herzliches Dankeschön überbringen.

Von Egoismus im negativen Sinne kann sicher nicht die Rede sein, wenn ein zusätzliches Dankeswort den Mitarbeitern unseres Redaktions-Ausschusses, der Referentin und den Referenten, den Gönnern und allen Helfern, die diesen Memories of FCN auf die Beine halfen, zukommt. Vielen Dank; die symbolische Brücke ist gebaut und den Erbschaftsverwaltern wünschen wir weiterhin viel Erfolg. Mut und die richtige Nase, dass die einmal eingeschlagene Richtung immer zum Ziel führt.

*Für das OK-Komitee
M. Folger*

FC Nordstern 75 Jahre jung



Erhard Schedle, Clubpräsident

Ein schönes Menschenalter, 75 Jahre alt zu werden, besonders freudig für jene, die gleichen Alters das Jubiläumskind Nordstern in seinem Wachstum oder der Jugend entwachsen kannten, wo die Sterne auf nationalen und internationalen Fussballfeldern einen guten Namen hatten.

Schade, dass dieses Schiff in verschiedenen Stürmen leck geworden und dadurch in jahrelangen Auf und Ab nicht mehr aus dem Wellental herausgekommen war. Ich benütze gerne die Gelegenheit, diesen Idealisten ein Kränzchen zu widmen und ihnen zu danken für alles, was sie destotrotz zur Weiterexistenz des FCN beigetragen und wieder den richtigen Kurs zum Erfolg gefunden haben. Allerbestens ist der Vorstand, wenn auf dem Feld Siege und Aufstieg errungen werden können. Nicht erfolgreich sein hängt heute leider vom nicht vorhandenen Geld ab: Dann beweist ein stabiler Vorstand, dass auch diese Zeiten überbrückt werden müssen.

Es kann sein, dass man sich in der Gegenwart nicht so recht an die Vergangenheit erinnern will, aber dem ist gut so, weil keine Zukunft gebaut werden kann, ohne Hindernisse zu nehmen und den oft steinernen Weg mühsam an ein gesetztes Ziel anzusteuern, das der Mühe und Aufopferung gerecht wäre, das, was ich meinem FCN für die Zukunft wünsche.

E. Schedle

75 Jahre FC Nordstern



Regierungsrat Arnold Schneider

Der Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt hat sich mit der Broschüre «Basel 75» verpflichtet, dafür besorgt zu sein, dass städti-

scher Geist und städtisches Leben gefördert werden.

Der Fussballclub Nordstern, der auf eine ruhmreiche Vergangenheit zurückblickt und der sich anschickt, das Jubiläum seines 75jährigen Bestehens zu feiern, bedürfte dieses Hinweises nicht. Die Gründer und die Verantwortlichen des Clubs haben immer wieder dazu beigetragen, dass das Leben im Verein nicht Selbstzweck blieb, sondern dass die Stadt Basel die Rolle einer Hochburg des Fussballs spielte und dass die Arbeit an den Junioren und an den Schülermannschaften mit besonderer Liebe gepflegt wurde.

Der Vorsteher des Erziehungsdepartements dankt beim Anlass der bevorstehenden Festlichkeiten allen, die nicht müde geworden sind, das Spiel bei allen Aktiven, insbesondere aber bei Junioren und Schülern zu fördern.

Das Fussballspielen ist besonders geeignet, in Jugendlichen die Freude an der sportlichen Betätigung zu wecken. Wir alle haben an unserem eigenen Leib erfahren, dass Spiel und Sport mit dem in jedem Menschen vorhandenen Spiel- und Kampftrieb verbunden sind und dass gerade im Fussballspiel starke selbsterzieherische Kräfte frei werden. Wer Freude am kämpferischen Spiel gewonnen hat, lässt sich in ein ausgewogenes und konstantes Training einspannen. Training und Kampfspiel fördern Selbstzucht und Selbstüberwindung, bringen Abhärtung und Ausdauer, führen zu Konzentration und stählen den Willen und den Charakter.

Im Kampfspiel messen beide Mannschaften ihre Kräfte, und zwar ehrlich, hart und anständig. Jede Mannschaft spielt auf Sieg, freut sich über den sauber errungenen Erfolg, nimmt eine Niederlage unverdrossen hin mit der Absicht, es das nächste Mal noch besser zu machen.

Ich weiss nur allzu gut, dass Realität und Wunschdenken sich nicht immer decken. Ich glaube aber, dass in einem Jubiläumsbericht auch solche optimistischen Gedanken, wie ich sie eben entwickelt habe, ausgesprochen werden dürfen.

Unsere Jugend, die sich auch heute noch begeistern lässt, soll auf dem Spielplatz Fairness erleben und Fairplay üben. Das Erlebnis wird um so tiefer, als wir Erwachsenen mit dem guten Beispiel vorangehen, sei es als Aktive, sei es als Zuschauer. Möchten doch die Zuschauer des Platzclubs beherzigen, dass die Gastmannschaft Gegner, aber nicht Feind ist.

Fussball als Kampfspiel ist eine Symbiose von Mannschaftssport und Einzelleistungen. Mannschaftserlebnis begründet echte Kameradschaft. Spiel und Sport dürfen nicht mit tierischem Ernst betrieben werden. Es gibt keine echte Erziehung ohne Betonung der Lebensfreude.

Wir Erwachsenen haben der Jugend gegenüber eine grosse Verantwortung. Jeder von uns ist aufgerufen, die Ideale des Sportes der Jugend nahe zu bringen und sie stetig vorzuleben. Eine besondere Verpflichtung übernehmen Trainer und Betreuer. Nicht irgendetwas darf die Betreuung der Junioren und Schüler übernehmen; im Grunde wäre der Beste gut genug. Ich bin glücklich, dass der FC Nordstern in dieser Hinsicht stets eine glückliche Hand hatte.

Die Öffentlichkeit darf mehr als je anerkennen, welche grosse Arbeit in den Sportvereinen an der heranwachsenden Jugend geleistet wird. Der Vorsteher des Erziehungsdepartements dankt allen Verantwortlichen für die geleistete Arbeit und wünscht dem FC Nordstern für die nächsten 25 Jahre eine überlegene Führung, kämpferische Mannschaften und eine treue Zuschauerschar.

Arnold Schneider, Regierungsrat

Dem FC Nordstern zum Eisernen Jubiläum



Regierungsrat Dr. Edmund Wyss

Wenn wir der mythologischen Deutung des Begriffs «Eisen», mit dem gelegentlich 75-Jahr-Jubiläen umschrieben werden, Glau-

ben schenken wollen, dann darf der FC Nordstern hoffnungsfroh einer glücklichen Zukunft entgegensehen: Nach uraltem Aberglauben ist Eisen nämlich ein magisches Abwehr- und Schutzmittel gegen Dämonen, Teufel und Hexen und deren bösen Einwirkungen auf Mensch und Tier. So betrachtet, wollen wir dem «Nordstärnli», dem Glücksbringer der Rot-Schwarzen, sogleich ein kleines Hufeisen an die Brust heften, damit seine Funktion wirksam gestärkt sei. Denn vom grossen Glück ist in der Geschichte des traditionsreichen Basler Fussballclubs selten die Rede! Zu oft lähmten finanzielle Nöte initiatives Tun und störten spielerisches Pech und inneren Zwiespalt eine gedeihliche Entwicklung. Was aber an Glück fehlte, kompensierte der sprichwörtliche Nordstern-Geist. Aus der Substanz einer imponierend treuen Mitgliedschaft gewachsen, spendet er unentwegt Impulse, die in kritischen Phasen von entscheidender Bedeutung sind.

Auch wenn der FC Nordstern in dieser Beziehung keinen Ausnahmezustand darstellen mag, so ist dieses Zeichen eines ausgeprägten Zusammengehörigkeitsgefühls und des ungebrochenen Willens, gemeinsam und selbstlos gesteckte Ziele zu erreichen, doch überaus bemerkenswert: Die Wellen der Begeisterung und der Freundschaft sind es schliesslich auch, die das Antlitz des FC Nordstern prägen und ihn auf einen vordersten Platz in der Basler Sportswelt haben rücken lassen.

Der FC Nordstern ist ein ausgesprochener Quartierverein. Seine Wurzeln liegen «im tiefste G্লাইbasel». Und so ist es selbstverständlich, dass seine Träger immer Männer der Tat waren, die jeder Schönrede abgeneigt – ihren Verein nicht als Horst gesellschaftlicher Präsentation verstanden wissen wollen, sondern der sozialen Struktur angepasst, als eine Vereinigung Gleichgesinnter,

die sich opferbereit in den Dienst des Sports stellen. Als schönster Ausdruck dieser Einsatzfreudigkeit ist zweifellos das Stadion Rankhof zu nennen: Eine Sportanlage, im Schweisse jahrelanger Fronarbeit tatkräftiger Mitglieder geschaffen, die in der Entstehung wie im Ausbau und Unterhalt im Spiegel des baselstädtischen Sportstättenbaues kein Ebenbild kennt!

Dass auf diesem prächtigen Rankhof nicht nur unvergessliche sportliche Höhepunkte stattgefunden haben, sondern auch Tausende von jungen Mitbürgern sich der körperlichen Ertüchtigung haben hingeben können, belegt die Clubchronik eindrücklich. Dass dabei aber auch bewusst dem Fairplay-Gedanken nachgelebt wird, habe ich zu meiner grossen Freude oft persönlich feststellen dürfen. Sport ist Spiel: Freude an der Bewegung und am ritterlichen Wettkampf. Wer an ihm sinnvoll teilnimmt, empfindet Entspannung und Zufriedenheit.

Es ist beste Nordstern-Tradition, dem Verein in guten wie in schlechten Zeiten die Treue zu bewahren. Und es entspricht dem Charakter der «Sterne», mit Energie und Ausdauer den Erfolg auf breiter Basis zu suchen. Unser Jubiläum besitzt heute auch eine erste Mannschaft, die zu schönen Hoffnungen berechtigt und befähigt ist, an gute Zeiten anzuknüpfen. Wenn Zuschauer und Spieler sich auf dem prächtigen Rankhof weiterhin freundschaftlich gegenüberstehen und über allem die Fairness hochhalten, dann wird sich über kurz oder lang der grosse Erfolg einstellen. Und diesen wünsche ich Ihnen, liebe Nordsterner, im Namen des Regierungsrates unseres Stadtkantons, der dankbar Ihre bachtenswerten Leistungen im Sport, in der Jugenderziehung und im Vereinsleben anerkennt, von Herzen.

Dr. Edmund Wyss, Regierungsrat

Der Zentralpräsident gratuliert



Walter Baumann
Zentralpräsident des
Schweizerischen Fussball-Verbands

Der FC Nordstern Basel kann demnächst sein 75jähriges Bestehen feiern, ein Jubiläum, zu dem ich dem Club, seinen Mitgliedern und Freunden persönlich und im Namen der Zentralbehörde des Schweizerischen Fussball-Verbandes sehr herzlich gratuliere.

75 Jahre intensiver und erfolgreicher Tätigkeit im Dienste des Fussballs sind wahrlich ein Grund, sich zu freuen und zu feiern. Dieses Jubiläum ist für den Verein nicht Endziel, sondern ein weiterer Meilenstein in seiner wechselvollen Geschichte und gleichzeitig Anlass, sich auf das zu besinnen, was in gemeinsamer Arbeit geleistet und erreicht wurde. Sicher ist diese Zwischenbilanz über «75 Jahre FC Nordstern Basel» für den Verein im ganzen beurteilt erfreulich. Die Tatsache, dass es trotz wechselnder «Hoch- und «Tief- immer wieder gelungen ist, sich nach Perioden der Stagnation und des sportlichen Misserfolges aufzufangen und zum Erfolg zurückzufinden und sich – nachdem der FCN früher einmal zu den Grossen im Lande gehörte – in der Nationalliga auszuzeichnen und zu behaupten, ist Beweis dafür, dass das Positive bei weitem überwiegt. Ich halte gerne fest, dass es den Verantwortlichen des FCN gelungen ist, mit den sich laufend stellenden Problemen fertig zu werden, Schwierigkeiten zu überwinden, sich sportlich zu profilieren und in den eigenen Reihen jene Werte zum Tragen zu bringen, die unserem schönen Sport innewohnen und den Zusammenschluss Gleichgesinnter zu gemeinsamem Tun und Lassen erstrebenswert macht.

Der FC Nordstern, im Schweizer Fussball schon in seiner Frühzeit ein Begriff, darf mit berechtigtem Stolz auf die vergangenen 75 Jahre seiner Vereinsgeschichte zurückblick-

en, im Bewusstsein, viel Positives geleistet und Bleibendes geschaffen zu haben. Es sei mir gestattet, ebenso sehr der bedeutenden Verdienste des FCN um die Betreuung und Erziehung der heranwachsenden Jugend, die ihm im Rahmen seiner grossen Juniorenabteilung stets ein besonderes Anliegen war, wie der Tatsache zu gedenken, dass der Club unserer Fussballbewegung auf lokaler, regionaler und gesamtschweizerischer Ebene immer wieder Persönlichkeiten zur Mitarbeit in den verschiedensten Gremien unserer weitverzweigten Verbandsstruktur zur Verfügung gestellt hat, Persönlichkeiten, die Entscheidendes zur Förderung und Weiterentwicklung des Fussballs in all seinen Sparten beigetragen haben. Viele erstklassige Schiedsrichter, Trainingsleiter und – vor allem in der weiter zurückliegenden Vergangenheit – Spieler der Fussball-Nationalmannschaft sind aus den Reihen des jubilierenden Vereins hervorgegangen, haben für den Club Ehre eingelegt und mitgeholfen, unserer Bewegung neue Impulse zu verleihen. Dafür sei dem Verein und all jenen, die sich in den verschiedensten Chargen für den Verein eingesetzt und verdient gemacht haben, unser herzlichster Dank und unsere aufrichtige Anerkennung ausgesprochen.

Ich nehme Veranlassung, dem FC Nordstern aus Anlass seines diamantenen Clubjubiläums die besten Wünsche für eine gedeihliche Zukunft zu entbieten und hoffe gerne, dass den rot-schwarzen Farben des Jubilars auch in näherer und fernerer Zukunft viel Glück und sportlicher Erfolg beschieden sein werden!

Walter Baumann,
Zentralpräsident des Schweizerischen
Fussball-Verbandes

75 Jahre FC Nordstern Basel



*Lucien Schmidlin
Präsident der Nationalliga*

Ein beträchtliches Stück, oft beschwerlichen Weges, ist seit den Pionierzeiten im Homburgquartier zurückgelegt worden. Alle Anstrengungen um Eigenständigkeit und Durchhaltewillen führten zur Schaffung des Rankhofs, der den Rotschwarzen Heimstätte und für den Schweizer Fussball eine beispielhafte Sportanlage war, auf der während Dezennien die Nationalmannschaft ihre Partner empfing.

Glanzlichter setzten die Leistungen der Nordstern-Elf in den zwanziger Jahren: wer erinnerte sich nicht des Wirkens von Dori Kürschner, an Ehrenbolger und Oberhauser, die bestimmende Spieler im Europameisterteam von 1924 waren? Im folgenden Jahrzehnt blieb der FC Nordstern unter den grossen Mannschaften des Landes und nahm zweimal am Cupfinal teil.

Nach wechselnden Erfolgen in der 1. Liga ist 1973 der Wiederaufstieg in die Nationalliga Tatsache geworden. Das Klima im Spitzenfussball ist rau und stellt erhebliche Anforderungen. Traditionsbewusstsein auch in bezug auf die Nachwuchsschulung hat aber günstige Voraussetzungen zu erfolgreichem Bestehen geschaffen. Es gilt, diesen Sektor weiterhin mit Umsicht und Ei-

fer zu pflegen und auch nach aussen hin zu zeigen, dass NL-Vereine modernen Zuschnitts mit Elan und Methodik neue Wege zu beschreiten wissen.

Wir wollen uns heute allen erkenntlich zeigen: Bekannte und unbekante Förderer aus der Vereinsgeschichte verdienen Beifall und Bewunderung. Und just weil der FC Nordstern jubiliert, möchte ich die «Rankhofequipe», die während Jahrzehnten unter dem unvergesslichen Gusti Sennrich gearbeitet hat, speziell erwähnen. Diesen Treuesten der Treuen verdankt der FC Nordstern doch auch recht viel. Denjenigen aber, die heute am Steuer stehen und die Verantwortung tragen, gilt unsere Unterstützung und volle Sympathie.

Denken wir daran, dass auch die Entwicklung des FC Nordstern nicht nur ein wesentlicher Bestandteil des Basler Sportgeschehens war, sondern ein Spiegelbild aller Kräfte liefert, die den Schweizer Fussball gestaltet haben.

Mir scheint, wir dürften bei aller kritischen Betrachtung darauf stolz sein.

*Lucien Schmidlin
Präsident der Nationalliga*

Genossenschaft Stadion Rankhof



Willy Schwalm
Präsident der Genossenschaft Rankhof

Die Gründung der Genossenschaft Stadion Rankhof erfolgte am 3. Januar 1953. Anlass zur Gründung gab eine starke Verschuldung des FC Nordsterns. Dies veranlasste eine Gruppe alter verdienter Mitglieder unter der Führung und Leitung der Herren August Sennrich, Edy Schmid und Johann Fechtig, die Initiative zur Tilgung der enorm hohen Schulden zu ergreifen und Gespräche mit den Gläubigern zu führen, um die relativ hohen Schuldbeträge auf ein vernünftiges Mass zurückzuführen.

Die übernommenen Schulden bei der Gründung der Genossenschaft bewegten sich in der Grössenordnung von 25 000 Fr., nachdem es den Initianten in langwierigen Verhandlungen gelungen war, die vorher bedeutend höhere Schuldsomme in zähen Verhandlungen mit den Gläubigern auf obigen Betrag zurückzuführen.

Die Tilgung dieser Restschuld von 25 000 Fr. gelang durch Aufnahme eines Darlehens, das durch die Genossenschaft in zehn Jahren zu amortisieren und jährlich zu verzinsen war. Mit der Übernahme der Schuld war gleichzeitig beabsichtigt, die ganze Sportanlage Stadion Rankhof aus der Verwaltung des FC Nordstern herauszunehmen und in die Genossenschaft überzuführen, damit verhindert werden konnte, dass wenn wieder einmal der Pleitegeier nach dem FC Nordstern greifen sollte, doch mindestens immer die Sportanlage den Sporttreibenden auf dem Stadion Rankhof erhalten bleiben würde.

Die Statuten der Genossenschaft sehen als Zweck und Aufgabe der Genossenschaft folgendes vor:

«Die Genossenschaft bezweckt den Unterhalt des Stadions Rankhof und stellt dessen Anlagen dem Fussballclub Nordstern, seinen Sektionen und dem Tennisclub Rankhof zur Verfügung. Die Bedingungen für die Benützung der Anlagen sind vertraglich festgelegt. Die einschlägigen Bestimmungen des SFV (Schweiz. Fussballverband), des SLHV (Schweiz. Landhockeyverband) und des STV (Schweiz. Tennisverband) werden von der Genossenschaft sinngemäss angewandt.»

Nach Gründung der Genossenschaft wurde die Anlage durch die Erstellung von zwei Tennisplätzen und durch die Neu-Erstellung des Hockeyspielfeldes erweitert, so dass heute praktisch keine Möglichkeiten mehr bestehen, die Anlage zu vergrössern.

Im Laufe der 60er Jahre erhielten wir von den Behörden die Auflage, die ganze Anlage an das Kanalisationsnetz anzuschliessen. Die Kosten für dieses Projekt beliefen sich auf etwa 90 000 Fr. Dank einer grosszügigen Subvention der IG der Basler Turn- und Sportverbände gelang es uns, auch dank der eigenen aktiven Mithilfe unserer Baugruppe, dieses Problem sowohl finanziell, als auch arbeitstechnisch zu lösen.

Eine weitere Aufgabe übernahmen wir mit der Errichtung einer Beleuchtung auf dem B-Feld.

Bekanntlich erfolgte die Beheizung der Kabinen im Winter und in der Übergangszeit meistens mit elektrischen Strahlern. Eine grosse Gefahr bedeutete diese Art Beheizung immer für unsere Tribüne in Holzkonstruktion. Die Erstellung einer Zentralheizung mit Erdgas löste auch dieses Problem. Neue Sorgen brachte uns die Verlegung der Grenzacherstrasse. Diese Sorgen sind jetzt grösstenteils behoben, und wir schätzen uns glücklich, dass wir dafür neue Kassahäuser erstellen konnten. Den Bericht möchten wir nicht schliessen, ohne unserem Architekten Max Sedlmayer und allen ehemaligen und jetzigen Mitgliedern der Baugruppe gedankt zu haben. Sie alle stellen sich uneigennützig zur Verfügung und opfern ihre Freizeit der Genossenschaft und ihren Problemen.

Dank verdienen selbstverständlich auch die Mitglieder des Vorstandes, die im Interesse der Sache und im Sinne unserer Statuten unsere schöne Anlage verwalten.

Wir gedenken bei dieser Gelegenheit aller Verstorbenen, die sich in irgendwelcher Form für unsere Sache verdient gemacht haben. Hier müssen wir sicher namentlich unseren Ehrenpräsidenten Gusti Sennrich erwähnen, der uns vor anderthalb Jahren verlassen musste. Er war für uns das Idol, wir werden ihn nie vergessen.



Das Stadion Rankhof so wie es sich heute präsentiert

Den Toten



Ihr seid nicht tot
In unsern Herzen lebt ihr ewig weiter;
Auch heut', an unserm Jubiläumstage
Klingt in die Freude, jugendstark und heiter,
Des Freundes schmerzbewegte Totenklage.
Ihr seid nicht tot
Was ihr für uns errungen,
Das bleibt; im Herzen leuchtet's golden
wider,
Weckt unvergängliche Erinnerungen
und alte, traumverlorne Jugendlieder.

Unsere Ehrenmitglieder

Friedrich Herwig	1903	† 1961	Willy Abt	1942	† 1966	Bruno Klose	1963
Richard Heer	1905	† 1915	Mario Mauli	1942	† 1973	Werner Buser	1965
Karl Ottiker	1906	† 1915	Willy Kaltenbrunner	1946	† 1971	Willi Schwalm	1965
Arthur Schmidt	1909	† 1965	Albert Münch	1946	† 1963	Dr.med.Hans Zehntner	1965
August Launer	1910	† 1922	Karl Müller	1946		Leopold Kirchhoff	1967
Franz Veltin sen.	1910	† 1939	August Müller	1946	† 1971	Ernst Schenk	1967
August Sennrich	1924	† 1974	Edi Schmid	1952		Erwin Kaltenbrunner	1968
Hans Reifner	1924		Rolf Gerig	1953		Otto Reinle	1969
Hans Leder	1926	† 1957	Walter Schafer	1954		Max Rey	1969
Joseph Schwegler	1927	† 1964	Fritz Felber	1954	† 1972	Heinz Rieder	1970
Robert Sexauer	1927	† 1952	Gusti Stettler	1959	† 1972	Victor Hörler	1971
Fritz Fahrni	1928		Johann Fechtig	1959	† 1966	Gustav Walter	1971
Karl Kammerer	1931	† 1958	Ferdinand Afflerbach	1959	† 1963	Hans Wanner	1972
Franz Saur	1935		Max Straumann	1961		Eugen Cavallini	1973
Robert Afflerbach	1941	† 1953	René Benoit	1961		Gusti Sennrich wurde 1961 zum Ehrenpräsidenten ernannt	
Eugen Grether	1941		Walter Felber	1963			



Die Club-Präsidenten des FC Nordstern

1901/02	Richard Heer	1925/26	Robert Sexauer	1950	Willy Nobs
1902/03	Hans Oser	1926/27	Robert Sexauer	1951	Willy Nobs
1903/04	Karl Ottiker		Max Sexauer	1952	Willy Nobs
1904/05	Friedrich Herwig	1927/28	Max Sexauer	1952/53	Gustav Stettler
1905/06	August Fuchs	1928/29	Max Sexauer	1953/54	Gustav Stettler
1906/07	Arthur Schmidt	1929/30	Max Sexauer	1954/55	Ernst Hess
1907/08	Arthur Schmidt	1930/31	Max Sexauer	1955/56	Ernst Hess
1908/09	Arthur Schmidt	1931/32	Max Sexauer	1956/57	Dr. Hans Zehntner
1909/10	August Launer	1932/33	Karl Wunderlin	1957/58	Dr. Hans Zehntner
	Arthur Schmidt	1933/34	Karl Wunderlin	1958/59	Ernst Hess
1910/11	Friedrich Herwig	1934/35	Franz Saur	1959/60	Ernst Hess
1911/12	Friedrich Herwig	1935/36	Karl Wunderlin	1960/61	Werner Buser
1912/13	Ernst Schmiedlin	1936/37	Max Dick	1961/62	Werner Buser
	August Launer	1937/38	Max Dick	1962/63	Werner Buser
1913/14	Friedrich Herwig	1938/39	Max Dick	1964	Werner Buser
1914/15	Friedrich Herwig	1939/40	Mario Mauli	1965	David Betschart
	Max Sexauer	1940/41	Mario Mauli	1966	Otto Reinle
1915/16	Fritz Fahrni	1941/42	Mario Mauli	1966/67	Otto Reinle
1916/17	Max Sexauer	1942/43	Karl Wunderlin	1967/68	Otto Reinle
1917/18	Arthur Schmidt	1943/44	Jacques Berner	1968	Otto Reinle
1918/19	Max Sexauer	1944/45	Jacques Berner	1969	Erich Ender
1919/20	Max Sexauer		Willi Kaltenbrunner	1969/70	Erich Ender
1920/21	August Sennrich	1945/46	Oskar Wiesner	1970/71	Erich Ender
1921/22	August Sennrich	1946/47	Oskar Wiesner	1971/72	Erhard Schedle
1922/23	August Sennrich	1947/48	Oskar Wiesner	1972/73	Erhard Schedle
1923/24	August Sennrich	1948/49	Oskar Wiesner	1973/74	Erhard Schedle
1924/25	Robert Sexauer	1949	Willy Nobs	1974/75	Erhard Schedle

Die Geschichte des FC Nordstern

Das erste Jahrzehnt



Nordstern-Bolton Wanderers 1:2, 1923 auf dem Landhof

Als in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts der Fussballsport in Basel seinen Einzugs hielt, schossen die Fussballclubs wie Pilze aus dem Boden. War es in Grossbasel in der Hauptsache die Schützenmatte, wo sich mit den primitivsten Gerätschaften das fussballsportliche Leben entwickelte, so war es in Kleinbasel der Wettsteinplatz, der Exerzierplatz in den Langen Erlen wie auch die Horburgmatte, wo sich dem Auge das gleiche Bild bot. Der neue Sport war das Tagesgespräch der Jugend geworden. An den freien Nachmittagen begann das Jagen nach dem vielfach mehr eiförmigen Leder. Eine Schulklasse forderte die andere zum Kampfe heraus. Es bildeten sich Vereinigungen, die Namen wählten, die an die entferntesten Weltteile erinnerten. Doch so schnell wie die Bewegung eingesetzt hatte, so schnell verschwanden viele einzelne Clubs wieder. Nur wenige gut geleitete, auf gesunder Basis aufgebaute Gründungen, wie der Fussball-Club Basel und Old Boys, konnten sich ge-

gen die organisierte Gegenbewegung (speziell aus Turnerkreisen) behaupten. In Kleinbasel, auf der sogenannten Fischermatte, da wo heute die Schienenstränge des neuen Badischen Bahnhofes dem Verkehr dienen, wurde dann in der Folge der Fussballsport wieder aufgenommen. Erst nur von jungen Leuten, die teilweise schon vorher miteinander gespielt hatten, ohne aber organisatorisch vereint gewesen zu sein. Nach und nach fanden sich noch Leute aus aufgelösten Clubs dazu, so dass ein regelmässiger Betrieb einsetzte. Diese sportbegeisterten Jünglinge vollzogen dann am 21. März 1901 die Gründung eines Clubs, dem sie den Namen Nordstern gaben. Tenue: schwarzes Trikot mit gelbem Stern auf der Brust. Bei der Namensnennung schwebte den Gründern der Gedanke vor, als Fussballstern in der nördlichsten Ecke Basels wie auch der Schweiz zu leuchten und wir können uns heute noch der Begeisterung erinnern, die die Leute damals der Sache entgegenbrachten. Ohne

eigentliche Schwierigkeiten und finanzielle Sorgen konnte sich der Verein rasch entwickeln. Spieler waren für die damaligen Verhältnisse immer genügend vorhanden. Ein allzuweites Ziel hatten sich die Leute nicht gesetzt, so dass auch keine Rückschläge einsetzten. In sportlicher Erziehung wurden schöne Erfolge erzielt, so dass bereits im Herbst die provisorische Teilnahme an den Verbandswettspielen der SFA erwirkt werden konnte. Am 25. Januar 1903 erfolgte dann die definitive Aufnahme in die Schweizerische Fussball-Association, anlässlich der Delegiertenversammlung in Zürich, die unter dem Präsidium Westermanns stand. Schon die erste Saison brachte uns das heissumstrittene Basler Gruppenchampionat. Von unseren damaligen Gegnern existieren die Clubs Excelsior, Fortuna, Gymnasia, Kolumbia nicht mehr, trotzdem sie uns an Grösse und spielerischem Können überragten, ja sogar Verbandsmeisterschaften besaßen. Neben dem Sport wurde im Nordsternkreis Geselligkeit und gute Kameradschaft in ausgiebiger Weise gepflegt, ein Erbe, das bis heute hochgehalten wird. Die Saison 1904 findet die Mannschaft bereits in Serie B und damit war die erste grössere Etappe zurückgelegt, auf dem Weg zum Ziel, das sich der Verein gesteckt hatte.

Von diesem Zeitpunkt an stellte sich ein Wachstum nach innen und aussen ein. Die erste Mannschaft erlangte ein hohes spielerisches Können, das jeder A-Mannschaft gegenüber gestellt werden konnte. Wir erinnern uns noch jener Glanzperiode auf der Horburgmatte. Spieler wie Abt, Heer, Aebi, Nyffeler, Wunderli, Schwarb, Dörflinger, Seibert, Gamper, Veltin hatten in Basel einen guten Ruf und es war speziell die erste Mannschaft der Old Boys, die ein Wettspiel gegen Nordstern als gutes Training bewertete. Fast jedes Jahr wurde das Gruppen-

championat gewonnen, 1907/08 die zentral-schweizerische Meisterschaft Serie B. Ein weiteres Ziel hatte sich der Verein gar nicht gesteckt, wohl auch der finanziellen Mehrleistungen wegen. Dieses Fallenlassen jeglicher Lust zu weiterem Streben sollte sich dann rächen. Es wurden wiederum Fussballclubs gegründet, wieder setzte im Fussballsport eine grosse Bewegung ein. Dem FC Nordstern setzte die Konkurrenz stark zu, der junge Nachwuchs fehlte. Der Verein musste befürchten, vom dritten Rang in Basel weggesetzt zu werden. Rasch entschlossen leitete der damalige Vorstand eine Vereinigung mit dem aufstrebenden Nichtverbandsclub Young Fellows ein, die auch am 1. September 1910 vollzogen wurde. Damit wurde die Clubfarbe schwarzgelb mit schwarzrot eingetauscht. Mit dem nun zur Verfügung stehenden Spielermaterial wurde es möglich, in der Saison 1910/11 die Verbandsmeisterschaft in Serie B zu erringen und damit unsere Aufnahme in die A-Klasse, die an der Delegiertenversammlung in La Chaux-de-Fonds unter dem Präsidium Ducommun erfolgte. Auch an dieser Stelle soll den Spielern der damaligen ersten Mannschaft (Ampert, Afflerbach F., Bieri S., Borer, Grecht, Hagius, Hilpert, Messerli, Rölli, A. Schmidt, H. Schmedlin, Schloz, Rittel, Veltin) der Dank ausgesprochen sein, für die Energie, mit welcher sie unter tüchtiger Vereinsleitung (F. Herwig) das gesteckte Ziel erreichten. Ohne eigenen Platz, ohne eigentliche Gelegenheit zum Training, schritt die Mannschaft von Sieg zu Sieg, um schliesslich trotz grosser Hindernisse (Proteste) am Final in Bern gegen den alten Gegner Fortuna Zürich nach Spielverlängerung mit 1:0 den wertvollen Meistertitel zu erringen. Als Beispiel für die jüngere Generation soll nicht unerwähnt bleiben das freiwillige Entsagen jedes Genusses von Alkohol und Nikotin 48 Stunden vor je-



Die 1. Mannschaft 1910/11 als Champion der Schweiz, Serie B. Stehend v.l.n.r.: H. Schmedlin, Borer, Ampert, Bieri, Veltin, Messerli, Rölli; sitzend: F. Afflerbach, Hagius, Grecht, Hilpert, Rittel



dem Wettspiel. Mit der Aufnahme in die A-Klasse fand das erste Dezennium unserer Clubgeschichte ihren Abschluss.

Die 1. Mannschaft 1913/14 v.l.n.r.: Haas, Bollinger, Wüthrich II, Fechtig, Ganter, Price, Hermann, Veltin, Schloz, Franzon, Wüthrich

Der Werdegang des FC Young Fellows



Szenenbild aus der damaligen Fussballzeit

Heute, am Tage des 20jährigen Bestehens des FC Nordstern, sei auch des Fussballclubs Young Fellows Basel gedacht, dessen Clubfarben -schwarzrot- der FC Nordstern Basel in jener denkwürdigen ausserordentlichen Generalversammlung im -Goldenen Hirschen- annahm.

Der FC Young Fellows Basel, in seinem ersten Jahr zumeist aus ehemaligen Mitgliedern eines hiesigen christlichen Jünglingsvereins, welcher seinen fussballsportliebenden jungen Leuten die Austragung von Wettspielen mit weltlichen Vereinen verbot, bestehend, zählte zu den angesehensten und spielstärksten Vereinen unter den damaligen vielen wilden Clubs im untern Kleinbasel.

Dass der Übertritt vom Jünglingsverein in einen Fussballclub bei den meisten Eltern unserer Mitglieder nicht wenig Staub auf-

wirbelte, braucht eigentlich nicht besonders erwähnt zu werden. Ein Fussballclub war damals in den Augen unserer Erzieher das Verderblichste für einen jungen Mann. So spielten denn ein Grossteil unserer Mitglieder gegen das Verbot ihrer Eltern. Die Fussballkleidung musste auf allen möglichen und unmöglichen Wegen aus dem elterlichen Hause geschmuggelt werden. Um so grösser war dann die Freude und das Interesse an Sport und Verein. Es war dies in den Jahren 1907 bis 1910. Als Sportplatz diente der Spielplatz beim Pumpwerk in den Langen Erlen.

Als Mitglied des Baselstädtischen Fussballverbandes, welcher allerdings keine allzu lange Existenzfähigkeit bewies, nahm unser Verein mit zwei Mannschaften in Serie A und B an den Meisterschaftswettspielen teil. Noch lebhaft werden wohl allen aus jener Zeit die heissen Kämpfe um die Meisterschaft in Erinnerung sein. Der FC Fortuna, Young Boys, Rosenthal, Concordia, sie alle standen ungefähr auf gleicher Höhe mit unserer 1. Mannschaft, und die jeweiligen Wettspiele brachten die für die damaligen Verhältnisse recht hohen Besuchsziffern von 400-600 Personen auf dem Sportplatz. Welche Bedeutung man dem Titel eines baselstädtischen Meisters beimass, geht aus der Tatsache hervor, dass z. B. zum Final, der am 21. März 1909 zwischen FC Rosenthal und FC Fortuna auf dem Terrain des FC Concordia zum Austrag kam, Fortuna seinen sehr gefürchteten Mittelstürmer Kaiser auf Umwegen vom deutschen Militärdienst nach Basel beurlauben liess!

Technik und Taktik spielten zu jener Zeit die kleinere Rolle, vielmehr waren es physische Überlegenheit und gutes Einzelspiel, welche ausschlaggebend waren. Dass der Goalkeeper mit dem Ball im Tor landete, war absolut keine Seltenheit.

Neben diesen Meisterschaftsspielen waren

es die damals schon sehr beliebten Sechser-Turniere, welche für rege Sportstätigkeit und Abwechslung sorgten. Da war dann unsere Sechser-Mannschaft weit und breit der gefürchtetste Gegner. Noch erinnere ich mich an die grossen Turniere des FC Basel und FC Schaffhausen, an welchen starke schweizerische Serie-B-Vereine wie Nordstern Basel und Blue-Stars Zürich uns nur dank ihrer physischen Überlegenheit bezwingen konnten. Von Schaffhausen brachte dafür unsere zweite Sechser-Mannschaft den ersten Preis in Serie C (SFV) nach Hause. Heute noch zieren eine Anzahl schöner und wertvoller Preise, von Young Fellows errungen, unseren Becherschrank. Neben rein fussballerischer Tätigkeit pflegte Young Fellows edle Kameradschaft und im Sommer wurden fast sonntäglich grössere und kleinere Touren unternommen. Hohe Winde, Passwang, Weissenstein usw. wurden des öfters unsicher gemacht. Ramliswil, als mehrmaliges Nachtquartier, wird vielen, ganz besonders aber unserm derzeitigen Vizepräsidenten, noch in lebhafter Erinnerung sein.

So verlebte unser junger Club etliche Jahre im schönsten Blühen und Gedeihen, bis im Sommer 1910 eine ernsthafte Krise den Verein in seinen Grundfesten erschütterte. Unser Gesuch um Aufnahme in den SFV wurde abgelehnt, der damalige Präsident demissionierte, einige unserer alten Spieler gingen dem Verein verloren und mit unserm Lokalwirt wollte es auch nicht mehr klappen, so dass wir gezwungen waren, ein anderes Vereinslokal zu suchen. Diese drohende Gefahr schweisste die waschechten Young Fellows noch enger zusammen und im -Greifenbräu Horburg- fanden wir dann Unterkunft. Zur selbigen Zeit nahmen führende Persönlichkeiten des FC Nordstern betreffend Vereinigung mit einigen unserer Spieler und Kommissionsmitglieder Füh-



Unterwegs zu einem Auswärtsspiel ins Ausland

lung. Der leider viel zu früh von uns geschiedene Ernst Grecht machte dem Schreiber dieser Zeilen bei einem Sonntag-nachmittagsbummel Mitteilung von einer Unterredung mit dem 1. Captain des FC Nordstern, Franz Veltin. Der Faden war angeknüpft; die Not hatte zwei Vereine zusammgeführt, denn auch bei Nordstern schienen nicht die besten Zeiten zu herrschen. Man gab sich denn auch speziell von dieser Seite alle Mühe, das angefangene Werk zu vollenden und nach einigen getrennt abgehaltenen Sitzungen, nach gemeinschaftlichen Vorstandszusammenkünften, waren die Vorarbeiten soweit gediehen, dass am 1. September 1910 im »Goldenen Hirschen« die konstituierende Versammlung des neuen FC Nordstern stattfinden konnte. In dieser bereits eingangs erwähnten Sitzung verzichtete Nordstern auf seine

alten, ruhmgekrönten Farben schwarzgelb zugunsten der Clubfarbe Young Fellows' »schwarzrot«. Young Fellows dagegen hörte auf zu existieren, dessen Mitglieder aber sahen in der folgenden Saison die alte Vereinsfarbe einen Siegeszug gehen, wie ihn wohl nur wenige Vereine in der Schweiz erlebt haben dürften.

Am Schluss meiner Schilderungen jener Epoche im Fussballsport, wo die sportfreudige Jugend noch unter Hintansetzung der eigenen Interessen ihre ganze Kraft dem Verein zur Verfügung stellte, möchte ich dem Wunsch Ausdruck geben, unsere Bewegung möchte die Jugend gewinnen, möge sie überzeugen, dass ihre freie Zeit nicht dem Wirtshaus, nicht der Grosstadtluft gehört, sondern dem alles neu belebenden, Körper und Geist stärkenden Rasensport.

Eine Episode aus den B-Meisterschaftsspielen 1910.

Es war auf dem Lysbüchel. Wir wussten nicht, wann uns die Polizei vom Platz jagte, denn wir hatten von der Verwaltung des ACV keine Spiel-Bewilligung erhalten. Concordia war der Gegner. Der Match hätte uns eventuell die Meisterschaft gekostet. Nach etwa einer Viertelstunde Spieldauer reklamierte Concordia einen andern Ball, er sei zu schwach aufgepumpt. Die Referee stimmt der Reklamation zu. Wir holen einen andern. Ich werfe den ersten Ball ins Netz. Plötzlich lässt der zweite Ball Luft. Ersatz ist keiner da. Rasch entschlossen nimmt ein Freund von mir den ersten Ball, trägt ihn als frischen Ball ins Spielfeld. Der Match wird zu Ende gespielt, ohne dass Gegner oder Schiedsrichter etwas merken. Wir gewinnen den Match knapp.

Nordstern 10 Jahre in Serie A

Mit grossen Hoffnungen sah man nach der glorreich bestandenen Saison 1910/11 im rot-schwarzen Lager dem Debüt in Serie A entgegen. Nach vieler Mühe gelang es der Kommission, den idyllisch gelegenen Egli-seeholz-Sportplatz zu erhalten. Als 1. Spiel in Serie A gelangte in Luzern ein Treffen gegen den dortigen FC zum Austrag, das mit 4:0 gewonnen wurde. Hoch stiegen die Aussichten und Hoffnungen für den 1. Cup-match gegen die Old Boys, gross war die Enttäuschung, als der verjüngte B-Champion eine 0:5-Packung entgegennehmen musste. Doch die Lehren wurden gezogen und eine Woche später musste sich der FC Basel auf dem Landhof nach einem denkwürdigen Treffen mit 2:0 vom A-Benjamin geschlagen bekennen. Dass A-klassige Fähigkeiten im Team steckten, bewiesen das folgende 2:2-Spiel gegen FC Bern, 4:1- und 5:0-Siege gegen Biel und ein weiterer Sieg von 2:1 gegen FC Basel. Daneben gab's gegen Young Boys Bern und den damals hervorragenden FC La Chaux-de-Fonds saftige Niederlagen, währenddem wir gegen den Gruppenmeister Etoile mit 1:3 und 1:2 ehrenvoll abschnitten. So steht Nordstern nach der 1. Saison in Serie A an erster Stelle der Zentralschweiz mit 10 Punkten; ein guter Anfang.

Erwähnt sei noch, dass das 3. Team 1911/12 überlegener Basler C-Meister wurde, jedoch in den Demifinals über das erste Hindernis (FC Tavannes) stolperte.

Die Saison 1912/13 bedeutete für den Club eine wichtige Etappe, indem auf Saisonbeginn der Sportplatz Staldenrain, nachdem grosse Opfer gebracht waren und weitgehende Verpflichtungen eingegangen werden mussten, eröffnet werden konnte. Zur Eröffnung konnte der FC St. Gallen verpflichtet werden, der damals unter dem frischesten Einfluss der Trainerschule stand und uns nach blendendem Spiel mit 6:0

überführ. Es muss bei dieser Gelegenheit betont werden, dass man damals vom Mannschafts-Spiel bei uns herzlich wenig wusste; es wurden 11 möglichst gute Einzelspieler zusammengestellt. Erst die Trainerepoche 1912-1914 brachte hier einige Umwandlungen. Die Cupspiele 1912/13 sahen unser 1. Team in langsamem Fortschritt. Erwähnt sei ein 3:1-Sieg über FC Basel, wobei Ernst Grecht sein letztes Spiel vor seiner «Kummis-Zeit» lieferte, ein 6:4-Erfolg gegen La Chaux-de-Fonds, ein 1:1 gegen Young Boys, 4:0- und 4:3-Siege gegen Biel und der erste Sieg über den Rivalen Old Boys, der im Februar 1913 mit 2:1 unter grossem Jubel in unserem Lager gelandet werden konnte. In dieser Saison begann die eigentliche internationale Tätigkeit Nordsterns mit einer Reise nach Genua, wo gegen den damals glänzenden Genova Football- and Cricket-Club ein 1:2 und gegen Andrea Doria ein 1:3 erstritten wurde. Ein verregnetes Spiel gegen Strassburg endete mit 1:2 für die Eisässer.

Eine gute Mannschaft brachten wir auf 1913/14 zusammen, obwohl auch hier wie-



Young Fellows-Nordstern 1:1

der, wie schon im Jahre zuvor, einzelne gute Spieler aus übertriebener Ehrsucht und falschem Eigendünkel dem Club den Rücken kehrten. Mit einem 5:1-Erfolg über Biel begann die Saison, dann brachte eine Bombenschlappe gegen Etoile nach totalem Versagen der Unsrigen (0:6!) heilsame Ernüchterung. Nach zwei Siegen über Old Boys (1:0) und La Chaux-de-Fonds (5:0) wurde das über den 1. Platz entscheidende Spiel gegen Basel mit grösster Spannung erwartet und ging als solches nach prachtvollem Kampfe für uns mit 5:7 verloren. Es war dies ein Spiel, wie es in Basel selten gesehen wurde. Dann konnte sich die Mannschaft infolge Unfällen und Pech ausser zwei Freundschafts-Siegen über Young Boys (2:0, 3:2) und einem Prachterfolg gegen Oldy Boys (3:0) zu keiner überragenden Leistung mehr aufschwingen. Ostern 1914 sah unser Team wieder in Italien, diesmal in Novara, wo es gegen die wuchtigen Südländer auf kleinem Platz mit 1:2 unterlag. Diese Saison brachte uns auch die erste Vertretung im schweiz. Nationalteam, indem Bollinger in Paris in der schweiz. Mannschaft als Centerforward mitwirkte (2:2). Für 1914/15 waren die Aussichten nicht schlecht, da kam der Krieg und mit ihm eine meist unverschuldete Periode des Rückganges. Nicht nur von den Spielern, auch von den Kommissionsmitgliedern hatten gerade die unentbehrlichsten einzurücken, viele davon in deutschen Kriegsdienst. Als deshalb im Spätjahr 1914 eine Interimsmeisterschaft angekündigt war, waren von Mannschaft und Vorstand nur noch Überreste vorhanden. Dazu kam – gerade in diesem ungünstigsten Moment – ein innerer Zwist, der den langjährigen verdienten Präsidenten Herwig zur Demission bewegte. Dennoch wagte der Rest die Beteiligung an den Cup-matches; in Serie A bildeten die drei Basler Clubs und Aarau eine Gruppe. Ausser ei-



Unsere 1. Mannschaft in der Saison 1909/10

nem in gutem Spiel erzielten 3:3 gegen Basel wurden nur negative Resultate erzielt, wenn auch mit einer Ausnahme recht knappe. Schliesslich war man froh, dass diese Saison vorbei war; es folgte im Frühjahr 1915 eine schwere innere und finanzielle Krise, da und dort wurde von Liquidation geredet, doch es fanden sich nach einer von etwa 15 Mann besuchten ausserordentlichen Generalversammlung einige opferfreudige Mitglieder, die von sich aus eine Interims-Kommission bildeten; eine freiwillige Geldsammlung tilgte die drückendsten Schulden; der Club war so vom drohenden Ruin gerettet. Es dürfte dies die gefährvollste Schicksalsstunde des FC Nordstern gewesen sein. Die Namen der Mitglieder, die durch unermüdete Arbeit und Opfer während der Abwesenheit vieler an Grenze und Front den Club weiterführten, verdienen hier genannt zu werden. Es sind dies: Fritz Fahrni, Max Sexauer, Franz Veltin und Ernst Wüthrich. Sie in Verbindung mit einem kleinen Stock Spieler hielten das dem Sinken nahe Vereinsschiff über Wasser. Es folgte 1915/16 eine Saison, die an die Ausdauer und Opferfreudigkeit unserer Führer und Spieler gewaltige Anforderungen stellte. Lediglich die zwei Spiele gegen FC Basel konnten gewonnen werden, alle übrigen gingen mit zum Teil hohen Resultaten verloren. Die Gründe hierfür liegen nahe: der Grossteil der Spieler stand an der Grenze und bekam nur ziemlich unregelmässig Urlaub. Den einzigen Lichtblick dieser Saison bildeten zwei schöne Siege (2:0 und 2:1) über den damaligen Zentralmeister Old Boys in der von uns ins Leben gerufenen baselstädtischen Meisterschaft, die erstmals der FC Basel an sich brachte. 1916/17 brachte eine kleine Besserung, die Niederlagen wurden zum Teil recht knapp; anderseits verhinderte wiederum Grenzbesetzung und Pech das Wegkommen von der letzten

Stelle. Immerhin wurden in den Freundschaftsspielen zum Teil hervorragende Resultate erzielt, während die baselstädtische Meisterschaft wiederum dem FC Basel zufiel. Entschieden besser wurde es dann 1917/18, besonders in der 2. Runde. Damals spielten wir gegen Bern 0:0, Basel 2:2, Old Boys 2:0, Biel 3:0, Aarau 3:1. Ein langsamer Wiederaufstieg war begonnen, ein Aufstieg, der seither auf die heutige Höhe geführt hat. Es muss dabei die blendende Form erwähnt werden, in der sich damals unser Mittelläufer Robert Haas befand, der denn auch am Länderspiel in Zürich gegen Österreich beim Schweizer Team mitwirkte (3:2 für die Schweiz) und zwei Tore schoss. Die Krönung dieser Saison bildete die Erringung der baselstädtischen Meisterschaft Serie A nach einer Niederlage und einem Sieg gegen Basel (1:6, 2:1) und zwei Siegen gegen Old Boys (3:1, 2:1). Man kann sagen, dass damit die eigentliche, durch die Kriegsfolgen herbeigeführte Periode des Niedergangs glücklich überstanden war. Erwähnt muss hier werden, dass uns im Frühjahr 1917, zu einem Zeitpunkt, wo wir endlich so ziemlich schuldenfrei dagestanden wären, der Sportplatz Staldenrain zur Bepflanzung von der Gemeinde Riehen entzogen wurde. Dank dem verdankenswerten Entgegenkommen des FC Old Boys konnten wir unsere Wettspiele auf dessen Sportplatz Margarethenwiese austragen, bis es uns 1920 endlich gelang, wenigstens für das Training und die unteren Wettspiele beim Allmendweg und hernach beim Bäumlihof Landstücke zu pachten. Wenn auch dadurch die rein spielerische Tätigkeit nicht allzu sehr gehemmt wurde, so muss doch darauf hingewiesen werden, dass uns dadurch namentlich bezüglich des Trainings wesentliche Nachteile entstehen mussten. Das Verhältnis mit dem FC Old Boys war während dieser Zeit meist ein freundschaft-

liches und wir sind ihm grossen Dank schuldig.

Die Spielzeit 18/10 eröffneten wir recht grosszügig mit der Veranstaltung des 1. nationalen A-Turniers, das Etoile, Zürich, Aarau, Old Boys und Nordstern als Gegner und Etoile als 1., Aarau als 2. Sieger sah, nachdem unsere gleichberechtigte Elf auf die Schlussfinals verzichtet hatte. Die beiden ersten Cupspiele gingen dank dem Versagen einzelner verloren, dann aber riss sich die spieltüchtige Mannschaft mit zusammengebissenen Zähnen zusammen und ging nach einer ausgesprochen erfolgreichen Saison als Dritte durchs Ziel. Erwähnt sei der schöne Schlussieg gegen den nachherigen Meister Etoile (2:1), Siege gegen Basel (1:0, 2:1), Biel (2:0, 3:0), während beide Spiele gegen Old Boys je durch Elfmeter mit 0:1 und 1:2 verloren gingen. Im November 1918 ging unsere Mannschaft beim Turnier des SFAV auf dem Landhof als 1. Siegerin hervor. Mit dem Waffenstillstand richteten sich dann unsere Blicke wieder über die Grenzen und als erster Schweizer Club unternahmen wir Ostern 1919 eine Tournee durch Süddeutschland, wo wir zu unserer eigenen Überraschung auf eine taktisch überlegene Klasse stiessen (gegen 1. FC Pforzheim 0:3, Stuttgarter Union 1:1, VfR Mannheim 1:2). Der Auffahrtstag 1919 brachte uns die erste deutsche Mannschaft nach Kriegsschluss nach Basel Phoenix Karlsruhe, das wir mit 3:1 nach prächtigem Kampfe schlugen. Damit waren Verbindungen angeknüpft, die seither enger und enger gestaltet wurden. Pfingsten 1919 brachte uns sogar nach Wien, wo wir den Wiener Associations FC (WAF) 2:0 schlugen, um jedoch tags darauf gegen das damals im Zenit seines Könnens stehende Rapid mit 0:7 zu unterliegen. Die baselstädtische Meisterschaft dieser Saison sah uns in der 1. Runde gegen Old Boys mit 2:0 und

gegen FC Basel mit 4:2 siegreich; die 2. Runde wurde nicht ausgetragen. Im gleichen Jahre errangen auch das 2. Team die baselstädtische Meisterschaft in Serie B und das 3. Team diejenige der Serie C. Auch 1919/20 sollte eine in Anbetracht der Terrainisere erfolgreiche Saison werden. Wiederum landeten wir im oberen Teil der Rangliste nach teilweise ganz guten Resultaten. Die gute Form der Mannschaft hatte sich konsolidiert und damit ihr weit über die Grenzen gehender Ruf. Weihnachten 1919 empfingen wir Rapid und verloren 1:3, im folgenden Sommer mit dem gleichen Resultat, um zwei Wochen später dem Österreich-Meister ein 1:1 zu liefern. Auf Ostern 1920 waren wir nach München an das Jubiläum des T. und SpV 1860 geladen, wobei wir den grossen Jubiläumspokal gewannen. Wenige Wochen später schlugen wir die 1860er in Basel 2:0, nachdem auch der 1. FC Pforzheim gegen uns mit 1:2 unterlegen war. Pfingsten 1920 sieht uns in Wien (gegen Rapid 0:4 und Floridsdorf 1:5) und Budapest, wo Nordstern gegen ein kombiniertes Team der ungarischen Meisterklubs MTK und FTC 1:2 höchst ehrenvoll unterliegt.

Juli 1920 spielte Nordstern in Basel gegen die komplette MTK Budapest-Elf ein prächtiges Treffen und verliert 1:2. Bei dem gemeinschaftlich mit dem FC Old Boys veranstalteten Turnier am 28./29. August schlug Nordstern die Stuttgarter Sportfreunde 2:0 und spielte gegen Wacker Wien trotz mehrfacher Verlängerung 0:0.

Einen prächtigen Erfolg heimste die 2. Mannschaft 1919/20 ein, indem sie trotz schärfster Konkurrenz die schweiz. Meisterschaft Serie B errang. Final-Resultate: gegen Etoile II 2:1, gegen Schaffhausen Sparta I 2:1.

Auch in der letzten Saison 1920/21 bot Nordstern eine gute und achtbare Durch-



schnittsleistung in der Meisterschaft, in der die 1. Mannschaft wiederum den 3. Platz einnahm. Wiederum war eine Reihe guter Spieler längere Zeit krank und verletzt; wiederum bot die Mannschaft einige ganz gute Spiele (gegen Basel 3:2, Young Boys 1:1 und 0:0, FC Bern 6:3, Biel 0:0, Aarau 1:0 und 4:0, Winterthur 5:0, Phoenix Karlsruhe 0:0, Wacker München 1:1 usw.). Zwei Reisen ins Ausland festigten und erweiterten den internationalen Ruf. Zu Ostern spielte die Mannschaft in Pirmasens gegen Sportclub 3:0 und in Ludwigshafen gegen Pfalz 0:2; Ende April bis Mitte Mai gastierte Nordstern als 1. schweizerische Clubmannschaft in Schweden und zwar in Göteborg, Helsingborg und Malmö. Diese Tournee brachte vier ehrenvolle Niederlagen und zwei hart erkämpfte, aber verdiente Siege.

Die Mannschaft hinterliess überall durch ihr sportliches und faires Auftreten sowie durch ihr taktisch gefälliges Spiel einen ausgezeichneten Eindruck. Resultate wie 2:1 gegen das gefürchtete GAIS Göteborg, 1:2 gegen die Städte-Elf Malmö und 3:0 gegen Kamraterna Malmö werden Nordstern für immer zu Ehre gereichen. Im übrigen nahm die Reise einen prächtigen und denkwürdigen Verlauf.

Es sei auch erwähnt, dass Nordstern in verschiedenen Basler Städtemannschaften gut vertreten war. So spielten im Städtespiel Karlsruhe-Basel in Karlsruhe (1919), Resultat 5:1 für Basel, nicht weniger als sieben unserer Leute, während im Frühjahr 1921 beim Städtespiel Berlin-Basel (3:3) im Berliner Stadion vier Nordstern-Spieler mitwirkten.

Das dritte Jahrzehnt, 1921–1931

Das XX. Jubiläum wurde am 27./28. August 1921 sportlich und gesellschaftlich überaus festlich und mit vollem Gelingen gefeiert. Das internationale Turnier auf dem frisch hergerichteten Landhof vereinigte die altberühmte Berliner Viktoria, den italienischen Altmeister Pro Vercelli, unseren alten Freund und Wappenbruder Etoile La Chau-de-Fonds und die 1. Mannschaft selbst und zeitigte folgende Resultate: Nordstern-Pro Vercelli 1:0; Viktoria Berlin-Etoile La Chau-de-Fonds 1:0; Etoile La Chau-de-Fonds-Pro Vercelli 1:0; Viktoria-Nordstern 3:2.

Turniersiegerin wurde damit die ruhmwobene Viktoria vor unserer Mannschaft.

In der folgenden Meisterschaftssaison 1921/22 war unser Club erstmals mit zehn Vollmannschaften im Championat angemeldet, die denn auch alle, wenn auch nicht mit durchschlagendem, so doch ehrenvollem Erfolg die Saison beendigten.

Ein wichtiger Markstein in der Clubgeschichte bildete sodann das Jahr 1922 durch die Verpflichtung des ersten, hauptamtlich bei uns wirkenden Trainers in der Person des Herrn Dori Kürschner.

Dieser vielerfahrene Sportlehrer kam damals von ersten deutschen Spitzenvereinen zu uns und wenn sich auch seine Tätigkeit nicht gleich im ersten Jahr durch Meisterschaften auswirkte, so war dennoch ein grosser spielkultureller und technischer Fortschritt beim einzelnen Spieler und im ganzen Sportbetrieb für den Einsichtigen unverkennbar.

Zum Glück machte auch die Vereinsleitung nicht den berühmten Fehler, einen Trainer nur nach den äusserlichen, d. h. in Resultaten sichtbaren Erfolgen zu beurteilen. Sämtliche Mannschaften klassierten sich wiederum an achtbarer Stelle und ganz im Stillen hatte Dori Kürschner unterdessen die Spreu vom Korn gesondert. Abge-

schlossen wurde diese Saison durch jenes denkwürdige Spiel vom 23. Mai 1923 (einem Mittwochabend!) gegen den englischen Cup-Holder Bolton Wanderers, das nach beidseitig glänzenden Leistungen 1:2 für den berühmten englischen Gast endigte und nicht allein mit dem nackten Resultat, sondern viel mehr noch durch die gewaltige Propagandawirkung für unseren Club als Erfolg von aussergewöhnlicher Bedeutung gebucht werden musste.

In jener Saison hatte übrigens auch unsere Promotion sehr achtunggebietende Leistungen zu verzeichnen, was für den Club um so wertvoller war, als gleich zu Saisonbeginn altbewährte Kämpen, wie Seppi Schwegler durch Unfall und wieder andere, wie Robert Afflerbach durch längere Abwesenheit von Basel, dem Club nicht zur Verfügung stehen konnten.

Drei Ereignisse sind es sodann, die als in die Saison 1922/23 fallend, hier registriert werden müssen: einmal die grundlegenden Vorbereitungen zum Bau unserer *Sportplatzanlage Rankhof*, über die an anderer Stelle eingehend berichtet wird, dann die erfolgte Gründung einer eigenen und sehr lebensfähigen *Hockey-Sektion*, deren Werdgang und Erfolge ebenfalls an anderer Stelle eingehend gewürdigt werden und zum bedauerlichen Schluss der Hinschied unseres hochverdienten Ehrenmitgliedes August Launer, der am 28. Oktober 1922 in Falkenstein bei Freiburg i. Br. im Alter von erst 34 Jahren für immer von uns und von seiner Familie gegangen ist. Die Verdienste des unvergesslichen Verstorbenen um den FC Nordstern sind derart gross, dass er auch heute an dieser Stelle ehrende Erwähnung verdient. Sein Andenken sei stets in Ehren gehalten.

Die Saison 1923/24 sollte dann die bis anhin bedeutungsvollste und ereignisreichste des FC Nordstern werden. Zusammen mit

der Vollendung des Sportplatzes Rankhof ist ein bisher nie dagewesener spielerischer Aufstieg zu vermelden, der zur ersten Meisterschaft der Zentralschweiz der Serie A führte. Begeistert stand der Gesamtverein hinter seiner geliebten Mannschaft, die unter Kürschners Leitung alle Hindernisse überwand und mit einem knappen, aber mehr wie verdienten 2:1-Sieg über den FC Aarau den heissbegehrten Titel erstmals heimführte. Es war eine harte, in all ihren Kämpfen aber schöne Meisterschaftskampagne und der Enderfolg unserer 1. Mannschaft war zweifellos mehr wie verdient, spielte sie doch bestimmt damals den besten Fussball in der Region.

Als dann das gefürchtete *Servette*, damals noch mit seiner Bombenaufstellung, mit Fehimann, Reymond, Dietrich, Pache usw., gar noch auf dem gefürchteten Genfer Boden, ebenfalls mit einem denkwürdigen 1:0-Sieg bezwungen war, schien die schweizerische Meisterschaft in greifbare Nähe gerückt. Doch, wie seither noch zweimal, hatte es die launische Schicksalsgöttin anders bestimmt. In einer unglücklichen, durch alle möglichen Umstände ungünstig beeinflussten Finalpartie auf der Schützenmatte ging der stolze und höchste Titel an den FC Zürich verloren. Dennoch bleibt jene unvergessliche Saison als eine der erfolgreichsten Epochen unserer Clubgeschichte bestehen.

Unsere 1. Meisterschaftself der Zentralschweiz lautete: Schwegler; Schlecht, Heine; Oberhauser, Meier, Hummel; Ehrenbolger I, Flubacher, Hossli, Breh, Afflerbach. Neben der 1. Mannschaft errangen die Promotion und die Junioren in derselben Saison die zentralschweizerischen Meisterschaften Serie Promotion und Junioren Klasse A und vollendeten damit eine Ära des Erfolges, wie sie bisher wenige Schweizer Clubs aufzuweisen haben.

Mit dem Ende dieser Saison verliess uns Herr Dori Kürschner, um zunächst einem Rufe nach Essen zu folgen und später die sportliche Leitung des Grasshopper-Clubs Zürich zu übernehmen. Die vorliegende Chronik wäre unvollständig, blieben die grossen, unvergänglichen Verdienste, die sich Dori Kürschner um unseren Club in den Jahren 1922/24 erworben hat, nicht entsprechend gewürdigt. Lange noch, nachdem Kürschner uns verlassen hatte, war sein Wirken in der Spielkultur unserer Teams klar zu erkennen und unser Hans Reifner hatte sein System mit Erfolg weiter gelehrt und war dem kürschnerschen Erbe ein gewissenhafter Verwalter. Herr Kürschner möge als Dank für all das bei uns Geleistete die Versicherung entgegennehmen, dass die Jahre seiner Tätigkeit bei Nordstern stets als Epoche grosser Erfolge in unauslöschlicher Erinnerung bleiben werden.

Ein weiteres Ruhmesblatt gebührt hier unseren beiden Mitgliedern August Oberhauser und Karl Ehrenbolger, die mit der schweizerischen Nationalmannschaft während der VIII. Olympiade in Paris 1924 hervorragend mitgeholfen haben, jenen sensationellen Erfolg des schweizerischen Fussballsportes zu erringen, der in der Europa-Meisterschaft (Zweite der Weltmeisterschaft) eine glänzende Krönung finden sollte. Unseren beiden Internationalen gebührt auch an dieser Stelle ein Wort besonderer Anerkennung.

Nicht ganz unerwartet kam dann in der Saison 1924/25 nach der Parforceleistung der vorhergehenden ein gewisser Rückschlag. Immerhin erholte sich die 1. Mannschaft nach einem Tiefstand um die Mitte jener Spielzeit herum gegen Saisonende hin wieder recht erfreulich und beschloss diese mit zwei glänzenden internationalen Spielen auf dem Rankhof gegen die altberühmten

Gegner MTK Budapest und Slavia Prag, die ihr zwei der ehrenvollsten Ergebnisse brachten: 0:1 und 3:3 lauteten die Resultate dieser denkwürdigen Treffen.

Dass die spielerische Leitung mit Hans Reifner, der nach wie vor an der Spitze der Spielkommission stand, dem rechten Mann am rechten Ort anvertraut war, bewiesen die Leistungen der Teams unterer Serien. Die Promotion wurde in sicherem Stil wiederum Basler Gruppenmeister, musste jedoch im Final gegen den damals promovierten, heutigen A-Club Solothurn unterliegen, hingegen holten die 4. und die 1. Juniorenmannschaft wiederum die zentral-schweizerische Meisterschaft Serie D und Junioren Klasse A.

1925/26 stand dann wieder im Zeichen eines langsamen, gutfundierten Wiederauf-

stieges und nach diversen unglücklichen Zwischenfällen stand die 1. Mannschaft schliesslich an dritter Stelle der Zentralschweiz. Ein internationaler Erfolg von aussergewöhnlicher Bedeutung bildet der im Januar 1926 einwandfrei errungene 3:2-Sieg über die Amateure Wien, mit ihrer Bombeneiff, mit Spielern wie Lohrmann, Tandler, Geyer, Konrad II, Cutti usw. Andererseits sorgten diesmal unsere Senioren, dass Nordstern im goldenen Buch des SFAV nicht fehlte, indem sie nach hartem Kampf gegen die gefürchteten Altherren der Berner Young Boys zentralschweizerische Seniorenmeister wurden. Die Junioren gelangten einmal mehr, nachdem sie in Basel sozusagen keinen ebenbürtigen Gegner fanden, in den seither zur ununterbrochenen Tradition gewordenen Final gegen Young



Max Sexauer langjähriger Clubpräsident des FC Nordstern

Boys Bern, mussten diesem jedoch nach Verlängerung mit einem knappen 1:2 die Meisterschaft überlassen.

Eine zweite Glanzperiode wurde mit der Saison 1926/27 begonnen. Die konsequente Beibehaltung des kürschnerschen Spielsystems durch Hans Reifner schuf nun für den FC Nordstern zwei Jahre glänzenden Erfolges. Und doch sah es im Sommer 1926 innerhalb unserer Reihen nicht besonders rosig aus. Vielleicht auch nahm man vielerorts den Austritt diverser prominenter Spieler angesichts der Begleitumstände, die sich damals zu einer gewissen Sensation in Basels Sportwelt gestalteten, ernster und für den Club bedeutungsvoller als es in Wirklichkeit war. Item, aus den verbleibenden Spielern wurde eine Mannschaft gebildet, die frisch-fröhlich ins Zeug ging und bis weit in die erste Runde hinein Club um Club schlug. Die Überraschung war um so grösser, als man, wie gesagt, den FC Nordstern nach den diversen Präliminarien dieser Saison schon erledigt glaubte. Nach einer schwer zu durchkämpfenden Saison, aus der neben diversen glatten Siegen, besonders ein prächtiger 4:1-Erfolg über unseren Haupttrivalen FC Basel, hervorgehoben zu werden verdient, stand die Mannschaft schliesslich zusammen mit Young Boys an erster Stelle. Man hatte unsererseits, nachdem das letzte Spiel gegen Solothurn nur ein Unentschieden statt des sicher erhofften Sieges ergeben hatte, alle Hoffnungen aufgegeben. Doch siehe da, der FC Solothurn, seiner Rolle als Zünglein an der Waage vollständig gerecht werdend, spielte auch gegen Young Boys »gerechterweise« unentschieden, und so war seit Jahren zum ersten Male wieder zur Ermittlung des Zentralmeisters ein Entscheidungsspiel nötig geworden. Das Los bestimmte Basel als Austragungsort mit dem Landhof als Terrain. Heiss strahlte damals die Maisonette

herunter, als unsere Kämpen gegen die gefürchteten Berner antraten. Unsererseits war die Stimmung nicht gerade glänzend, da zwei bewährte Kräfte in der Verteidigung ersetzt werden mussten. Doch mit verbissener Energie hielten wir den Anstürmen der Berner stand und siegten durch einen von Afflerbach glänzend verwandelten Händefreistoss aus etwa 25 m Entfernung. Die Finals brachten uns zunächst die schöne, überlegen durchgeführte Partie gegen den Meister der Westschweiz, FC Biel, der mit 4:0 deutlich geschlagen wurde. Dann kam das Schlusspiel gegen Grasshoppers Zürich, das beidseitig enttäuschte und von den im Einzelkönnen besseren Grasshoppers 2:0 gewonnen wurde. Diese, unsere 2. Meisterschaft der Zentralschweiz Serie A wurde von folgender Mannschaft errungen: Grüneisen; Schlecht, Heine I; Oberhauser, Endters, Heine II; Afflerbach, Flubacher, Hossli, Bucco, Leonhardt.

Zu diesem Final in Zürich arrangierten wir erstmals auf unsere Verantwortung einen Extrazug mit dem Erfolg, dass dieser doppelt geführt werden musste und über 1000 Anhänger nach Limmatathen führte. In dieser Saison gelangten wir erstmals durch einen pafällel mit den Meisterschaftserfolgen laufenden Siegeszug über namhafte Gegner wie FC Zürich, Blue Stars, FC Grenchen bis in die Demifinals des Schweizer Cups, wo wir nach Verlängerung gegen die Young Fellows, deren damaliges unfaires, gefährliches Spiel heute noch bei uns in unangenehmster Erinnerung steht, 2:3 unterlagen. Mit kompletter Mannschaft (2 unserer verlässlichsten Spieler mussten schon vor Halbzeit wegen Verletzungen ersetzt werden) wäre damals auch im Cupfinal Nordstern mit den Grasshoppers zusammengetroffen. Es kann dies ohne irgendwelche Selbstüberhebung gesagt werden.

Eine Osterreise nach Südfrankreich brachte gegen prominente Clubs zwei glänzende Siege.

Dass auch die unteren Mannschaften einmal mehr sich an der Spitze behaupteten, beweist die Tatsache, dass wir auch 1926/27 mit drei Mannschaften in den zentral-schweizerischen Finals standen, nämlich mit der Promotion (gegen Young Boys Promotion 1:2 und 2:2), mit der 2a-Mannschaft (gegen Bern II 1:2) und mit den Junioren 1a (gegen Young Boys Junioren 1a 1:2).

In diese Saison fällt leider der Wegzug zweier hochverdienter, langjähriger Vorstandsmitglieder: Präsident Robert Sexauer und Hauptkassier Albert Fischer. Beide Freunde mussten uns beruflicher Verhältnisse wegen verlassen und seien ihre grossen Verdienste, die sie sich um unsern Club im allgemeinen und um den Sportplatz Rankhof im besonderen erworben haben, auch an dieser Stelle ehrend verdankt.

Zum Saisonabschluss brachten wir erstmals veritable Nege nach Basel, denn in einem sehr hochklassigen Freundschaftsspiel gegen Arsenal Kairo wirkten auf seiten unserer Gäste diverse Schwarzhäute mit. 1:0 gewannen wir jene Partie.

1927/28 wurde mit einer unverdienten 0:1-Niederlage in Aarau begonnen, doch ein sofort folgendes 8:0 gegen Grenchen zeigte unser Team wieder in Meisterform. Erwähnung verdient weiter ein hervorstechender und in feiner Form erzielter 3:1-Sieg über Young Boys in Bern, dem sich weitere schöne Erfolge anschlossen, so dass trotz zwei typischen Pechniederlagen gegen FC Basel von je 0:1 Nordstern zum dritten Male Meister der Zentralschweiz war. Diesmal trat uns als Vertreter des Westens die Sèchehaye-Mannschaft Etoile-Carouge aus Genf gegenüber, die auf dem Rankhof, obwohl die Unsrigen nicht überzeugten, 2:1 geschlagen wurde. Dieses Spiel verdient

ebenfalls die Bezeichnung denkwürdig, stand es doch 20 Minuten vor Schluss noch 0:1 für die Genfer, bis dann Breitenstein zunächst einen Penalty verwandelte und wenige Minuten vor Schluss Diebold vom rechten Flügel aus ein Prachtgoal erzielte und damit einen Beifallsorkan auslöste, wie ihn wohl unser Rankhof selten gehört hat. Der Schlussfinal fand wiederum in Zürich statt, wiederum war der Grasshopper-Club der Gegner, der uns wiederum, diesmal allerdings äusserst knapp, mit 2:1 zu besiegen vermochte. Es war, im Gegensatz zur letztjährigen Finalpartie, diesmal ein technisch beidseitig glänzendes Treffen, in dem unsere Mannschaft, mit wenigen Ausnahmen, eine schlechthin hervorragende Leistung bot und den Gegner bis zur letzten Sekunde zur Herausgabe seines Allerletzten zwang.

Unsere dritte Meisterelf hatte folgende Formation: Grüneisen; Oberhauser, Schlecht; Heidig, Heine II, Hummel; Flubacher, Afflerbach, Diebold, Bucco, Breitenstein.

Unsere drei sämtlichen bisherigen A-Meisterschaften haben mitgeholfen zu erringen die Spieler: Afflerbach Robert, Oberhauser August, Flubacher Adolf, Schlecht Otto.

Im Laufe dieser Saison hatte sich unserem Verein eine Gehsportsektion angegliedert, die, mit Unterstützung des Hauptvereins und einiger Freunde, während der Mustermesse 1927 ein hervorragend gelungenes Mustermesse-Derby durchführte, das, speziell durch einen Propagandamarsch Strassburg-Basel des Rekordgehers Johann Linder, Zehntausende auf die Strassen Kleinbasels lockte. Namentlich wegen finanziellen Schwierigkeiten und da die Vereinsleitung eine diesbezügliche Zersplitterung nicht zugestehen konnte, separierte sich diese Gehergruppe später wieder.

Zu Ostern 1928 gewann die 1. Mannschaft durch eine spielerische Glanzleistung in

Bruxelles am dortigen Internationalen Turnier die Coupe Chaney, einen der kostbarsten Preise unseres Silberschatzes. Beschlossen wurde diese Saison mit einem weiteren internationalen Wettspiel gegen die mexikanische Nationalmannschaft, das 1:1 endigte.

1928/29 brachte zu Beginn gleich einen schönen Erfolg: am Turnier unserer Freunde vom FC Etoile La Chaux-de-Fonds holten wir uns durch ein 4:0 gegen Blue Stars und 3:3 gegen Etoile den Siegertitel und einen wertvollen Ehrenpreis. Auch in der Meisterschaft schien zunächst alles nach Wunsch zu gehen, wenn sich auch diverse Alterserscheinungen bewährter Spieler und sonstige Regenerationsbeschwerden bemerkbar machten. Doch nach einem überzeugenden 4:1-Sieg über Young Boys und einem 8:1-Sieg über Aarau schien alles wieder in bester Ordnung, als Grüneisen für einige wichtige Treffen spielunfähig wurde. Nach Verlust dieser drei Partien war der Anschluss verpasst und ein sich nach längerem Unterbruch wieder mal einstellender 2:1-Sieg über den Spitzenreiter FC Basel konnte so nurmehr einen schwachen Trost bieten.

Von den unteren Mannschaften wurden mit Ausnahme der Junioren, die auf dem Platze Basel wiederum glatt Meister wurden, hingegen gegen Young Boys unterlagen, in dieser Saison keine besonders überragenden Leistungen gezeigt.

Ein ganz grosser Erfolg war dann am 11. Mai 1929 unser zweites Engländerspiel gegen den englischen Meister Sheffield Wednesday, das auf dem Rankhof vor nahezu 8000 Zuschauern 1:2 verloren ging und unsere Mannschaft in denkbar bester Verfassung sah und uns in der Presse, wie besonders auch von seiten unserer englischen Gäste, recht schmeichelhafte Kritiken eintrug.

Der 17./18. August 1929 brachte sodann dem Club ein Ereignis, das, wenn auch nicht direkt in sein Tätigkeitsgebiet fallend, dennoch verdient, hier festgehalten zu werden. An diesen Tagen fand nämlich auf unserer Sportplatzanlage Rankhof das Eidgenössische Schwing- und Älplerfest statt, das insgesamt von etwa 20 000 Personen besucht wurde und dank der idealen Eignung unseres Platzes einen in jeder Hinsicht denkwürdigen Verlauf nahm. Man mochte in guten Treuen gegen die Abhaltung dieses grossen Festes auf unserem Platz Bedenken haben, besonders hinsichtlich einer eventuellen Schädigung unseres Hauptspielfeldes. Doch haben sich irgendwelche dauernde Schäden nicht gezeigt, und war dieses denkwürdige Schwingfest für unseren Club und seine Sportanlage in mehr als einer Hinsicht eine wirksame und nachhaltige Propaganda, besonders auch dadurch, als Tausende bisher jeglichem modernen Sport Fernstehende damit erstmals auf unseren Rankhof kamen und sich unserm Club durch dieses Fest unzweifelhaft viele dauernde Sympathien zugewandt haben.

Weniger Erfreuliches kann von der folgenden Saison 1929/30 berichtet werden. Sei es, dass die Mannschaft, in gleicher Besetzung wie in der Vorsaison startend, allzu ruhig in die neue Meisterschaft ging, oder dass sich diese oder jene Kraft im Laufe der Jahre in ihrer spielerischen Auswirkung vermindert hatte. Sicher ist, dass unser Club nun einen Rückschlag erlitt wie seit Jahren nicht mehr. Dazu kam die unerfreuliche Tatsache, dass sich unser Hans Reifner, nach jahrzehntelanger, erfolgreicher und hingebender Tätigkeit, aus geschäftlichen Rücksichten von der eigentlichen spielerischen Leitung zurückziehen musste. All dies schuf eine unsichere Stimmung, um so mehr, als uns die wahre Verfassung der Mannschaft



*Der Clubvorstand im Jubiläumsjahr 1930/31.
Stehend v. l.: E. Linder, Th. Sommer, O. Hofer, L. Bourquin, F. Felber, E. Grether, P. Buser, K. Müller; sitzend v. l.: F. Fahrni, M. Sexauer, A. Sennrich, H. Reifner, K. Wunderlin*

erst gewahr wurde, als schon eine ganze Reihe von Meisterschaftsspielen verloren war. In dieser Situation der Unsicherheit und angesichts der Notwendigkeit, wiederum einen ständigen sportlichen Leiter zu haben, beauftragte eine Vereinsversammlung die Kommission, einer nächsten Sitzung die Wahl eines gutempfohlenen Trainers vorzuschlagen. Nach gründlichster Prüfung diverser Bewerbungen wurde dann im Dezember 1929 einstimmig Sportlehrer Walter Hollstein, von der Deutschen Hochschule für Leibesübungen in Berlin, als Trainer gewählt, der um die Jahreswende 1929/30 seine Tätigkeit bei uns aufnahm und seitdem unseren gesamten Spielbetrieb leitet.

Die Tatsache, dass Herr Hollstein seine Arbeit mitten in einer Periode des Niedergangs, mitten in einer unglücklichen Saison beginnen musste, auferlegte ihm natürlich starke Rücksichten. Es galt zunächst, aus

der Relegationsgefahr zu entrinnen und als dies mit der bisherigen altgewohnten Elf nicht wahrscheinlich erschien, wurde unsere oberste sportliche Vertretung wesentlich verjüngt. Von jenem Moment an datiert der seitdem sozusagen nicht mehr unterbrochene Wiederaufstieg. Nach einigen schönen Siegen, so z. B. über den nachmaligen Meister FC Basel mit 3:1, Grenchen 4:1, Aarau 2:1, denen allerdings auch einige Rückschläge folgten, war wenigstens das Gespenst der Relegation gebannt und konnte Herr Hollstein letztes Frühjahr, zum Teil auch mit neuem und jungem Spielermaterial, mit systematischer Trainingsarbeit zu einer vollständigen Regeneration unserer sportlichen Tätigkeit beginnen, die unterdessen ihre schönen und reichen Früchte getragen hat. Jedenfalls ist es eine Ehrenpflicht, unserem Sportlehrer, Herrn Hollstein, an dieser Stelle unsere volle Anerkennung und tiefe Dankbarkeit für seine

gründliche, ernsthafte und verständnisvolle Arbeit auszusprechen.

Die Promotion schwang sich, nach einer mit mittelmässigem Erfolg absolvierten Saison, am Auffahrtstage 1930 zu einer ganz grossen Leistung auf, indem sie am grossen Oerlikoner Jubiläums-Turnier erster Sieger wurde.

Und dann ging's, nach seriöser Vorbereitungsarbeit, zuversichtlich in die gegenwärtige Spielzeit hinein. Sie alle kennen den Siegeszug, den unsere Mannschaft zunächst genommen hat und mit glatten und überlegenen Resultaten Gegner von Rang abschüttelte. Auch im Schweizer Cup erludigte die Mannschaft alle Gegner, bis in den Viertelfinal gegen La Chaux-de-Fonds, der ihr nicht allein hinsichtlich Schweizer Cup, sondern infolge einer ungewöhnlich langen Reihe erster Unfälle auch für die Meisterschaft zum Verhängnis werden sollte. Noch stehen wir in der Spitzengruppe, noch gelten all unsere Hoffnungen unserer braven ersten Mannschaft und ihrem Trainer, dass sie bestimmt auf einem der heissbegehrten Finalplätze landen werde! Mögen diese Hoffnungen nicht zu Schanden werden!

Damit hoffe ich, Ihnen ein ziemlich vollständiges Bild über das dritte und letzte Jahrzehnt unserer ereignisreichen Clubgeschichte entrollt zu haben. Es hat sich in diesem letzten Jahrzehnt nicht nur äusserlich, sondern vielleicht mehr noch innerlich vieles, allzu vieles innerhalb der gesamten Bewegung verändert. Wenn diese Veränderungen uns Nordsternanhänger besonders tief berühren, so eben deshalb, weil wir bisher traditionsgemäss gewohnt waren, aus eigener, ungeschwächter Kraft und von einem gesunden Idealismus erfüllt, unsere Ziele zu verfolgen und unseren Sport zu betreiben. Und wenn nun heute – leider, leider, speziell von höchster Führerseite unseres Verbandes – das Geschäftliche und im-

mer wieder nur das Geschäftliche allzu sehr und überaus aufdringlich in den Vordergrund aller Sporttätigkeit und aller Verbandspolitik gestellt wird, so will mir scheinen, als weise man hier dem Schweizer Sport einen Weg, der zur Verflachung und vollständigen Kommerzialisierung unserer schönen und einst so idealen Sache führt. Gewiss, wir sind schon zu weit fortgeschritten auf diesem Weg des rein geschäftlich orientierten Sportes, und die Bewegung hätte ganz andere Führer nötig gehabt, um diese nach unserer vollen Überzeugung ungesunde und unsere Ideale Lügen strafende

Entwicklung zu verhindern. Wehren wir uns innerhalb unseres lieben FC Nordstern mit voller Kraft dagegen, dass diese Gesichtspunkte des rein Finanziellen nach und nach geradezu alles beherrschen, was man nach aussen hin für den Sport und für die Gesundheit unserer Jugend zu tun vorgibt! Arbeiten wir alle mit jenem Geiste, jenem Idealismus und jener unverbrüchlichen Treue zu unserer Sache für den FC Nordstern, seine grosse Mitgliederschar und seinen Rankhof weiter, die unseren Club zu dem gemacht haben, als was er heute, an seinem 30. Geburtstag, dasteht. Gewiss,

auch in unserem Clubkörper droht sich dieses schleichende Gift des Materialismus auszubreiten. Seien wir aber in allem bewusst, dass all jene Männer, welche drei Jahrzehnte hindurch am Bau des Clubs mitgewirkt haben, dies in der Hoffnung taten, einst würdige Nachfolger zu finden. Seien wir alle, auch du, Generation von heute, dieser Männer würdig! Mit diesem Gelöbnis sei der Weg in das vierte Jahrzehnt voller Zuversicht und, im Bewusstsein unserer schönen Vergangenheit, voller Freude begonnen!

M. S.



FC Nordstern I, Centralschweizer Meister 1926/27, Serie A

V.l.: Schlecht, Bucco, Heine I, Meier, Flubacher, Leonhardt, Oberhauser, Grüneisen, Hossli, Afflerbach, Heine II, Pelucchi, Heidig

Unsere Sportplatzanlage Rankhof



August Sennrich
Schöpfer und Gründer des Stadions Rankhof

In der eigentlichen Clubchronik wird geschildert, wie speziell in den Jahren 1917–1920 das Fehlen eines eigenen Sportplatzes sich für die spielerische Tätigkeit hemmend bemerkbar machte. Wohl brachte die Pacht zuerst des Platzes am Allmendweg und hernach des an und für sich schönen Terrains hinter dem Bäumlhof wenigstens rein spielerisch fühlbare Erleichterung, hinsichtlich der Abhaltung der grossen A-Spiele blieb jedoch die unliebsame Abhängigkeit von unsern Stadtrivalen, obwohl sich der diesbezügliche Verkehr sowohl mit dem FC Old Boys als auch dem FC Basel absolut korrekt und sportlich abwickelte, bestehen.

Nachdem eine Spezialkommission jahrelang sozusagen Zoll für Zoll Kleinbasler Bodens, der sich für eine Sportplatzanlage geeignet hatte, hinsichtlich dessen Erwerbung einer gründlichen Prüfung unterzogen hatte, richteten sich 1922 deren Augen schliesslich auf ein Areal direkt östlich des Bahntrasses der Verbindungsbahn (heutiges Pflanzlandgelände). Dieses wäre damals von den Iseinschen Erben zu einem verhältnismässig billigen Preise käuflich ge-

wesen, doch hätte es für eine grosszügige Sportplatzanlage noch eines Stückes des ausserhalb davon gelegenen Rankhofgutes bedurft. Wir gelangten in der Absicht, vom Gas- und Wasserwerk eine Parzelle des Rankhofgutes käuflich zu erwerben, an dessen Direktion. Diese kehrte den Stiel um, erwarb für das Gas- und Wasserwerk das von uns zu kaufen beabsichtigte Areal der Iseinschen Erben und proponierte uns die Pacht eines ausreichenden Komplexes des Rankhofgutes, auf welchen Vorschlag wir nach gründlicher, allseitiger Prüfung eingingen. Damit war uns endlich die Möglichkeit gegeben, das Projekt einer grosszügigen Platzanlage zu verwirklichen. Den massgebenden staatlichen Instanzen, besonders Herrn Direktor Miescher sel., vom Gas- und Wasserwerk, ist der FC Nordstern für das damals gezeigte Verständnis grossen Dank und volle Anerkennung schuldig. Leider sollte dann Herr Dir. Miescher die Vollendung unserer Sportplatzanlage nicht mehr erleben.

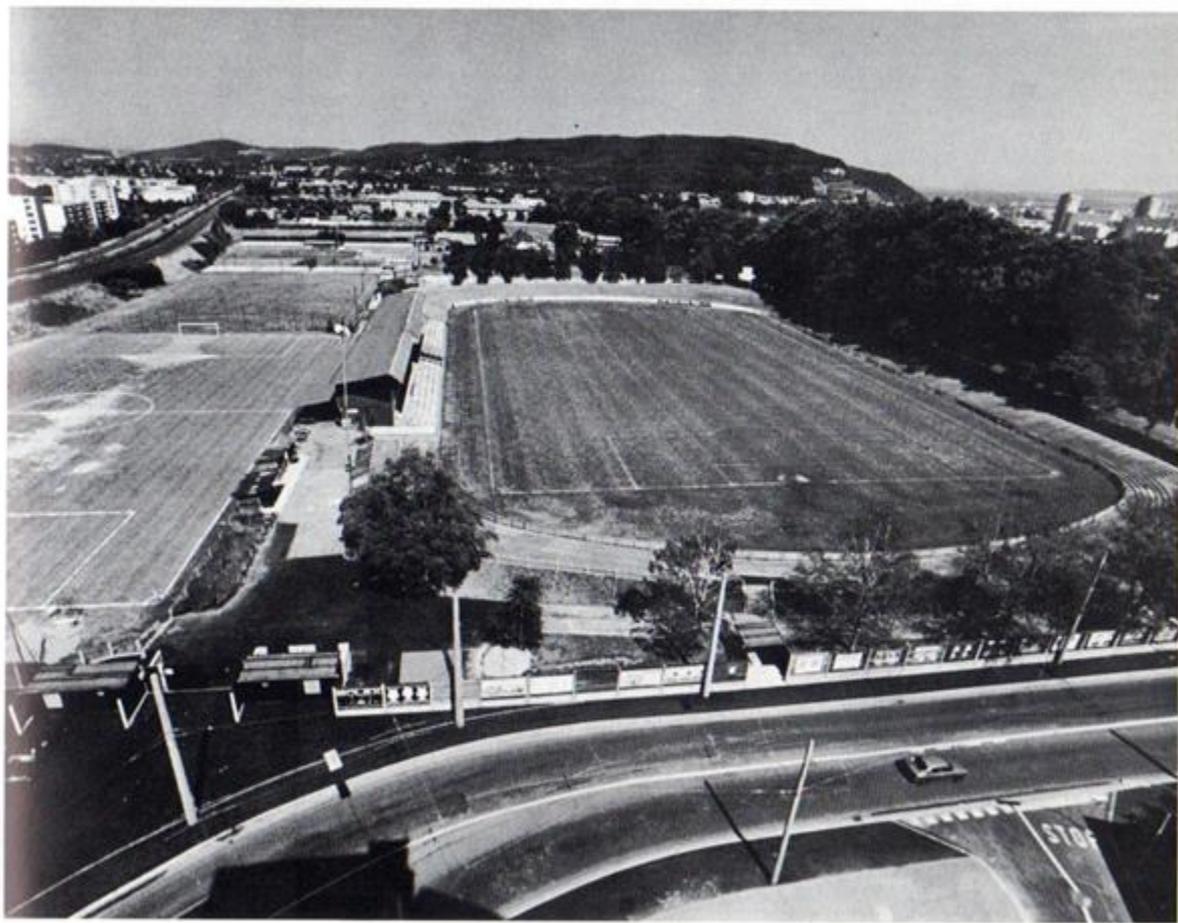
Eine Platzkommission unter dem Präsidium von Max Sexauer nahm die umfangreichen Arbeiten, die der Bau einer grossen Platzanlage für einen Sportverein mit sich bringt, voller Freude und Energie auf. Ihre Obliegenheiten waren derart weitverzweigt, dass sie ihre Arbeit in drei Sektionen aufteilte, nämlich in eine Technische Sektion unter der Leitung des damaligen Clubpräsidenten August Sennrich, in eine Finanzkommission unter dem Präsidium Hans Reifners und in eine Tombolakommission, der Robert Sexauer vorstand. Letztere führte innert verhältnismässig kurzer Zeit eine Tombola durch, die 25 000 Lose à Fr. 1.– absetzte und dem Club einen Reingewinn von etwa Fr. 17 000.– brachte, ein Kapital, das für die ersten Zahlungen sehr willkommen war und ausserdem den grossen Vorzug hatte, nicht verzinst und amortisiert werden zu müssen.



Beginn zum Bau des Stadions Rankhof

Mit einem damals vielbezweifelten Optimismus entwickelte August Sennrich den Plan, umfangreiche Arbeiten auf dem Wege der Freiwilligkeit auszuführen. Viele unter uns schüttelten die Köpfe. Niemand wollte zuerst glauben, dass innerhalb des FC Nordstern ein derart grosser Opferwille vorhanden sei. Und doch behielt der Optimismus Sennrichs recht und zwar in einer Weise, welche die Zweifler tief beschämen sollte. Allerdings ist hier schon zu sagen, dass der Schöpfer dieses Gedankens damals schon und unterdessen bis auf den heutigen Tag mit dem guten, leuchtenden Beispiel voranging und damit gleichzeitig zum eigentlichen Schöpfer des Rankhofes geworden ist.

So fiel, vier Tage, nachdem der Gesamt-Regierungsrat Basel-Stadt den mit dem Gas- und Wasserwerk vereinbarten Pachtvertrag genehmigt hatte, nämlich am 7. Juni 1923, der erste Spatenstich zu unserer Anlage. Am kommenden Samstagnachmittag fand sich ein kleines Häuflein zum Teil arbeitsfreudiger, mehr aber noch gwundriger Nordsterne auf dem Rankhofareal ein, um



Unsere Sportplatzanlage Rankhof

FC Nordstern

unter Gusti Sennrichs anfeuernder Leitung die ersten Schubkarren Erdmaterial wegzuführen. Aus dieser kleinen Schar Arbeitswilliger aber wurde von Woche zu Woche eine grössere und schliesslich stand unserem Platzminister ein solider Stock treuer, opferfreudiger Mitglieder zur Seite, die nicht nur am Samstagnachmittag, sondern sozusagen jeden Abend nach vollbrachter Arbeit hinauszogen, um das Werk wachsen zu lassen und zu vollenden.

Eine schwerwiegende Hemmung bereitete der Vollendung der Anlage, die auf den Herbst geplant war, der sich über viele Wochen hinausziehende Holzarbeiterstreik, der nicht enden wollte. Endlich, im Spätherbst, konnte auch Zimmermeister Lauer an die Fertigstellung der erst in ihren Grundmauern dastehenden Tribüne gehen, so dass die *Platzeröffnung* am 30. Dezember 1923 gefeiert werden konnte. Es war ein kalter Wintertag mit heftig wirbelndem Schnee, als sich vormittags einige hundert Nordsternmitglieder und Gäste auf der stolzen Tribüne eingefunden hatten. Weithin hallten die schönen Eröffnungsworte des Präsidenten Sennrich und freudig antwortete ihm in einem donnernden Hipp-Hipp-Hurrah das Versprechen, sein Werk treu und pflichtbewusst weiterzuführen. Nachmittags hatten zunächst die Junioren das Wort mit einem Spiel gegen die jungen Old Boys, die 8:0 geschlagen wurden, während als Hauptspiel der Meisterschaftsmatch Nordstern I gegen Concordia I stieg, den die Unsrigen 5:2 (Halbzeit 5:0) sicher gewannen und damit in sportlicher Hinsicht die Platzeröffnung überaus eindringlich feierten. Abends fand sich eine frohe Festgesellschaft im Bären Birsfelden zusammen, wo noch manch schönes Lied gesungen und manch goldenes Wort gesprochen wurde. Der Rankhof war seiner Zweckbestimmung übergeben. Für die Schöpfer dieser Anlage war die Ar-



Sportplatz Rankhof

beit jedoch noch nicht vollendet. Noch war gar vieles zu tun; hier alles anzuführen, ist unmöglich. Wer unseren Rankhof kennt, weiss, wie seitdem Schritt um Schritt, Tat um Tat zu seiner Vollendung getan wurde, bis er zum Stolz unseres lieben Clubs und zur Zierde der Stadt Basel draussen an der Grenzacherstrasse, rheinbspült, in die alten Bäume und Villen der Rankhof- und Ewigschen Güter eingebettet lag.

Durch die Tatsache, dass eben so unendlich viel bis zur heutigen Stunde in freiwilliger, unermüdlicher Arbeit getan und vollbracht wurde, bildet die Schaffung dieser Anlage für unseren FC Nordstern wirklich eine Gigantentat, für deren Vollbringung unserm August Sennrich gegenüber keine

Dankesbezeugung je ausgesprochen werden kann, was er damit dem Club geschenkt hat. Der Chronist hofft nur, dass, wenn einst die jetzige Generation unserer Führer vom Schauplatz ihrer Tätigkeit abgetreten ist, sich alle Mitglieder des FC Nordstern je und je bewusst bleiben, was hier geleistet wurde und welch ein unermesslich grosser Idealismus für die Sache des Volkssportes hier am Werke war. Wenn dies nie vergessen wird und wenn dieser Idealismus eines August Sennrich in den künftigen Vereinsleitern und Mitgliedern als kostbares Erbe weiterlebt und weiterwirkt, dann mag der FC Nordstern getrost weiter seinen Weg des Erfolges gehen und seine Pflicht ernsthafter, körperlich und geistig gesunder Jugenderziehung erfüllen!



Das Jahrzehnt der Krise 1931–1941

Es ist eine recht schwere Aufgabe, in einer Festschrift über dieses Jahrzehnt zu berichten. Wenn unsere Chronik vollständig sein soll, so dürfen wir es nicht der Sonnenuhr gleich tun, die bekanntlich nur die heitern Stunden zählt. In seiner ganzen Geschichte sind es wohl die schwersten Jahre des FC Nordstern, Jahre, während welchen er einen aufreibenden Kampf um seine Existenz zu führen hatte. In der ersten Hälfte dieser Epoche liess eine schwere innere Krise den Verein in seinen Grundfesten erschüttern. Und kaum dass er sich einigermaßen erholt hatte, bereitete der sich immer mehr ausdehnende ungesunde Professionalismus dem Club neue Schwierigkeiten. Nordstern glaubte seiner gesunden sportlichen Auffassung treu bleiben zu müssen; dies gebot ihm seine Herkunft, seine Tradition. In spielerisch guter Verfassung ging man in die Saison 1931/32. Allein die seit einiger Zeit gegen den Trainer Walter Hollstein gerichtete Opposition gewann immer mehr an Boden, der Vereinsleitung so steigend Schwierigkeiten bereitend. Zwar konnte an der ausserordentlichen Generalversammlung vom 25. Juli 1931 das Leck in unserem Vereinsschiff noch einmal notdürftig geschlossen werden. Aber, obwohl die erste Mannschaft einen guten fünften Platz in der Rangliste belegte, verstummte die Kritik an Trainer und nun auch an der Vereinsleitung nicht. Die Geister schieden sich immer mehr und so kam es, wie es kommen musste. Die ausserordentliche Generalversammlung vom 24. Oktober 1932 im Restaurant zum Greifen sollte zum schicksalbestimmenden Ereignis werden; sie brachte nach unschöner Diskussion den endgültigen Bruch. Der Chronist, der aus beruflichen Gründen von 1926/32 ortsabwesend war, kannte aus seiner Zeit nur einen innerlich gefestigten FC Nordstern. Mit Wehmut, ja mit Erbitterung musste er nach seiner

Rückkehr im Jahre 1932 erkennen, dass einst gute, alte Freunde in beiden Lagern als unversöhnliche Feinde einander gegenüber standen. War es vor einem Jahr nur der Trainer, gegen welchen sich die Opposition richtete, so sah sich jetzt auch die Vereinsleitung einem Block gegenüber, gegen welchen sie einen überaus schweren Stand hatte. Beide Parteien beharrten kompromisslos auf ihrem Standpunkt und so konnte die Trennung nicht mehr aufgehalten werden. Dieser unselige Bruderzwist riss in wenigen Stunden nieder, was bisher in jahrelanger, opfervoller Arbeit von Mitgliedern aus beiden Lagern gemeinsam aufgebaut wurde. Und was wir wohl als das Schlimmste bezeichnen dürfen: Den Austritt des bisher verdientesten Mitgliedes, des Ehrenmitgliedes Max Sexauer. Nur wer die langjährige und vielseitige Tätigkeit dieses Mannes kennengelernt hat, wer mit ihm zusammen viele Jahre Freud und Leid im FC Nordstern geteilt hat, wer erlebt hat, wie er zusammen mit seinen Freunden und Mitarbeitern unsern Club zu einem der grössten und geachtetsten der ganzen Schweiz werden liess, nur der kann ermessen, welch unersetzlicher Verlust den FC Nordstern durch sein Ausscheiden getroffen hat. Ich fühle mich verpflichtet, dies hier festzuhalten, wahrheitsgetreu festzuhalten, nicht wegen, sondern trotz meiner nahen persönlichen Beziehungen.

Der FC Nordstern glied zu jener Zeit einem einst seetüchtigen Schiff, das durch die bösen Gewalten der Naturkräfte gestrandet war und zudem seinen ersten Steuermann verloren hatte. Aber nicht nur der Verlust des Steuermannes war für das Schiff verhängnisvoll; weitere bisher bewährte Mitarbeiter des Scheidenden standen in Zukunft abseits allem Clubgeschehen. Die Verbitterung der an der Versammlung Unterlegenen

war zu gross, als dass eine weitere Mitarbeit möglich gewesen wäre.

Wir müssen aber auch gerechterweise hier anerkennen, dass einige mutige Mitglieder versuchten, das gestrandete Schiff wieder flott zu machen. Allen voran nahm damals Karl Wunderlin mit seiner ihm eigenen Energie das Ruder in seine Hände. Gewiss, alles gelang auch der neuen Führung nicht nach Wunsch und die spielerischen Leistungen waren starken Schwankungen unterworfen. Als Spielertrainer wurde der ehemalige ungarische Internationale Szabo verpflichtet. Der immer mehr um sich greifende unschweizerische Professionalismus erleichterte der neuen Vereinsleitung die Arbeit auch nicht. Und gerade jetzt hätte der Verein jener alten, bewährten, aber jetzt verärgerten und beleidigten Mitglieder bedurft. Immer wieder versuchte die Spielkommission, die entstandenen Lücken durch eigenen Nachwuchs auszufüllen. An den Delegiertenversammlungen des Verbandes versuchte Nordstern wiederholt, durch Einreichung entsprechender Anträge das Abgleiten unserer Fussballbewegung auf der schiefen Ebene aufzuhalten oder wenigstens abzubremsen. Ein durchschlagender Erfolg blieb aber aus. Die Kräfte der Sensation (Presse), des Materialismus (Spieler) und eines falschen Ehrgeizes (Vereinsleitungen) führten unsern Sport immer tiefer in den Sumpf des Professionalismus hinein. Aber trotz aller Schwierigkeiten, Nordstern kämpfte unverdrossen weiter und erzielte zum Teil auch achtbare Erfolge. So gelang es im Frühjahr 1935 bis in den Cupfinal gegen Lausanne Sports vorzudringen, nachdem der «ewige Gegner», der FC Basel, im Halbfinal besiegt wurde. Gegen Lausanne reichte es dann allerdings nicht zu einem Siege, im Gegenteil, unsere Mannschaft musste, nachdem sie sich über lange Strecken sehr gut geschlagen hatte, infolge

eines beispiellosen Zusammenbruchs, eine empfindliche Niederlage einstecken. Eine Kombination Basel/Nordstern gegen den englischen Proficlub Everton am 30. Mai 1935 brachte einen Sieg der «Basler» mit 3:2. Dass es unserem Club nicht an Nachwuchs fehlte, beweisen die erzielten Gruppenmeisterschaften in Serie Junioren Klasse A und B.

Die Saison 1936/37 darf nicht zu den erfolgreichsten gezählt werden; in der Meisterschaft ging es auf und ab, dagegen sind einige internationale Begegnungen erwähnenswert. Ostern 1936 sah unsere erste Mannschaft in Luxemburg und Lothringen, wo gegen den FC Fola Esch ein 4:1-Sieg, gegen den FC Metz eine 1:3-Niederlage erzielt wurden. Eine Kombination Basel/Nordstern gegen Kispest (Ungarn) endete 3:3.

Im Jahre 1937 hatte unser Club um die weitere Existenz des Rankhofes zu kämpfen. Am 1. Juni 1937 unterbreitete die Regierung von Basel-Stadt dem Grossen Rat einen «Ratschlag betr. den weitem Ausbau des Stadion St. Jakob» (Kampfstadion, I. Rate). Nach diesem Ratschlag sollte das Pachtverhältnis zwischen dem Gas- und Wasserwerk Basel und dem FC Nordstern betreffend Rankhof nicht mehr erneuert und dadurch unserer Rankhofanlage das Todesurteil gesprochen werden. Jawohl, nicht mehr und nicht weniger plante damals unsere Regierung; man kann es heute kaum noch glauben. Nordstern sollte verpflichtet werden, alle seine grossen Veranstaltungen auf dem zu erstellenden Stadion St. Jakob abzuhalten. Ausgerechnet uns, dem grossen Kleinbasler Club, der seinen Sportplatz in Zehntausenden von Arbeitsstunden mit beispiellosem Opfersinn selbst erschaffen hat, uns sollte unser Rankhof auf kaltem Wege weggenommen werden. In einem Rundschrei-

ben an die Mitglieder des Grossen Rates legte unser damaliger Präsident Max Dick u. a. ausführlich dar, welch grosser wirtschaftlicher Faktor der Rankhof bisher für unsere Stadt bedeutete (Länderspiele). An Pachtzinsen und Billettsteuern hatte unser Club seit Bestehen des Rankhofes dem Staat die runde Summe von Fr. 145 000.- abgeliefert. Eine Annahme des Vorschlages der Regierung hätte in Tat und Wahrheit den FC Nordstern ruiniert. Aber wie so oft im Leben; auch hier wurde die Suppe nicht so heiss gegessen, wie sie gekocht wurde und es kam erstens wieder einmal mehr anders und zweitens als man dachte. Die Stimme der Vernunft setzte sich durch. Heute liegt unser Rankhof schöner wie je vor unsern Augen; das Kampfstadion aber wartet immer noch auf seine Vollendung. Dankbar wollen wir jener Männer gedenken, die sich um die Erhaltung unseres Sportplatzes verdient gemacht haben.

Wohl das denkwürdigste Treffen der Saison 1937/38 war das Spiel gegen den FC Basel; vor 7000 Zuschauern endigte es 4:2 zu unsern Gunsten. Ebenfalls ein sportlicher Erfolg war das Spiel in Le Havre gegen den dortigen HAC, das 2:2 ausging. Weitere Spiele gegen ausländische Clubs wurden ausgetragen in Strassburg und Amsterdam. Damit hat unser Verein eine alte Tradition, wenn immer möglich jede Saison gegen starke ausländische Gegner anzutreten, aufrecht erhalten. Eine kombinierte Mannschaft Basel/Nordstern gegen Sochaux verlor am 6. Februar 1938 auf dem Rankhof mit 0:3 Toren.

Inzwischen hatte der ehemalige OB-Spieler Wionsowsky das Training übernommen und mit seinen Mannen beachtenswerte Erfolge erzielt. Die Meisterschaft brachte befriedigende Resultate. Im Schweizer Cup kam

unsere Mannschaft zum zweiten Mal in das Schlusspiel und wiederum gegen Lausanne Sports, nachdem im Halbfinal Brühl mit 3:0 aus dem Rennen geworfen wurde.

Auch diesmal hatten wir kein Glück; am 10. April 1939 verloren wir in Bern mit 0:2. Nicht die Mannschaft trägt an dieser Niederlage die Schuld; wir wollen hier festhalten, dass der Schiedsrichter tatsächlich einen «schlechten Tag» hatte, um nicht mehr zu sagen.

Die Saison 1939/40 stand im Zeichen der Mobilisations-Meisterschaft. An einen hauptamtlichen Trainer war natürlich nicht zu denken. Unser alter Internationaler Robert Afflerbach übernahm das Training. Wieder einmal griff ein Volk zu den Waffen, um sich eine Welt zu erobern, ein Volk, das drei Jahre zuvor die Olympischen Spiele in Berlin glänzend organisierte, aber den olympischen Geist um so schmählicher verriet. Dass gerade unsere Basler Bevölkerung zu jener bewegten Zeit andere Sorgen hatte, als sich um Fussball zu bekümmern, ist eigentlich selbstverständlich. So wurde die Durchführung der Mobilisations-Meisterschaft wegen mangelndem Interesse des Publikums und der dadurch bedingten verringerten Einnahmen in Frage gestellt. Es bedurfte der Intervention des damaligen Zentralpräsidenten unseres Verbandes, Herrn Zumbühl, um das Schlimmste zu verhindern.

Aber auch die folgende Saison 1940/41, litt sehr unter der Mobilisation. Das Training leitete unser Ehrenmitglied Arthur Schmid. Alles in allem war es ein Kampf um die eigene Existenz, um den Verbleib in der obersten Spielklasse. Es war ein schweres Jahrzehnt, das uns das Schicksal beschieden hatte und mit gemischten Gefühlen ging es in das fünfte Jahrzehnt hinein.

Jugend-Fussball, gestern und heute

Aus der Feder unseres langjährigen Spielkommissionspräsidenten, Hans Reifner, haben wir vernommen, unter welchen primitiven Umständen s. Zt., vor 30 Jahren, die Fussball-Junioren-Bewegung entstand, mit welchen bescheidenen Verhältnissen man sich damals abfinden musste, jung und alt. Wir wollen nun in der Folge einige Punkte der letzten zehn Jahre festhalten, um so die Entwicklung im Fussballsport der Generation von heute möglichst klar und deutlich vor Augen zu führen.

Im Jahre 1941 wurde unsere Juniorenabteilung auf eigene Füsse gestellt, autonom gemacht. Ihr erster Präsident war Paul Buser, das Training stand unter der Leitung von Ehrenmitglied Arthur Schmidt. Zu Juniorenleitern wurden die Mitglieder Karl Müller, August Müller, Emil Bretscher, Jakob Rutishauser und Louis Schenker bestimmt.

Aber auch in den andern Clubs wurde erfreulicherweise für die Junioren gearbeitet. So wurde im Jahre 1941 das erste nordwestschweizerische Jugend-Fussballtreffen organisiert. Diese Veranstaltung umfasste Fussballwettkämpfe und leichtathletische Übungen. Aus dem Fussballturnier gingen unsere Junioren als Sieger hervor (siehe Bild). Aber auch die leichtathletischen Wettkämpfe bestanden unsere Jungen mit Auszeichnung. Hier die Resultate: Weitsprung: 1. A. Frossard 5,8 m; 2. R. Hecht 5,75 m; 4. E. Äppli 5,5 m, G. Wiesner 5,5 m. Schnelllauf 80 m: 2. E. Äppli 10,1 Sek.; 3. A. Frossard 10,1 Sek.; 4. R. Hecht 10,2 Sek. Kugelstossen links und rechts: 1. E. Äppli 18,95 m; 5. A. Frossard 16,60 m. Dauerlauf über 1 km: 1. Die Mannschaft des Fussballclub Nordstern. Vereinsklassement: 1. Nordstern Junioren mit 31 641,8 Punkten.

Kombinationsklassement (Leichtathletik und Fussball): 1. Nordstern Junioren mit null Verlustpunkten.

Wir haben hier etwas weit ausgeholt, um zu zeigen, über welche vorzügliche Kräfte unsere Juniorenabteilung verfügte und welche grosse Fortschritte die gesamte Juniorenbewegung seit den zwanziger Jahren erzielt hat.

Pfingsten 1942 reisten zwei Mannschaften unseres Nachwuchses nach Thun, um gegen die dortigen Junioren zwei beachtenswerte Erfolge zu erzielen (siehe Bild).

Eine Neuerung bedeutete der Schüler-, Junioren- und Elternabend vom 14. Februar 1942 im Restaurant zum Braunen Mutz, der als ein voller Erfolg gebucht werden konnte. Im Oktober 1942 wurde durch den SFAV Region Nordwestschweiz die erste Junioren-Ferienwanderung nach dem son-



FC Nordstern Junioren II, Pfingsten 1942 in Thun

Stehend v. l.: Baltisberger, Nill, Stutz J., Stutz H., Keller, Lüthy; kniend v. l.: Fellmann, Mariani, Unternährer, Tschudi, Keller W.



Nordstern Interregional

nigen Tessin durchgeführt. Die Veranstaltung solcher Jugendwanderungen beweist, dass unsere verantwortliche Behörde nicht nur die Ausbildung guter Fussballer im Auge hat; in gemeinsamen Wanderungen, Nachtlagern usw. sollen sich die Spieler aller Clubs menschlich und sportlich näherkommen, einander, unberücksichtigt auf die zufällige Clubzugehörigkeit, kennen und schätzen lernen. Gewiss ein hohes Ziel. Ostern 1943 sahen wir unsere Junioren A und B am Juniorenturnier des FC Servette in Genf. Wenn die B-Elf auch nicht den ersten Rang erreichte, so wurde ihr doch der Fairnesspreis zugesprochen; ein Erfolg, der gewiss nicht zu verachten ist. Im Herbst 1943 erlebte die Jugend-Ferien-

wanderung in den schönen Tessin eine Wiederholung mit vollem Erfolg.

Es kann nicht die Aufgabe des Chronisten sein, an dieser Stelle alle erzielten Erfolge und erlittenen Niederlagen zu registrieren. Vielmehr haben wir uns die Aufgabe gestellt, einige prägnante Ereignisse unserer Juniorenbewegung festzuhalten, zu zeigen, wie ganz anders doch alles geworden ist seit der Frühzeit unseres Sportes. Oft wird die Meinung vertreten, man tue heute zu viel für unsere Jugend. Ja und nein. Indes, es steht nirgends geschrieben, dass «alles beim alten bleiben soll». Andererseits scheint uns, die Jugend von heute nehme alles, aber auch alles, als etwas Selbstverständliches hin. Hier gilt es, sich für die Betreuer

unserer Junioren einzusetzen; wir müssen der Jugend von heute immer wieder klar machen, dass das bis heute Erreichte nicht aus dem Nichts entstehen konnte. Alles, was wir unserer jungen Generation bieten können ist nichts anderes als die Frucht früherer idealistisch denkender und handelnder Anhänger unserer Sportbewegung. Von Euch aber, liebe junge Freunde, verlangen wir nur sportliche Disziplin und Treue zu unsern Farben. Damit dankt Ihr Euern Vätern. Ihr selbst aber müsst immer wieder säen, dann werdet auch Ihr einmal ernten können. Dann werdet Ihr in weiteren 50 Jahren mit Stolz und Genugtuung zurückblicken können auf diese unsere gegenwärtigen Tage.

Das fünfte Jahrzehnt 1941–1951

Nach der sehr monotonen Saison 1940/41 schlug auch die folgende Periode 1941/42 keine hohen Wellen; man «schlängelte sich durch», so gut man eben konnte. Wiederum leitete Arthur Schmidt das Training. Alles in allem eine Zeit ohne grosse Geschichte.

Von ganz andern Gepräge war dann die folgende Saison 1942/43; sie sollte zur schicksalsschwersten in der Geschichte des FC Nordstern werden. Im Spätsommer 1942 übernahm der Altinternationale Kurt Pichler das Training. Doch auch ihm blieben die Erfolge aus; Pichler fand bei den Spielern keine Gegenliebe, eine unbedingte Voraussetzung für eine erfolgreiche Zusammenarbeit. So übernahmen ab November 1942 unsere alten Praktiker Robert Afflerbach, August Oberhauser und Arthur Schmidt die Spielleitung. Je mehr wir uns jedoch dem Saisonende näherten, um so weiter sanken wir in der Rangstellung. Die letzte Entscheidung fiel auf unserm Rankhof am 20. Juni 1943 im Spiel gegen Young Boys Bern, das für uns verloren ging. So wurde der Abstieg zur unabwendbaren Tatsache. Nordstern wird in der kommenden Saison in der zweiten Spielklasse antreten müssen, nachdem es seit über 30 Jahren in der obersten Klasse eine achtbare Stellung inne hatte. Abstieg! Welch verhängnisvollen Weg mussten wir doch jenes Frühjahr gehen. Wohl Hunderte unserer Mitglieder mögen damals zurückgedacht haben an jene Jahre, da Nordstern im In- und Ausland einen guten Namen hatte. Hätte dieser Abstieg wirklich nicht vermieden werden können? Wir sagen mit Überzeugung: Ja! Mit etwas mehr Geist, mehr Verantwortungsgefühl wäre das Schlimmste verhütet worden. Schliesslich aber war dieser Abstieg nur eine Folge der schweren inneren Krise der dreissiger Jahre. Noch einmal und sehr spät musste Nordstern für seine Fehler vor zehn Jahren büssen. Doch was hatte das Grübeln und

Nachsinnen für einen Zweck? Nun galt es, dem Schicksal, den Realitäten in die Augen zu sehen, von vorne wieder anzufangen, zu versuchen, den Club wieder dorthin zu führen, wohin er aufgrund seiner Leistungen in den ersten 40 Jahren gehörte. Dazu brauchte es allerdings Mut und Glauben, Opfersinn und Verantwortungsbewusstsein. Mit schweren Hypothesen belastet ging's in die neue Saison 1943/44, für welche der Ungar W. Radi als Trainer verpflichtet wurde. Der Abstieg in die erste Liga (so hiess damals noch die zweite Spielklasse) brachte stark verminderte Einnahmen und logischerweise vermehrte finanzielle Sorgen. Eine Aussprache unter den Ehrenmitgliedern vom 22. April 1944 sollte einen Ausweg aus der schlimmen Situation zeigen. Mit Bestürzung nahmen die alten, verdienten Kämpfer aus längst vergangenen Tagen von den Verhältnissen in Club und Verband Kenntnis. Mit Recht äusserte sich unser Rankhofbaumeister: «Fluch jenen, welche die Profi gezüchtet und damit den Fussball dem Abgrund zuführten.»

Auch für die nächste Saison, 1944/45, wurde Trainer Radi verpflichtet. Die spielerischen Erfolge der ersten Mannschaft blieben in bescheidenem Rahmen; um so erfreulicher war der Erfolg der vierten Mannschaft, die nun zum drittenmal die 5.-Liga-Regional-Meisterschaft erkämpfte, währenddem die Junioren in Klasse A nordwestschweizerischer Junioren-Meister wurden. In welch bewegten Zeiten wir damals in Basel lebten, zeigt die Tatsache, dass das Hallentraining in der Mustermessehalle vorübergehend ausfallen musste, weil diese mit Flüchtlingen aus dem benachbarten Elsass belegt worden war. Vor den Toren Basels donnerten die Kanonen; unsere Stadt hatte sich in ein Heerlager verwandelt; die Spannung war aufs äusserste gestiegen. Obwohl der Krieg vor unserer Stadt blieb,

so konnten wir uns doch allerhand Gedanken machen über das Schicksal jenes Volkes, das in seinem Übermut zu den Waffen griff.

Die Saison 1945/46, endlich wieder eine «Friedenssaison», brachte Trainer Fritz Kies und unserer Mannschaft zum Teil recht schöne Erfolge. Erwähnenswert ist insbesondere das Spiel gegen den FC Basel, das für uns vor 11 000 Zuschauern 3:5 verloren ging. Trotz der Niederlage war es ein sehr interessanter Kampf und stand in jeder Beziehung auf einer hohen Stufe. Doch zum erhofften Aufstieg reichte es nicht. Immerhin, unsere Junioren holten sich die nordwestschweizerische Junioren-Meisterschaft in Klasse B. In die gleiche Saison fällt die Gründung des Supporterclubs, eine Organisation, die sich zur Aufgabe stellt, den Verein finanziell zu unterstützen.

Im April 1946 unternahm unsere erste Mannschaft eine Reise in die Tschechoslowakei gegen AC Sparta Prag und SK Königgrätz; wenn schon keine Siege zu registrieren waren, so vermittelte dieses Unternehmen unsern Spielern doch wertvolle Eindrücke. Von einer höheren Warte aus gesehen war deshalb diese Reise doch ein Erfolg.

Die Saison 1946/47 stand wieder unter der spielerischen Leitung von Fritz Kies, ohne aber Erfolge von ausschlaggebender Bedeutung zu bringen. Ja, leicht ist ein Abstieg verschuldet; der Weg zurück aber ist sehr steil und steinig. Einmal mehr hatte unsere vierte Mannschaft, nun bereits zum fünftenmal, den nordwestschweizerischen Regional-Meistertitel der 5. Liga heimgeholt. Da zum drittenmal hintereinander, blieb die Trophäe in unserm Besitz. Die Junioren A wurden einmal mehr Gruppenmeister in Klasse A.

Ostern 1947 sah unsere Erste in Holland gegen Maastricht, VSV Velsen und Emschede

Boys, ein Sieg mit 0:2 und zwei Niederlagen mit einem Tor Unterschied waren die rein sportlichen Ergebnisse.

Das folgende Jahr brachte wiederum eine sehr harte Saison. Ab September standen die Mannschaften unter der Leitung unseres ehemaligen erfolgreichen Mittelstürmers Albert Büche, der zugleich seinen angestammten Posten als Sturmführer wieder einnahm. Unsere Hoffnungen wurden jedoch nicht ganz erfüllt; auch unser «Blücher» ist in all den Jahren eben auch nicht jünger geworden. Alles in allem, eine wenig erfolgreiche Saison, wenn wir von der neuerlichen Erringung der Regional-Meisterschaft in Klasse A unserer Junioren I absehen.

Schwere Abstiegsorgen brachte uns die Saison 1948/49. Abstieg in die 3. Spielklasse? Nein, das war zuviel für die im Dienste des FC Nordstern ergrauten Veteranen; ihre Zusammenkünfte waren beherrscht von der Sorge des drohenden Abstieges. «Was geschieht mit unserm Rankhof», das war die grosse Frage, die alle beschäftigte. Es war deshalb nur logisch, dass die Alten ihren Freund, den alten Fachmann aus Kürschners Zeiten, Hans Reifner, zur Beratung und Unterstützung der Spielkommission abordneten. Und siehe da, es war nicht umsonst. Noch einmal rissen sich unsere Spieler zusammen. Der Schritt in den Abgrund wurde vermieden.

Auch dieses Frühjahr sah sich unsere Mannschaft auf Auslandsreisen; diesmal ging's zu unsern alten Freunden nach Karlsruhe, FC Phönix, und nach Rastatt zum dortigen Sportverein. 6:3 und 2:1 für unsere badischen Nachbarn lautete das zahlenmässige Ergebnis. Als besonderes Ereignis unserer Junioren registrieren wir das internationale Juniorspiel in Basel gegen den Royal-Racing-Club aus Brüssel, das 1:3 für die Gäste endete.

Für die Saison 1949/50 war die Vereinsleitung fest entschlossen, alles zu tun, um endlich wieder einmal eine ernsthafte Rolle, wenn auch nur in der Nationalliga B, spielen zu können. Nachdem Verhandlungen mit dem Luganesen Hasler scheiterten, konnte mit dem beim FC Basel seit vielen Jahren bestbewährten Spieler Ernst Grauer ein zweijähriger Vertrag als Spielertrainer abgeschlossen werden. Wie immer bei Trainerwechsel, es dauerte einige Zeit, bis sich die Arbeit des Trainers richtig auswirken konnte. Doch dann schwang sich die Mannschaft zu einer Leistung auf, wie wir dies seit Jahren nicht mehr gesehen hatten. Gegen den Aufstiegs Kandidaten FC Cantonal reichte es zwar noch nicht zu einem Siege, doch zeigte schon dieses Spiel, dass in Zukunft jeder Gegner mit Nordstern rechnen muss. Die beiden nächsten Partner, Grasshoppers Zürich und Young Boys Bern wur-

den denn auch nach ausgezeichneten Leistungen sicher geschlagen. Unsere Mannschaft belegte in dieser Saison den vierten Rang. Gewiss ein schöner Erfolg für Trainer und Spieler.

Mit Zuversicht ging man in die letzte Saison des fünften Jahrzehnts hinein. Wir hatten allen Grund, mit guten Leistungen unserer ersten Mannschaft zu rechnen. Leider wurden auch diese Hoffnungen vorerst zu nichte gemacht. Es mangelte unserer Elf ein guter Mittelläufer und ein Realisator vor dem Tor. Recht bedenklich war das Ausscheiden aus dem Schweizer Cup gegen den 1.-Ligaclub Lengnau, dem wir, wenn auch etwas zu hoch, doch deutlich unterlagen. Die Lehren aus diesem Spiel wurden immerhin gezogen.

Im Moment, da diese Zeilen in Druck gehen, belegt unsere erste Mannschaft in der Rangliste einen Mittelplatz; hoffen wir, sie werde bis Ende Saison noch einige Sprossen weitersteigen. «Qui vivra, verra».



15. Juni 1941 Lugano-Nordstern 1:1

Geselligkeit und Touristik im FC Nordstern

Die Geselligkeit im FC Nordstern war seit eh und je, unabhängig vom Stand unserer Mannschaft in der Rangliste, hoch im Kurs. Ein Grund hierzu war wohl in der gleichmässigen sozialen und gesellschaftlichen Herkunft unserer Mitglieder zu finden. Wir waren ja lange, recht lange Zeit hindurch alles nur Kleinbasler; wir hatten alle die gleichen Sorgen, die gleichen Freuden. So war es eigentlich auch kein Wunder, dass sich selbst die Frauen und Bräute unserer Mitglieder befreundeten und solchermaßen die grosse «Nordsternfamilie» bildeten. Bis in die frühesten Zeiten zurück sass man, ob Sieg oder Niederlage, bei frohem Lied beisammen. Nicht umsonst haben unsere Wiener Freunde vom Sportclub Rapid an Pfingsten 1919 nach unserer 0:7-Niederlage in gemütlichem Wienerdialekt erklärt: «Singen können's, aber Fussballspülen nit.»

Kein Wunder, dass auch die Anlässe unseres Clubs einen besondern familiären Charakter trugen; wer erinnert sich nicht an den originellen «Santiklaus», von unserm leider inzwischen verschiedenen Ehrenmitglied Franz Veltin sen. glänzend durchgeführt?

Mit dem Grösserwerden unseres Clubs verschwand leider vieles von der alten Stammisch-Poesie. Da sass man am Sonntagabend beim «Pauli»; es war wirklich alles anzutreffen, was im Club irgend etwas zu bedeuten hatte. Die Jahresfeiern des FC Nordstern entwickelten sich im Laufe der Jahre zu den grössten gesellschaftlichen Anlässen unserer Stadt (die Maskenbälle ausgenommen). Welch weiten Weg haben doch diese Anlässe vom «Obe» beim Kellerhals an der Amerbachstrasse über den Baslerhof an der Clarastrasse, Café Spitz, Stadtcasino, Volkshaus bis in die sämtlichen Säle der Mustermesse zurückgelegt! Wir können aber nicht über unsere Geselligkeit reden, ohne an unsern unvergessli-



Gesellige Ausflüge der Nordstern-Familie

chen «Dicke», Willy Afflerbach, zu denken. Wie kleine Kinder mit strahlenden Augen vor dem Weihnachtsbaume stehen, so freuten wir uns, als er seinen Stuhl bestieg und mit seiner Stentorstimme bekanntgab: Silencium, also es kommt zum Vortrag: Schere oder Messer. Allzufröh wurde uns dieser liebe Mensch durch den unerbittlichen Tod entrissen; mit seinem Humor hat er viel zur innern Festigkeit unseres Clubs beigetragen. Wir alle aber, lieber Freund, die wir jene Zeit miterleben durften, danken dir heute am Tage unseres 50jährigen Bestehens mit ganzem und aufrichtigem Herzen.

Ein weiterer und nicht unwichtiger Faktor unserer Geselligkeit war die inoffizielle Touristensektion. Mindestens einmal im Jahr, an Pfingsten, unternahm eine grosse Schar alter, echter Nordsternmitglieder mit Frau und Kind eine zweitägige Wanderung, mit Vorliebe in den schönen Schwarzwald. Wir haben die schönen Tage und Abende in einer heimeligen Schwarzwaldstube nicht vergessen (Todtmoos). Die politischen Ver-

hältnisse bei unsern nördlichen Nachbarn machten diese Pfingstwanderungen in den 30er Jahren unmöglich und so suchten wir eben die nicht minder schönen Vogesen auf; auch aus dem Elsass sind uns eine Reihe schöner Erinnerungen geblieben. Die Generation von heute kann seit über zehn Jahren ja nicht mehr über die Grenze. Wir fragen: Wann endlich wird die Menschheit wieder normal, wann endlich fallen diese Schranken an unsern Grenzen, wann endlich können wir als freie Menschen uns wieder frei bewegen?

Der Chronist ist sich bewusst, dass jene Zeiten der trauten Geselligkeit, der gemeinsamen Wanderfreuden ein und für alle Mal vorbei sind, vorbei sein müssen. Jede Zeit hat ihren besondern Charakter; nichts lässt sich künstlich weiterpflanzen. Und doch dünkt uns, die Generation von heute kann auf ihre eigene Weise, so wie wir es auf unsere Weise taten, den echten Nordsterngeist weiter hegen und pflegen. Das Beispiel der ältern Generation zeigt, dass dies gar nicht unbedingt Fussball sein muss. Ein schönes Lied bringt die so notwendige Abwechslung und Erleichterung in den oft schweren Existenzkampf. Mit der Gründung des «Nordstern-Chörli» wurde eine alte, liebe Gewohnheit in die Gegenwart und hoffentlich auch in die Zukunft hinüber gerettet, alter Wein in neue Schläuche gelassen.

Hoffen wir, unsere Jugend sei vielseitig genug, um neben dem Fussball sich auch noch kulturellen Aufgaben widmen zu können. Eben die Vielseitigkeit der «Alten» war es, welche sie auch in schlimmen Zeiten zusammenhalten liess; und diese Vielseitigkeit, diese Freundschaft von Familie zu Familie hat mitgeholfen am schönen Aufstieg des FC Nordstern. Mögen die gleichen Eigenschaften die Zukunft unseres Clubs beeinflussen.

Die Veteranenvereinigung

Die Veteranen-Vereinigung unseres Clubs, als Sektion des Nordwestschweiz. Veteranen-Verbandes des SFAV, setzt sich zum Ziel, alle Mitglieder, welche das 50. Altersjahr überschritten und die Bedingungen des Verbandes erfüllt haben, zu sammeln, alte Freundschaften zu erneuern und zu erhalten sowie die Geselligkeit zu pflegen.

Die Veteranen haben es sich von allem Anfang an zur moralischen Pflicht gemacht, ihren Stammverein in jeder Beziehung zu unterstützen. Es ist deshalb kein Wunder, dass ihre Zusammenkünfte stets von der Sorge um den Club beherrscht waren. Als unsere erste Mannschaft im Frühjahr 1949 in Abstiegsgefahr schwebte, da ordneten die Veteranen ihr Mitglied Hans Reifner zur Unterstützung der Spielkommission und des Trainers ab; es war nicht umsonst. Aber auch sonst machten sich die Veteranen sehr zum Vorteil des Vereins bemerkbar. So haben sie die Initiative zur Renovation des Rankhofes ergriffen, mit dem Erfolg, dass einige Pioniere von 1923 wieder unter Führung von August Sennrich und unter Mithilfe auch einiger jüngerer Mitglieder unserer Anlage ein neues Kleid geben konnten. Nach alter Nordsterntradition wurde diese Arbeit durch grosse Opfer an Freizeit und Geld ermöglicht.

Dieser Bericht aber wäre unvollständig, würden wir unerwähnt lassen, dass an unsern Zusammenkünften, trotz der Sorgen um unsern Club, manch frohe Weise aus guter, alter Zeit wieder ihre Auferstehung feierte. Bis zur Gründung des sogenannten «Nordstern-Chörli» war nur noch ein kurzer Schritt; unter tüchtiger Leitung wird nun regelmässig geübt und gesungen.

So ist also unsere Vereinigung, welche am 10. November 1948 aus der Taufe gehoben wurde, zu einem nicht mehr wegzudenkenden Organ geworden und wir wollen hoffen, dass sie sich je länger je mehr zu einer zu-



verlässigen Stütze unseres Clubs entwickelt.
Fridy Herwig

Der Chronist möchte den vorstehenden Zeilen noch einige wenige Worte beifügen. Von allem Anfang an war unser Ehrenmitglied Fridy Herwig mit Begeisterung bei der

Sache. Allen Skeptikern zum Trotz setzte er sich mit Vehemenz für die Sache der Veteranen ein und mit der ihm eigenen Beharrlichkeit verfolgte er das sich einmal gesteckte Ziel. So haben wir Veteranen allen Grund, ihm für die in den letzten Jahren verlebten gemütlichen Stunden dankbar zu sein.
R. S.

Das Auf und Ab 1951–1971



Otto Reinle

Es ist mir vergönnt, über das Vereinsgeschehen der Zeitspanne 1951–1971 zu berichten. Wenn man diese Jahre aus unmittelbarer Nähe miterlebt hat, kann man sie mit folgenden Worten umschreiben: Es war ein Auf und Ab. Gute Zeiten wurden gar bald wieder durch Enttäuschungen abgelöst. Einzig die Periode 1952–1956 zeichnete sich durch eine Konstanz aus, d. h. die Zugehörigkeit zur Nat.-Liga B konnte über drei Jahre gehalten werden. Was das Leben des FC Nordstern jedoch immer gesund hielt und weiterhin gesund halten wird, ist der Geist, der aus der einstigen Grösse eine nie versiegende Kraft schöpft. Es den Altvorderen gleich zu tun, nährt immer wieder den Willen, aus einem Tief herauszukommen. Aus begrenzten Mitteln für das Wohl des Vereins das Optimum herauszuholen,



Nordstern Seniorenmeister 1953/54

liess in düstern Zeiten sehr oft den Opferwillen der Mitgliedschaft aufleben.

Nicht leicht war die Aufgabe der jeweiligen Vereinsleitung. Mit mehr oder weniger Geschick konnte das Vereinsschiff stets über Wasser gehalten werden. Der gute Wille, das Beste zum Wohle des Vereins zu geben, darf aber jedem Vorstand assistiert werden. Nicht immer hatten die Vereinsleitungen mit den Trainern Glück. In den zu beschreibenden 20 Jahren wechselten sie in einer Rekordzahl. Mit diesen kurzen Betrachtungen glaube ich die Überleitung vom 50jährigen Vereinsgeschehen auf die folgenden 20 Jahre, d. h. bis 1971, vollzogen zu haben. Unser Trainer Ernst Grauer war noch im Jahre 1951 voller Optimismus, die 1. Mannschaft in der Nat.-Liga B halten zu können. Seine Schuld war es nicht, dass das Fundament zu zerbröckeln begann. Innere Zerrissenheit der Mannschaft rief Misserfolge nach sich, so dass Ernst Grauer durch sein Zurücktreten den Weg zu neuen Dispositionen frei machte. Es folgte Trainer Heinz Brand, der aber noch vor Ende der Saison 1951/52 den Club verliess, nachdem der Abstieg nicht mehr zu vermeiden war. Ich zitiere auszugsweise, was darüber in einem Cluborgan dieser Zeit zu berichten war: «Noch vor Ende der letzten Spielzeit hat uns Trainer Brand schmächtig verlassen. Er verstand es nicht, trotz vorhandenen unbestreitbar guten Kräften, aus den Spielern jenes Gefüge zu schaffen, das man gemeinhin als Teamwork kennt und das allein befähigt, aus Niederlagen aufzubauen. Die Niederlagen hielten auch die Zuschauer fern. Damit stellte sich die finanzielle Bedrängnis ein. Nervosität überfiel die Club-Offiziellen, dann die Aktiven. Sie überfiel alles, was das Vereinsleben anbetraf. Mit dem Suchen nach Schuldigen hüben und drüben begann eine Epoche, die in der Geschichte des FC Nordstern wohl einzig da-



Biel-Nordstern 2:3, 1954

steht.- Es galt jetzt, aus den schlechten Erfahrungen die Lehre zu ziehen und neu aufzubauen. Wie immer in solchen Situationen nach einem neuen Vorstand gerufen wird, so geschah es auch in diesem Fall. Damals kam u. a. auch die Einsicht auf, dass wichtige Fragen und Probleme, die den ganzen Verein interessieren, so auch Trainerfragen, nicht mehr Sache einzelner sein dürfe.

In der Person von Ernst Hufschmid wurde glücklicherweise ein Trainer gefunden, der alle Voraussetzungen mitbrachte, mittels Konsolidierung der 1. Mannschaft das Vereinsschiff wieder auf guten Kurs zu lenken. Schon nach Ende der Saison 1952/53 belegte das 1. Team den 3. Rang in der 1.-Liga-Gruppe. Es ist erwähnenswert, dass in dieser Aufbauphase im Schweizer Cup der Nat.-Liga-A-Club Biel geschlagen wurde. Schon in der 1. Runde der Meisterschaft 1953/54 etablierte sich unsere 1. Mannschaft aus 11 Spielen mit 10 Siegen und einem Unentschieden mit 21 Punkten an 1. Stelle. Noch vor Ende der Spielsaison stand die Gruppenmeisterschaft fest. Es ging in die Aufstiegsspiele gegen Blue Stars und Biel-Bözigen. Blue Stars wurde 1.-Liga-Meister. Nordstern belegte den zum Aufstieg in die Nat.-Liga B notwendigen 2. Platz. Lobenswert sind die schönen Erfolge im Cup.

Wie schon erwähnt, schlug unser Club noch als 1.-Liga-Zugehöriger am 11. Januar 1954 den A-Verein Biel mit 3:0 und am 24. Januar in den Achtelfinals den Nat.-Liga-A-Club St. Gallen auswärts mit 1:3. In den Viertelfinals schied unsere Mannschaft gegen den damaligen Nat.-Liga-A-Club Young Fellows mit 1:4 aus. Die s. Zt. gute Mannschaft setzte sich zusammen aus Goalie Öschger, Keller, Wichtermann, Rickenbacher, Greder, F. Hartmann, Schuhmacher, Mariani, Martin, Kirchhofer und Crociani. Bei den Aufstiegsspielen wirkten

noch R. Burger, J. Keller und K. Mayer mit. Die Saison 1954/55 endete mit guter Platzierung in der Nat.-Liga B.

1955/56 belegten wir am Ende den 7. Tabellenplatz.

1956/57 nahm die Mannschaft infolge Spielerabgänge nach 7 Spielen den letzten Rang ein. Anfang der 2. Runde -lief es besser-, so dass ein Abstieg verbannt werden konnte. Die Mannschaft zu diesem Zeitpunkt: Öschger, Brodmann, Mogoy, Kiefer, Zingg, Cheneaux, Meyer, Kunz, Burger, Kirchhofer, Allemann. Um meinen Aufzeichnungen grösstmöglichst eine Vollständigkeit zu geben, erwähne ich den 7. April 1956, wo in allen Räumen der Mustermesse unser Verein zusammen mit dem Velo-Club Binningen feierte. Beim Velo-Club ging es um sein 60jähriges Bestehen. Unser Club war 55 Jahre alt. Es war ein grosses Fest. Vor der Saison 1957/58 mussten Abgänge von Spielern wie Allemann, Burger und andern verzeichnet werden. Trainer Hufschmid musste wieder eine neue Mannschaft aufbauen. Nach der Vorrunde stand unsere Mannschaft bei 13 Spielen mit 5 Punkten am Ende der Tabelle. Die bittere Pille des Abstiegs in die 1. Liga musste Ende Saison geschluckt werden. Daran traf Hufschmid keine Schuld. Die Abwanderung verschiedener, als Teamstützen gegoltener Spieler und die dadurch einschneidende Schwächung der Mannschaft sowie vereinsinterne Unzulänglichkeiten müssen als für den Abstieg verantwortliche Faktoren genannt werden. Der bis Ende 1960 laufende Trainervertrag wurde 1959 im gegenseitigen Einverständnis aufgelöst, weil sich der Verein als nunmehriger 1.-Liga-Club ausserstande fühlte, weiterhin grössere Unkosten zu übernehmen.

Ein kleiner Abstecher ausserhalb des Spielfeldes: Ehre, wem Ehre gebührt! Deshalb sei geschrieben, dass zu dieser Zeit unser

bis heute allseits geschätztes Ehrenmitglied Rolf Gerig über 20 Jahre dem Verein in etlichen Funktionen, in der Hauptsache aber als Sekretär, gedient hat. Leider musste der Club ab 1959 auf seine hochgeschätzten Dienste verzichten, weil er in den Vorstand des Regionalverbandes Nordwestschweiz gewählt wurde.

Wieder zurück auf das Spielfeld: In der Ära Hufschmid im Jahre 1957, als es in der Meisterschaft bergab ging, übertraf sich die 1. Mannschaft mit ihren Leistungen im Schweizer Cup. In Zürich wurde das Spiel gegen den damaligen Nat.-Liga-A-Club Young Fellows 2:3 gewonnen. Der nächste Cup-Match fand vor 5000 Zuschauern auf dem Rankhof gegen den Nat.-Liga-A-Club Urania Genf mit seinem Goalie Parlier statt. In einem begeisternden Spiel gewann Nordstern mit 4:1. Somit war unser Club im Halbfinal, der Ostermontag, 22. April, gegen Lausanne auf dem Rankhof ausgetragen wurde. Ein grosses Spiel ging leider 1:2 verloren. Als Nachfolger von Trainer Hufschmid wurde von dem in der Schweiz bestbekanntesten Trainer Albert Sing der durch seine Erfolge in Deutschland bekannt gewordene deutsche Sportlehrer Paul Böhm empfohlen. Seine Wahl war ein Volltreffer, denn auf Anhieb hievte er die 1. Mannschaft nach Ende der Saison 1959/60 in die Nat.-Liga B. Aber noch während der Aufstiegsspiele zeichneten sich zwischen Vorstand und Trainer schwerwiegende Differenzen ab, die leider zu einem plötzlichen Ende der Trainertätigkeit von Böhm führten.

In das Jahr 1960 fällt eine für den FCN rühmliche Begebenheit, die nicht unerwähnt bleiben darf: Unser ehemaliger Spieler Oskar Wichtermann erlitt zu Hause einen Unfall, der zu einer Querschnittlähmung führte, so dass für den Verunglückten ein monatelanger Spitalaufenthalt notwendig

wurde. Zur finanziellen Unterstützung des beliebten Kameraden Wichtermann wurde auf den 13. September 1960 auf dem Stadion St. Jakob ein Benefizspiel gegen den Karlsruher Sportverein veranstaltet. Vor 4000 Zuschauern gewann Nordstern 3:1. Es spielten für Nordstern seine ehemaligen Kameraden Allemann von Young Boys, Frey von Luzern, Burger, Brodmann und Menet von Grasshoppers, Gronau von Concordia Hamburg und Schley von Zürich neben damals gegenwärtigen Spielern. Der Reinertrag von über Fr. 7000.- wurde später dem Patienten ins Bürgerspital überbracht. Leider machte der Ernst des Krankheitszustandes eine Überführung in eine Klinik in Österreich notwendig. Am 8. März 1962 wurde Oski Wichtermann zu Grabe getragen.

Der neue Trainer für den Start in die Nat.-Liga B 1960/61 wurde in der Person des Deutschen Karl Heinz Schmal gefunden. Unglückliche Umstände, hervorgerufen durch Schmal selbst, führten auch diesmal zu einer vorzeitigen Auflösung des Trainerverhältnisses. Nachfolger wurde Kurt Imhof, der gegen Ende der Saison vom Spieler Werner Kirchhofer abgelöst wurde. Drei Trainer in einer Saison konnte zu keinem Erfolg führen. Resultat: Abstieg in die 1. Liga nach einem Jahr Zugehörigkeit zur Nat.-Liga B. Und das in dem Jahre, wo der FC Nordstern sein 60-Jahr-Jubiläum feiern konnte. Unentwegt und im Glauben fest, dass Nordstern weiterlebt, fand das Jubiläumsfest am 7. Oktober 1961 im Casino unter Mitwirkung der Feldmusik, der Stadtdjodler und der Fasnachtsclique Schnurebegg statt. An diesem Anlass wurde unser Ehrenmitglied Gusti Sennrich in Würdigung seiner beispiellosen Verdienste zum Ehrenpräsidenten ernannt.

Nachdem Werner Kirchhofer beim FC Oberwil den Trainerposten annahm, wurde zu

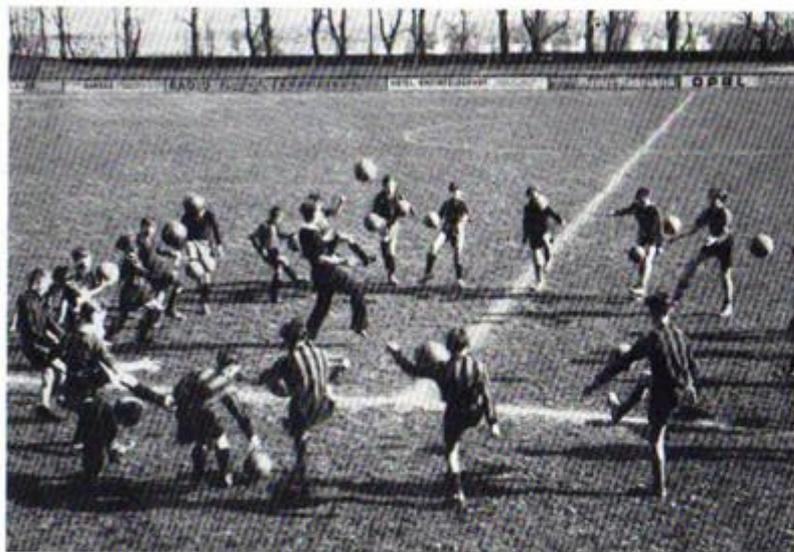
Über 50 Jahre Freude am Fussball!

Seit Jahren und heute noch, mit über 70 Jahren noch, im Dienste des FC Nordstern. Max Straumann alias «Meggeli».

Beginn der Saison 1962/63 Nandor Cserni als Trainer verpflichtet. Nach Beendigung der Vorrunde konnten lediglich 7 Punkte gebucht werden, zuwenig, um der Rückrunde beruhigt entgegensehen zu können. Eine Änderung drängte sich auf. Es war als Glück zu werten, als sich für die 2. Runde als Coach und Spieler Werner Bopp zur Verfügung stellte. Dank seinem Können und Einsatz wurde nach Saisonschluss mit 21 Punkten die Liga-Zugehörigkeit erhalten. Trainer Cserni nahm den Abschied und wiederum war ein Trainerwechsel die logische Folge. Auf Beginn der Saison 1963/64 übernahm G. de Taddeo das Amt. Es zeichnete sich ein erfolgreicher Beginn ab und die gute Rangstellung nach Ende der Vorrunde berechtigte zu guten Hoffnungen. De Taddeo kündigte aber sein Amt. Ab der 2. Saisonhälfte wurde Werner Bopp, der uns vor



einem Jahr zur Erhaltung der Liga-Zugehörigkeit so entscheidend geholfen hatte, sein Nachfolger. Auch die Saison 1964/65 konnte dank des persönlichen Einsatzes von Bopp zufriedenstellend gestaltet werden. Überraschend jedoch stellte Bopp seinen Posten zur Verfügung Anfang der 1. Hälfte der Saison 1965/66 amtekte Hans Schneeberger aus Biel als Trainer. Seitens der Spieler konnte in ihn nie ein Vertrauen aufkommen. Es musste wieder einmal mehr nach einem andern Trainer Umschau gehalten werden. Nachdem bekannt wurde, dass sich ein eventl. Wiederengagement von Paul Böhm abzeichnen könnte, konstituierte sich zur Verfolgung der Situation eine 12köpfige Kommission. Ein mögliches Engagement von Böhm löste natürlich gewisse Bedenken aus. Seine pädagogischen Fähigkeiten waren unbestritten. Hingegen



Nordstern-Jugend 1951

musste man sich fragen, wie weit sein nochmaliges Eingreifen in die Geschicke unseres Clubs zu verantworten sei, nachdem sein Abgang vor 5 Jahren seine charakterlichen Eigenschaften nicht gerade positiv beleuchtete. Dieses Merkmal fand selbst jetzt wieder seinen Niederschlag in der immens hohen Salärforderung. Die überaus schlechte Rangstellung nach gespielten 7 Runden zwang uns leider, alle Bedenken über Bord zu werfen und ein Engagement einzugehen. Der Entschluss wurde dadurch etwas erleichtert, indem in einer Vereinsversammlung durch die Mitglieder ein monatlicher Trainerbeitrag von Fr. 1400.- gezeichnet wurde.

Ich glaube, dass es sich geziemt, für 1964 ein schönes Ereignis einzuflechten: Unser Ehrenmitglied Arthur Schmidt wurde zum Ehrenmitglied des Schweizerischen Fussballverbandes ernannt. Wie er damals selbst aussagte, hatte er 65 Jahre Fussball gespielt. Noch mit 75 Jahren trainierte er den FC Allschwil. Beim FC Nordstern bekleidete er alle möglichen Chargen. Lange Jahre war er Präsident. Beinahe ein Leben lang hatte er dem Fussball gedient. Seine Ehrenmitgliedschaft des SFV war mehr als verdient.

Um nach dieser Reminiszenz wieder auf das Fussballfeld zurückzukehren, sei zur Bestä-

tigung der Trainerfähigkeit des Paul Böhm festgehalten, dass das Ende der Saison 1965/66 mit dem Verbleib in der 1. Liga endete. Damit aber endete bedauerlicherweise auch die Trainertätigkeit des Paul Böhm. Dafür waren seine charakterlichen Schwächen verantwortlich. Somit wurde der Rhythmus des Trainerwechsels eingehalten. Unser nächster Trainer für 1966/67 hiess Otto Pfister, der als Spielertrainer bei St. Gallen wirkte. Mit mehr oder weniger gutem Erfolg debütierte er ebenfalls als Spielertrainer bis gegen Ende 1967/68. Es zeichnete sich ein beängstigender Leistungsabfall der Mannschaft ab, der dringlich zur Einleitung von Gegenmassnahmen rief. In verdankenswerter Weise stellte sich Max Menet als Coach zur Verfügung. Ihm wurden auch weitgehende Vollmachten zugestanden. Mit seinem guten Ruf als ehemaliger Nordsternspieler und dem Vertrauen, welches die Spieler in ihn setzten, gelang es ihm, die Mannschaft zu einer letzten Kraftanstrengung zu motivieren. Die Abstiegsrunde, die wir mit Old Boys und Alle zu bestehen hatten, wurde heil überstanden. Was lag jetzt näher als zu versuchen, Max Menet für 1968/69 zu verpflichten. Es glückte dies. Die Saison wurde als zufriedenstellend beendet. Private und geschäftliche Gründe zwangen Max Menet leider zur Aufgabe seiner Tätigkeit. Für die Saison 1969/70 fiel die Wahl zum Spielertrainer auf Heinrich Bauer vom FC Aarau. Wegen geschäftlicher Überbeanspruchung legte Bauer sein Amt auf Ende der Vorrunde nieder. Die Aufgabe als Spielertrainer übernahm auf die 2. Runde Hanspeter Stocker. Nach 8 Spielen der Vorrunde 1970/71 stand uns Peter Stocker nicht mehr zur Verfügung. Sein Nachfolger als Trainer war Gerd Hauri, der die Mannschaft nach Ende der Saison auf einen mittleren Tabellenplatz führen konnte.

O. Reinle



Auslandspiel in München 1953

Die Ära Schedle

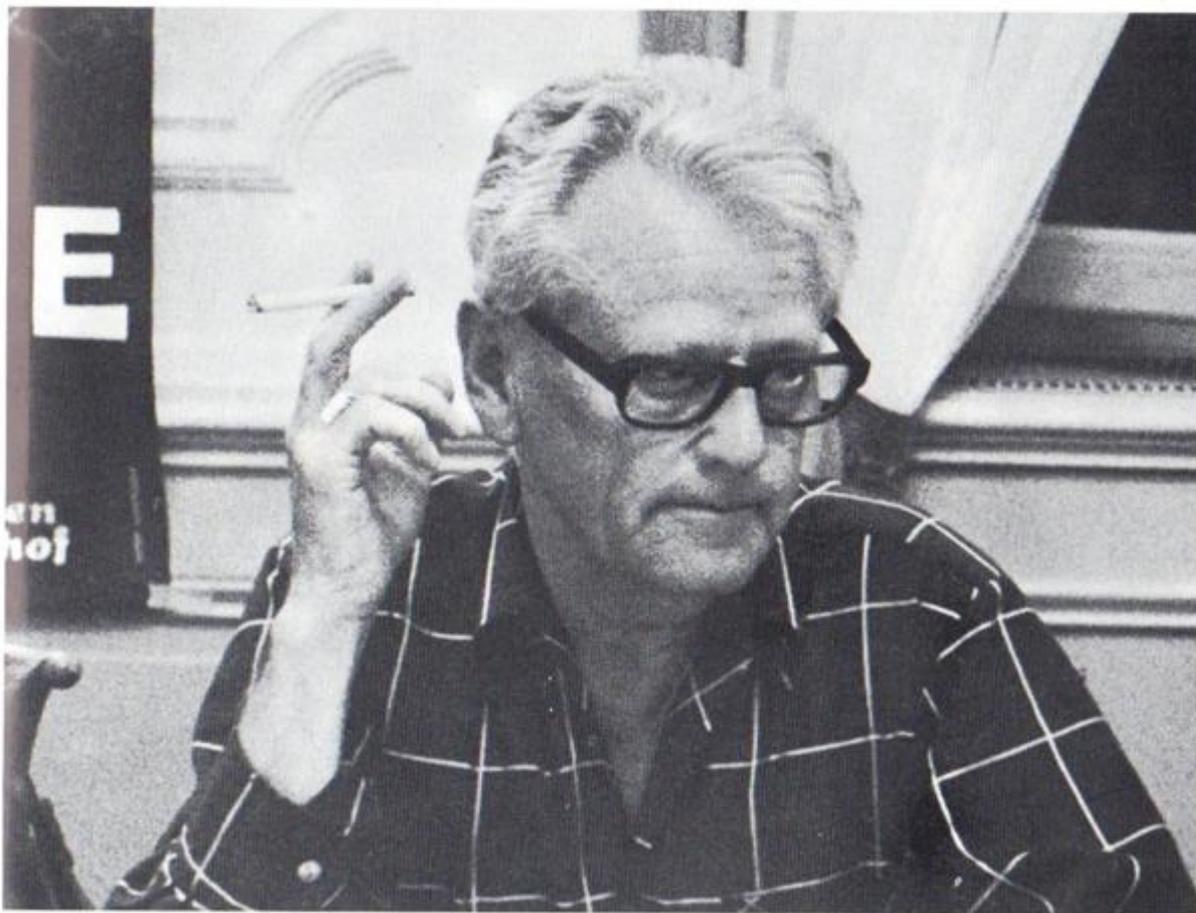


Johnny Alberto Meier

Erhard Schedle, der 1969 den Supporter-Club des FCN mitgründete, wurde 1971 an einer ausserordentlichen Generalversammlung zum Präsident des FCN gewählt. Mit der Übernahme dieses Amtes setzte sich Erhard Schedle verschiedene grosse Ziele. Mit der Kommission zusammen widmete er sich dem Aufstieg von der Ersten in die Nationalliga. Mit dem Engagement eines ausländischen Trainers legte Erhard Schedle den Grundstein zum Aufstieg. Den damaligen Trainer Gerd Hauri ersetzte man durch Zvezdan Cebinac, der bereits als sehr junger Profifussballer in der jugoslawischen Nationalmannschaft spielte und später während einigen Jahren in der deutschen Bundesliga mitkickte. Zusätzlich verpflichtete man Hansruedi Hasler von Burgdorf und Rudolf Kägi von Chur für den FCN. Trainer Cebinac verstand es, die Spieler so zu motivieren, dass sie alles, aber auch wirklich alles gaben, was in ihnen steckte. Nach der 12jährigen Erstliga-Angehörigkeit gelang



Spielertrainer Cebinac



Clubpräsident Erhard Schedle



Das 1. Tor von Bruno Kaufmann für den FC Nordstern

dann auch der langersehnte Aufstieg in die Nationalliga B. Mit dem Ziel, die erste Saison in der zweithöchsten Klasse des Schweizer Fussballs heil zu überstehen, er-

reichte man mit spielerisch ausgezeichneten Leistungen den glänzenden 5. Schlussrang. Dank der finanziellen Unterstützung einiger namhafter Gönner konnte man in

der darauffolgenden Saison vier neue Spieler für den FCN gewinnen. Peter Wenger von Basel, Georg Castellan von der Basler Reserve, Angelo Corti und Karl Messerli von



Marcel Kunz



Josip Gucmirtl und Captain Rudolf Kägi



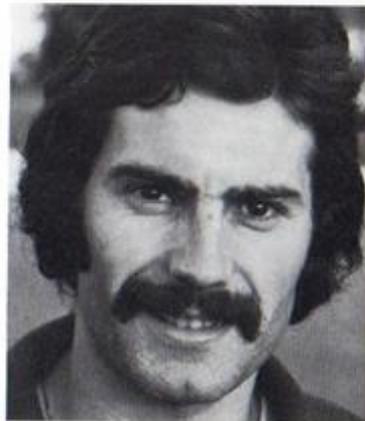
Peter Wenger



Jürg Stettler



Angelo Corti



Guy Castalan



Die 1. Mannschaft des FC Nordstern im Jahre 1974/75



Chiasso waren die neuen Errungenschaften. Mit dieser Verstärkung konnte man wiederum auf gute Leistungen hoffen. Mit 20 Punkten und dem Wintermeistertitel konnte man sich fast sorglos auf die 2. Runde vorbereiten. Trotz enormen Anstrengungen des Trainers und des Teams wollte in der Rückrunde nichts gelingen, was zuletzt vom Verletzungspech nicht ganz unabhängig war. Auch in den darauffolgenden Ausscheidungsspielen um den Aufstieg nützten alle Anstrengungen nichts mehr; so musste der Traum von der Nationalliga A für zumindest eine Saison weitergeträumt werden. Nach den Abgängen von Hansruedi Hasler und Walter Geiser wurden für die neue Meisterschaft die Spieler Marcel Kunz und Roland Paolucci vom FCB sowie Juan Illa vom FC Tössfeld, Rudolf Börlin von Bubendorf und Trajkovic Andello vom FC La Chaux-de-Fonds übernommen. In neuer Formation und mit viel gutem Willen startete man in die neue Fussballsaison. Nach durchschnittlichen Leistungen in der Vorrunde vor dem Jubiläumsjahr einen eher bescheidenen Rang.

Für die Rückrunde und zum 75jährigen Bestehen wünschen wir dem FCN und all seinen Anhängern viel Glück und alles Gute.

A. J. Meier



Hier musste Erich Stöckli vom FC Laufen ein Tor unserer Mannschaft kassieren!



Unsere Jugend, unsere Zukunft



Eugen Moritz

Jubiläen dienen meist dazu, Vergangenes festzuhalten; nach meiner Meinung ist es aber von grosser Bedeutung, einen Blick in die Zukunft zu werfen. Gerade in der Übergangsphase «Hochkonjunktur – Rezession» ist es wichtig, dass die Jugend ihre Freizeit sinnvoll gestaltet. Eine Ausnahme bildet einzig die Tafel; sie zeigt Ihnen in graphischer Darstellung den Aufbau unserer Juniorenabteilung; des weitern ersehen Sie daraus auch, was wir in fussballerischer Hinsicht alles schon erreicht haben und welche Ziele für uns in Zukunft möglich und von grosser Bedeutung sind.

Welches sind die Ziele, und auf welche Art und Weise können sie verwirklicht werden? Aufgrund meiner mehrjährigen Erfahrung bin ich zur Überzeugung gelangt, dass wir unsern Junioren und unserem Verein am besten dienen, wenn wir die folgenden Grundsätze beachten:

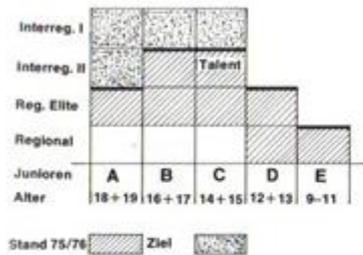
– Wir wollen dem jungen Menschen in sei-



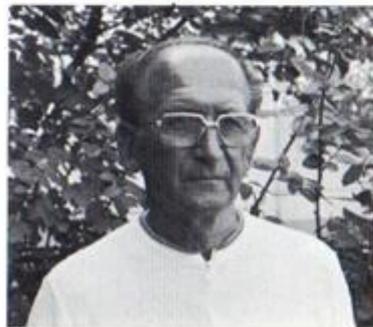
Stehend v. l.: Th. von Allmen, A. Riedo, M. Lagger, K. Walter; kniend v. l.: R. Sorg, Th. Steppacher, A. Felber, H. Wilde, R. Wegmüller

Juniorenkommission

Präsident	<i>Eugen Moritz</i>	
Kassier	<i>René Ott</i>	
Beisitzer	<i>Arno Isenschmid</i> <i>Paul Kobler</i>	
Sanität	<i>Hans Wanner</i>	
Trainer	<i>Richard Zingg, Helmut Hornung</i>	A-Elite
	<i>Marcel Hottiger</i>	B-Inter 2
	<i>Peter Stieger</i>	B-Elite
	<i>Max Thalmann</i>	C-Talent
	<i>Heinz Rieder</i>	C-Elite
	<i>Arno Isenschmid</i>	D-Elite
	<i>Leopold Vetrich</i>	D
	<i>Paul Kobler</i>	E



ner Freizeit eine sinnvolle und gesunde Betätigung bieten.
 – Er soll spüren, dass seine Betreuer sich voll und ganz für ihn einsetzen und ihn sportlich als auch charakterlich schulen. Sportlich bedeutet für uns, dass wir unsern jungen Sportlern im Rahmen ihrer Möglichkeiten die beste sportliche und fussballerische



Junioren-E Trainer Fritz Kies



Unsere drei Junioren in der Schweizer UEFA-Auswahl
 Claudio Negroni (59), Markus Hettlinger (59), Frank Horvath (59)

sche Förderung zukommen lassen. Darunter verstehe ich im besondern Schulung von Körper, Geist und Seele. Wenn wir uns auch freuen, Spitzenfussballer für unsere

erste Mannschaft heranzubilden, so legen wir doch grossen Wert darauf, ebenfalls den weniger talentierten Fussballer nach bestem Wissen und Gewissen auszubilden

und die Freude an der sportlichen Betätigung zu fördern.

Um all diese teilweise hochgesteckten Ziele erreichen zu können, ist folgendes geplant:



Stehend v.l.: R. Aebi, Ch. Barth, D. Holzhauser, M. Stettler, Th. Beyerl, Ch. Lehmann, Trainer T. Vetrich; kniend: Th. Pfister, C. Banzhaf, S. Kilchenmann, D. Gehrig, R. Schaub, D. Kissling, D. Worni

Junioren in Aktiv-Mannschaften

Beat Kunz 57	Nat. C
Daniel Bösiger 58	Nat. C
Moreno Negrone 58	Nat. C
Okay Kaya 58	Nat. C
Martin Frei 59	Nat. C
Markus Hettlinger 59	Nat. C
Frank Horvath 59	Nat. C
Claudio Negrone 59	Nat. C
Cristoph Waldi 59	Nat. C



Stehend v. l.: R. Höhener, D. Negrone, St. Kungler, R. Amweg, St. Pederiva, Ch. Notz, O. Weber, G. Cavanna, HR. Glaser, Trainer M. Thalmann; sitzend v. l.: S. Varano, R. Auderset, G. Bisonni, M. Amweg, R. Müller, N. Stoll, A. Schneider

Ehemalige Junioren in Aktiv-Mannschaften

Jürg Jordi 52	Nat. B
Guido Zoppelletto 52	Nat. B
Herbert Hunkeler 53	Nat. C
Max Thalmann 53	Nat. C
Felix Monn 54	Nat. C
Beat Studer 56	Nat. C



Stehend v. l.: P. Posillico, Th. Notz, W. Tenöd, E. Tilliot, Ch. Tschanz, D. Lämmle, S. Coalli, Trainer A. Isenschmid; kniend v. l.: M. Pieren, A. Wyss, R. Stücklin, Ph. Näf, R. Isenschmid, A. Isenschmid, R. Magerl

Ereignisse während einer Saison

- NWS-Regional-Turnier
- Jugend + Sport-Prüfungen
- Weihnachtsfeier
- Hallenturnier für Schülerteams
- Int. Junioren-C-Turnier auf dem Rankhof
- Div. Turniere im In- und Ausland
- Trainingslager der Mannschaften
- Elternabende



Stehend v. l.: P. Kury, G. Bass, A. Schneider, R. Miserez, S. Bochsler, J. Conroy, R. Müller, E. Dörflinger; kniend v. l.: D. Geiser, D. Müller, R. Uttlinger, T. Grütter, M. Jost, Ch. Ness

- Jede Mannschaft trainiert dreimal wöchentlich unter ihrem Trainer.
- Talente werden vom hauptamtlichen Trainer der ersten Mannschaft zusätzlich gefördert, und das zwar nicht abends, sondern an schulfreien Nachmittagen (abgestimmt auf den jeweiligen Stundenplan des Schülers).
- Besonderes Gewicht wird auch auf den Kontakt mit starken ausländischen Gegnern gelegt; dadurch bietet sich den Junioren die Möglichkeit, Land und Leute kennenzulernen.
- Zudem soll ein Pädagoge (Lehrer) für schulische und allgemeine Probleme mit Rat und Tat zur Seite stehen.
- Regelmässige Kontrolle durch einen Arzt ist unbedingt erforderlich; dadurch kön-



Stehend v. l.: A. Moritz, M. Auderset, D. Bochsler, F. Pasetto, M. Fluri, R. Meneghin, M. Lehmann, Trainer P. Stieger; kniend v. l.: R. Amweg, C. Cavanna, J. Pieren, Th. Moritz, Ch. Dumatheray, St. Misteli, R. Blätter



Stehend v. l.: Ch. Waldy, R. Kurg, K. Brunner, St. Stulz, M. Staub, W. Eisner, A. Hunziker, Trainer R. Zingg; kniend v. l.: A. Agnetti, J. Wyss, K. Okay, S. Racchi, S. Wüst, B. Hostettler



Stehend v. l.: A. Negroni, R. Thüring, M. Günter, D. Kaufmann, M. Zeender, J. Raith, B. Kobler, Trainer M. Hottiger; sitzend v. l.: R. Zbinden, B. Feigenwinter, D. Berger, Ch. Bochsler, M. Di Santo

nen auch die Probleme der richtigen und zweckmässigen Ernährung gelöst werden. Ich bin überzeugt, dass bei Berücksichtigung sämtlicher erwähnten methodischen und didaktischen Ausbildungsmöglichkeiten eine Überforderung unserer Junioren vermieden werden kann.

Wir sind uns im klaren darüber, dass unsere Arbeit auf lange Sicht geplant werden muss und der Erfolg sich erst nach Jahren einstellen wird. Den Verantwortlichen muss dabei freie Hand gewährt werden. Zum Schluss möchte ich allen ehemaligen, jetzigen und zukünftigen Mitarbeitern in der

Juko für ihren uneigennütigen Einsatz meinen herzlichen Dank aussprechen. Die Zusammenarbeit mit der Jugend ist eine der schönsten und dankbarsten Aufgaben.

(Eugen Moritz, Juko-Präsident)



Ziel aller Junioren einmal in der 1. Mannschaft zu spielen



Die Juniorenkommission im Jubiläumsjahr

*von links stehend: Peter Stieger, Arno Isenschmid, Eugen Moritz, Marcel Hottiger, Paul Kobler, Leopold Vetrich
von links sitzend: Max Thalmann, Richard Zingg, Helmut Hornung, René Ott, Heinz Rieder*

D'Seniore



Senioren-Obmann Béla Müller

Die heutige Senioren-Mannschaft entsprang aus den älteren Jahrgängen einer 4. Liga-Mannschaft. Der fast legendären Nil-Mannschaft. Und zwar anno Domini 1969/70. Eine Senioren-Mannschaft zu haben war auch der Wunsch einiger FCN-Funktionäre und -Mitglieder. Also entschlossen sich die Obgenannten mit dem Segen der Vereinsleitung an den Senioren-Meisterschafts- und Cupspielen teilzunehmen. Aber aller Anfang ist schwer. Trotz gutem Willen und hartem Training, dabei möchte ich es an dieser Stelle nicht versäumen, unserem Trainer Heinz Vogt für seine bisher geleisteten Dienste, im Namen der ganzen Mannschaft zu danken, blieb ein Erfolg aus. Sei es, weil wir zu wenig gute Spieler hatten, und oft nur mit Mühe 11 zusammen bekamen oder fehlte die richtige Einstellung zum Senioren-Fussball. Aber diese Startschwierigkeiten wurden dank guter Kameradschaft überwunden – und siehe: Plötzlich stellten sich sogar Siege ein. Die Siege mehrten sich. Unsere Bemühungen und der Einsatz wurden belohnt mit dem Aufstieg in die Senioren-Elite. Dort waren wir leider auf verlorenem Posten. Sämtliche Elite-Mannschaften waren für uns zu stark. Rekrutierten sich diese Mannschaften doch hauptsächlich aus ehemaligen National-, 1.- und 2.-Liga-Spielern. Es kam dann

wie es kommen musste: Nach unserem schönen Erfolg kam die bittere Pille, und nach einer Saison oben, waren wir wieder unten.

Das wäre an und für sich nicht schlimm gewesen. Aber es gab der Mannschaft doch einen Knacks. Es gab Misstimmungen, Uneinigkeiten und persönliche Differenzen. Es wurde nach Sündenböcken gesucht. Obendrein strich uns die Vereinsleitung jegliche finanzielle Unterstützung, so dass wir alles aus eigenem Sack berappen mussten. Siege – das war für uns ein Fremdwort geworden. Es brauchte dann für die verbliebenen Spieler ihre ganze physische und psychische Kraft, um die Senioren-Mannschaft vor ihrem Ruin zu retten. Aber nach dem Motto: «Nicht verzagen – alles wagen», ging es dann doch wieder aufwärts, nicht zuletzt dank unseren neuen Mitspielern, so dass wir heute mit gutem Gewissen sagen können, wir sind spielerisch eine kompakte und gute Mannschaft.

Da wir ja nun autonom sind, d. h. sämtliche Spesen selber bezahlen, wünsche ich mir als Senioren-Obmann zum Schluss nichts Sehnlicheres, als dass man uns alten Nordsternlern den Rankhof für unsere Spiele und Trainings gerne zur Verfügung stellt.

Senioren-Obmann Béla

Damenfussball auf dem Rankhof



Damenfussball auf dem Stadion Rankhof



1. Länderspiel der Damen gegen Frankreich auf dem Rankhof

Nordstern eine Sportgemeinschaft



W. Ludin
Obmann der Hockey-Sektion Nordstern

Ein Jubiläum bringt immer die Möglichkeit, über die verflissenen Jahre Studien anzustellen, das Ergebnis abzuwägen waren die beiden Komponenten Aufwand und Ertrag positiv oder gar negativ? Die Popularität wird am Mitgliederbestand abgemessen. Es ergibt sich daraus auch die Genugtuung in der Führung des Vereins, war er richtig? Im Falle des 75jährigen FC Nordstern kann man noch weitergehen, ist er doch stolzer «Besitzer» von Untersektionen welche in der Schweiz normalerweise nur von finanzstarken Grossvereinen geführt werden.

In diesem Sinne darf man auf dem Rankhof ruhig von einer Sportgemeinschaft sprechen. Treffen sich doch trotz minimalen Platzverhältnissen nebst den jubelnden Fussballern auch Tennisspieler sowie die etwas unbekannteren Landhockeyaner. Also vom Bezahlen zum Freizeit- wie zum reinsten Amateursportler, der viel Geld aufbringen muss um überhaupt zu einer Lizenz zu kommen.

Die Hockeysektion, die immerhin auch schon über eine 50jährige Vereinsgeschichte zurückblicken kann, hat in dieser Gemeinschaft ebenfalls ihren festen Platz. Sie muss allerdings weit grössere Anstrengungen unternehmen um die Jugend für diesen Sport zu gewinnen. Dies, obwohl in unserem Sport die Junioren nicht in geographische Gruppen aufgeteilt werden und so auf attraktive Reisen zählen können.

Der Fussballclub hilft uns hier aus, werden doch öfters Junioren, die vom Hauptverein einfach nicht mehr aufgenommen werden können zur Hockeysektion «transferiert». Manch begeisterter Fussballboy spielt deshalb schon in unseren Reihen Hockey, so wurde ihm der Rankhof als Trainingsstätte erhalten.

Wie schwer es die Hockeyjugend auch auf unserem Sportplatz hat, möchte ich in einer kleinen Episode erzählen.

Während auf dem Hauptfeld die «Erste» des Jubilars ein Meisterschaftsspiel zu absolvieren hatte, sollten Junioren einer Gastmannschaft, die ebenfalls zu einem Meisterschaftsspiel anzutreten hatten, das Kassenhäuschen passieren. Doch ein pflichtbewusster Kassier liess die Jungen, trotz den aus den Sportsäcken herausblickenden Krummstöcken, nicht passieren, er glaubte eher an einen Trick, das Spiel der Fussballer ohne Eintritt zu berappen, verfolgen zu können. Ein Mitglied des Vorstandes klärte diese Angelegenheit auf und so weiss nun auch die Securitas in Basel, dass auf dem Rankhof Hockey gespielt wird.

Aber trotz, oder wegen diesen Vorkommnissen wurde die Gemeinschaft nur gefestigt, steht doch als oberster Sinn der Sport und der bindet wie man so schön zu sagen pflegt.

Wenn man also in Gedanken die Jahre vorbeiziehen lässt und auf eine 75jährige Vereinsgeschichte zurückblicken kann, scheint mir das Ergebnis steht fest, es kann nur positiv sein.

Als aktiver oder passiver Fussball-, Tennis- oder Hockeyanhänger, als Funktionär der sich dem Verein zur Verfügung stellt, es sollten sich alle Mühe geben, sich der Tradition zu unterstellen, den Namen Nordstern in diesem, positiven Sinne weiterzuführen.

Nordstern und Rankhof, zwei Namen die verpflichten meine ich, man muss schon der Jugend wegen diese Sportgemeinschaft erhalten, nach 75 Jahren sollte man weitere ruhig anfügen können.

W. Ludin

Der Tennisclub Rankhof – jüngster Bruder des FC Nordstern



C. Portmann
Obmann des Tennisclubs auf dem Rankhof

Wer sich auf dem schönen Stadion Rankhof schon richtig umgesehen hat, der wird in der hintersten Ecke in Richtung Hörnli eine Tennisanlage entdeckt haben. Wie kam es dazu?

Anfang 1956 stellten Kommissionsmitglieder des FC Nordstern an die Genossenschaft die Frage, ob nicht auf dem Areal noch 1-2 Tennisplätze gebaut werden könnten. Der Vorstand prüfte diese Anregung. An einer Sitzung wurde beschlossen, dass als letzter Ausbau des Stadions Rankhof noch 2 Tennisplätze erstellt werden sollten. Nachdem auch die Probleme, welche sich durch den Bau der Garderoben, Duschen, Zuleitung von Gas und Wasser und anderes ergaben, gelöst werden konnten, wurde der Tennisclub Rankhof am 8. März 1956 gegründet.

Die damalige Baugruppe machte sich bald an die Arbeit, und am 10. Mai 1959 war es

dann soweit. Der Vorstand der Genossenschaft mit dem verdienstvollen Herrn A. Sennrich an der Spitze, konnte dem 1. Präsidenten des Tennisclubs, Herrn G. Walter, die Schlüssel überreichen.

Das Verhältnis des TC zur Genossenschaft ist folgendes: Es besteht ein Vertrag, nach dem der Unterhalt der Anlagen durch die Genossenschaft besorgt wird, dass andererseits der TC verpflichtet ist, einen festgesetzten Mietzins zu entrichten.

1959 konnte man dem Schweiz. Tennisverband nachstehenden ersten Mitgliederbestand melden: 17 Herren, 11 Damen, 3 Ehepaare, 1 Junior und 1 Tagesspieler. Im Verlaufe der Jahre hat sich der Mitgliederbestand stark erhöht, und heute zählt man genau 100 Aktiv-, Junior-, Tages- und Passivmitglieder.

Die Anlagen konnten im Verlaufe der Jahre regelmässig, zu einem grossen Teil dank erhaltener Sport-Toto-Geldern, ausgebaut werden. Als wichtigste Ergänzungen sind der Bau des Clubaufenthaltsraumes im Jahre 1967 und der Beleuchtungsanlage fünf Jahre später zu erwähnen. Es kostete viel Schweiss, bis alles soweit war, doch die Mühe hat sich gelohnt, denn heute dürfen wir auf unsere Anlage recht stolz sein.

Der Betrieb auf den Plätzen ist recht lebhaft, denn wieweil von April bis Oktober gibt es laufend Trainingsstunden für alle Mitglieder, Trainingsabende für Interclubspieler, Interclubspiele, Freundschaftsspiele, Einladungsturniere, Clubturniere, Gruppeltourniere usw., und alle 3 Jahre finden sogar Spiele der Basler Tennismeisterschaften statt.

Aber dazwischen hat man auch noch reichlich Zeit, sich rein körperlich zu betätigen, sich in Trainingspartien technisch zu verbessern, Plauschspiele zu absolvieren und

viele gemütliche Stunden zusammen zu verbringen. Der Grossteil der Mitglieder ist schon jahrelang im Verein, so dass wir zu einer richtigen Familie zusammengewachsen sind.

Auf sportlichem Gebiet konnten wir einige schöne Erfolge erzielen. Unsere Damen-Interclub-Mannschaft war z. B. jahrelang eine der führenden Equipen in der Region. Nach der Erringung des Titels «zentralschweizerischer Damen-Interclubmeister der 3. Liga», stieg diese Mannschaft in die 2. Liga auf, wo sie wiederum gute Figur machte.

Heute spielt die 1. Herren-Interclub-Mannschaft ebenfalls in der 2. Liga, wobei zu sagen ist, dass von den Basler Clubs nur BLTC und Old Boys in höheren Spielklassen vertreten sind.

Der Kontakt unter den Sportlern des FC Nordstern, den Mitgliedern des Hockey-Clubs Nordstern und den Tennisspielern auf dem Stadion Rankhof ist recht gut. Die einen unterstützen die andern beim Austragen der Wettkampfspiele. Man trifft sich irgendwo auf dem Areal oder im gemütlichen Restaurant und verbringt einige gefreute Stunden. Man erzählt sich von Erfolgen und weniger erfreulichen Tatsachen und flösst sich gegenseitig Mut zu.

Dem FC Nordstern gratulieren wir herzlich zu seinem 75. Geburtstag. Wir hoffen, dass er seine sportlichen Erfolge der letzten Jahre erfolgreich fortsetzen kann. Es wäre schön, wenn die 1. Mannschaft wieder einmal in der obersten Spielklasse der Schweizer Fussballmeisterschaft mitspielen könnte, denn der ehrwürdige Rankhof könnte gut und gerne wieder vermehrte Zuschaueremengen aufnehmen.

Präsident TCR
C. Portmann

Herbert Rehbein und das Nordstern-Lied



Discjockey Steven
Heinz Oertle

Am 15. 4. 1922 in Hamburg geboren, verbrachte Herbert Rehbein die ersten Jahre seiner Jugend wie jeder andere Junge dies auch tut. Doch als 10jähriger Knabe entdeckte er seine Liebe zur Musik und lernte Geige spielen. Mit 15 Jahren ging er aufs Konservatorium und wurde 1941 als 19jähriger zur damaligen Deutschen Wehrmacht eingezogen. Damit begann für ihn schon als junger Mann der Graus des Lebens, doch widmete er sich auch während des Krieges der Musik. Auf der Insel Kreta hatte er bis 1945 eine eigene Big Band, und weil sehr wenig Material vorhanden war, griff Herbert Rehbein selbst zur Feder. Er schrieb einige Arrangements und fand dann auch noch Gefallen am Komponieren. Ebenfalls 1945 geriet er dann in Jugoslawien in Kriegsgefangenschaft und musste mit einigen Kame-

Nordstärn, Nordstärn, Nordstärn

Musik: Herbert Rehbein
Text: Johnny Alberto Meier

*Nordstärn, Nordstärn, Nordstärn
Oh wie dönt das schön
wenn unseri Stärne göhn
Nordstärn, Nordstärn, Nordstärn
jede schreit so fescht as goht*

*Nordstärn, Nordstärn, Nordstärn
Oh wie dönt das schön
wenn unseri Stärne göhn
Nordstärn, Nordstärn, Nordstärn
jede schreit so fescht as goht*

*Im Rankhof, im Rankhof
spile unseri Stärne so famos
Im Rankhof, im Rankhof
gits fir d'Stärne wider e Goal*

*Im Rankhof, im Rankhof
spile unseri Stärne so famos
Im Rankhof, im Rankhof
gits fir d'Stärne wider e Goal*

*Nordstärn, Nordstärn, Nordstärn
Oh wie dönt das schön
wenn unseri Stärne göhn
Nordstärn, Nordstärn, Nordstärn
jede schreit so fescht as goht*

*Nordstärn, Nordstärn, Nordstärn
Oh wie dönt das schön
wenn unseri Stärne göhn
Nordstärn, Nordstärn, Nordstärn
jede schreit so fescht as goht*

*Nordstärn, Nordstärn, Nordstärn
Oh wie dönt das schön
wenn unseri Stärne göhn
Nordstärn, Nordstärn, Nordstärn
jede schreit so fescht as goht*

*Im Rankhof, im Rankhof
spile unseri Stärne so famos
Im Rankhof, im Rankhof
gits fir d'Stärne wider e Goal*

*Im Rankhof, im Rankhof
spile unseri Stärne so famos
Im Rankhof, im Rankhof
gits fir d'Stärne wider e Goal*

*Nordstärn, Nordstärn, Nordstärn
Oh wie dönt das schön
wenn unseri Stärne göhn
Nordstärn, Nordstärn, Nordstärn
jede schreit so fescht as goht*



Herbert Rehbein signiert die Erstpressung der Nordstern Schallplatte

raden in Offizierscasinos spielen. 1948 wurde er frei und dank seines grossen Talents wurde er Konzertmeister am Radio Belgrad. 2 Jahre später ging er zurück nach Hamburg und zog 1954 nach Basel, wo er auch heute noch wohnt. Hier hat er ein Jahr später geheiratet und hat jetzt zwei 17-jährige Söhne, die keineswegs in die Fussstapfen des berühmten Vaters getreten sind, wenigstens was die Musik betrifft. Ebenfalls hier entstanden auch seine grössten Kompositionen wie Over and Over, My way of live, die Olympia-Fanfare 1972 in München, später mit Bert Kämpfert zusammen wohl die berühmteste, nämlich Strangers in the night. Er arrangierte und komponierte für Stars wie Frank Sinatra, Sammy Davis jr., Ivan Rebroff, Peter Alexander in neuester Zeit gerade für Hildegard Knef und natür-

lich für den FC Nordstern das Nordstern-Lied «Nordstern Nordstern Nordstern», welches von einem Sextett des Männerchors Gundeldingen und der Gugge-Muusig Räpplischpalter auf einer Platte aufgenommen wurde.

Einigen Leuten mag der Name Herbert Rehbein wohl kein Begriff sein, da er weder Fernsehshows macht noch Konzerte gibt. Sicher ist dies bedauerlich für die grosse Zahl seiner Anhänger, doch hat er ja einige Schallplatten gemacht, auf denen auch er aktiv dabei ist. Er ist nach seiner Meinung ein typischer Studiomusiker, der natürlich und bescheiden geblieben ist, nicht wie so mancher Bühnenstar, der durch den Erfolg zu einem Publicity-Geier geworden ist. Bei einem kürzlichen Besuch bei ihm, zu dem er uns sehr freundlich in seinem Haus

auf dem Bruderholz empfangen hatte, fragte ich ihn, in welcher Verbindung er überhaupt zum FC Nordstern steht. Er sei seit mehreren Jahren als Passivmitglied und Supporter dabei und habe früher auch ein wenig Fussball gespielt, erklärte er uns und meinte weiter, Fussball ist eben eine tolle Sache. Er hat sich auch selbst sehr um das gute «Gedeihen» seiner Melodie bemüht, war er doch immer zu den Aufnahmen im Plattenstudio, was wohl nicht alle Komponisten seines Ranges für einen solch kleinen Fisch getan hätten.

Auch wenn die Nordstern-Melodie kein Hit wie Strangers in the night wird, so danken wir trotzdem für dieses schöne Lied, das immer ein Teil der vielen Erinnerungen an den FC Nordstern sein wird.

Discjockey Steven Heinz Oertle



Der seit 22 Jahren in Basel wohnhafte Weltkomponist Herbert Rehbein mit Frau und Kindern



In Nordstern Diskussionen vertieft von rechts nach links: Herbert Rehbein (Komponist des Nordsternliedes), A. Johnny Meier (Texter des Nordsternliedes) und Discjockey Steven (Heinz Oertle).

Fussball und Fasnacht

Es begann an einem Mittwochabend an einer Musikprobe der Gugge-Musig Räpplischpalter. Unser Präsident Johnny A. Meier fragte, ob wir Lust hätten, den FC Nordstern an seinem Auswärtsspiel gegen Mendrisio-star lautstark zu unterstützen. Der grösste Teil der «Räpplischpalter» war von dieser Idee angetan, und so trafen wir uns nahe der italienischen Grenze zu unserem ersten Auftritt an einem Fussballspiel. Obwohl das Wetter etwas zu wünschen übrig liess, war die Begeisterung unter uns ziemlich gross

und wir wussten schon damals, dass dies sicher nicht die letzte Begegnung zwischen uns und dem FC Nordstern war. Schon beim nächsten Spiel waren wir dann auch wieder dabei. In der Pause sorgten wir auf dem Rankhof für etwas Unterhaltung, indem wir spielend über das Fussballfeld gingen. Wir ernteten damals auch den Applaus des anwesenden Publikums, wurden in verschiedenen Zeitungen als «Nordstern-Gugge-Musig» bezeichnet und waren auch im Fernsehen während der Sportschau zu

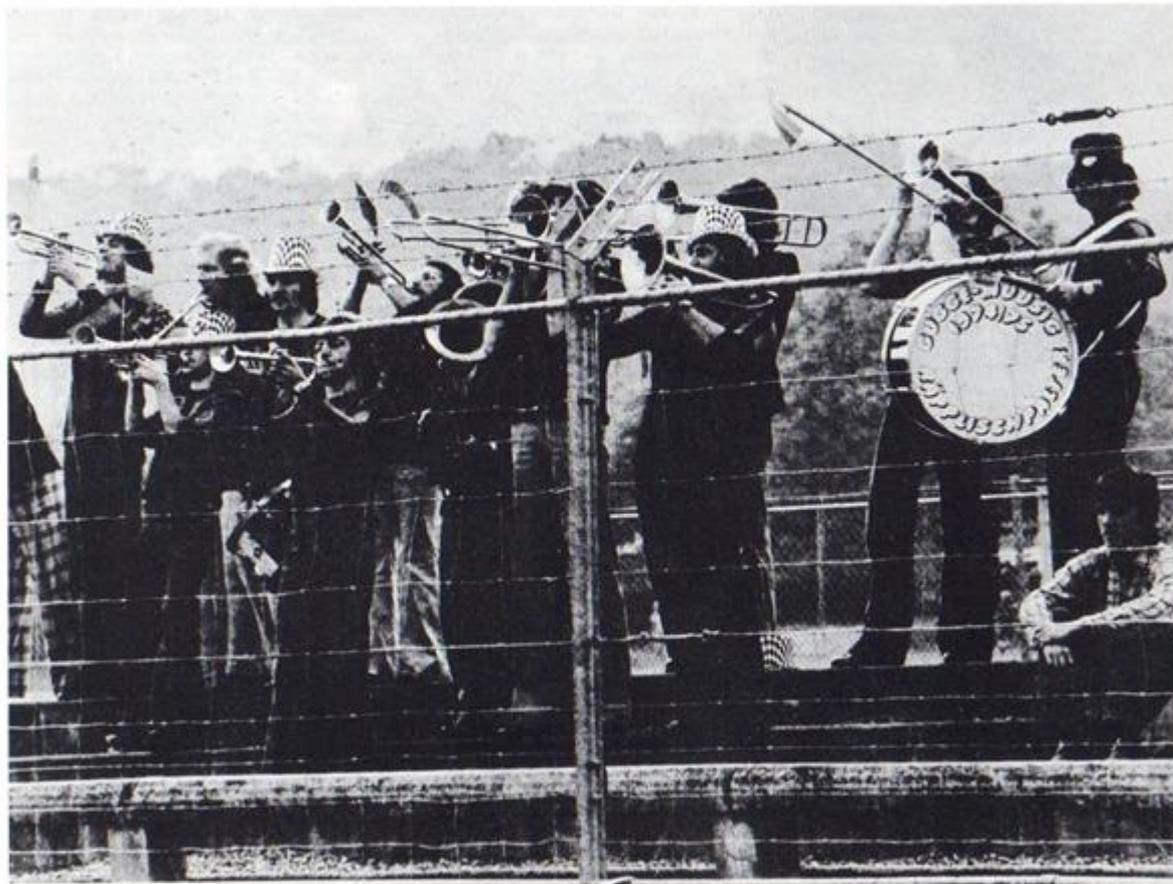
sehen und zu hören. Obwohl die Sterne damals den Aufstieg in die Nationalliga A nicht geschafft hatten, werden die Räpplischpalter auch in der neuen Saison sicher wieder einige Male dabei sein um den Spielern etwas psychische Unterstützung zu geben.

Zu seinem 75. Geburtstag wünschen wir dem FC Nordstern von ganzem Herzen alles Gute für die Zukunft.

*GUGGE-MUUSIG RÄPPLISCHPALTER
R. Widmer / H. Oertle*



Gugge-Muusig Räpplischpalter alias «Nordstern-Gugge» auf dem Rankhof beim Spiel Nordstern-Raron 1975



Auch in Luzern mit dabei bei den Aufstiegsspielen in die Nationalliga A, Gugge-Muusig Röpplischpalter

Aus der Steinzeit des Fussballs in Basel



Eugen A. Meier

Die Einführung des Fussballspiels in Basel verdanken wir Adolf Glatz, dem stadtbekanntem Turnlehrer an der Realschule, der nicht nur das Traditionelle sorgsam pflegte, sondern sich auch dem Neuen keineswegs verschloss. Schon 1884 ist zur Verwendung im Turnunterricht der Oberrn Realschule ein Fussball angeschafft worden, mit dem das damals übliche Geräte- und Nationalturnen eine spielerische Auflockerung erfahren sollte. Doch konnten sich vorerst nur einzelne Schüler am neuen Ballspiel begeistern, weil es in seiner Anlage noch recht primitiv war und nur von mangelhaften Vorschriften gelenkt wurde. Mit zunehmender Kenntnis der englischen Regeln steigerte sich jedoch auch das Interesse, so dass man bereits 1889 mit sichtlicher Befriedigung konstatieren konnte: «Es wird ordentlich gespielt, von vielen Schülern mit lebhafter Freude.» Und in den nächsten Jahren weigerte sich kein Schüler mehr, mitzuspielen. Im Gegenteil! Fussball wurde allgemein

anderen Spielen, wie Schleuderball, Kreisball, Wanderball und Schlagball, vorgezogen.

Ausser dem würdevollen «Papa» Glatz und Ferdinand Isler, dem ersten Basler Fussballjournalisten, hatte die Lehrerschaft wenig Verständnis für das fremde Spiel. Im Schosse des Turnlehrervereins wurde die Frage, ob das Fussballspiel in der Schule zu empfehlen und die Art und Weise, wie es von den Schülern betrieben werde, die richtige sei, entschieden verneint. Adolf Glatz gab trotzdem seiner Überzeugung, die Jugend müsse mit diesem Kampfspiel vertraut werden, freien Lauf. In der Schule und im 1879 von ihm gegründeten Realschüler-Turnverein (RTV) weihte er beharrlich die lernbellensenen Jünger des runden Leders nach allen Regeln der Kunst ins Fussballspiel ein; die hiezu nötigen Requisiten (Ball, Bohnenstangen und Schnur) stellte er persönlich zur Verfügung. Für lehrbuchmässige Spiele auf zwei Goals mangelte es vorläufig an genügend Teilnehmern, was aber die Spielfreude auf dem Turnplatz am Viadukt nicht im geringsten minderte.

Im RTV bekam der Fussball allmählich Oberhand, weshalb beschlossen wurde, den Fussballsport im Verein aufzugeben, obwohl Papa Glatz noch im Jahr zuvor beschwichtigte, das Spiel gehöre zum Turnen, nur dürfe es das Turnen nicht verdrängen. Um den Fussballern im Verein und den Schulentlassenen, die im RTV nicht mehr Mitglied sein konnten, wieder eine Spielgelegenheit zu bieten, ist auf Anregung von Lehrer Glatz am 20. Oktober 1894 im Breo in der Steinen der «Footballclub Old Boys» ins Leben gerufen worden; der gleichzeitig vorgeschlagene Vereinsname «Old Glatz» fand nicht die Zustimmung der Mehrheit. Der erste Fussballclub in unserer Stadt, dessen Initianten mit dem Fussball hauptsächlich in England und in Pensionaten be-

kanntgeworden sind, hat sich fast ein Jahr früher konstituiert: der FC Basel 1893. Mit einem bescheidenen Inserat in der «National-Zeitung» hatte Roland Geldner am 12. November 1893 die Freunde des Fussballs zur Gründung eines Vereins in die Schuhmachernzunft eingeladen. 11 Jünglinge, die vornehmlich dem Ruderclub Basel angehörten, und die im Fussball einen ausgezeichneten Ergänzungssport sahen, konnten bei der Gründungsversammlung zu ihrem Vergnügen vernehmen, dass R. Geldner dem Club einen Spielplatz und zwei Bälle überlasse. Nach einem Trainingsspiel zwischen der ersten und der zweiten Mannschaft ist am 10. Dezember 1893 auf der Geldnerschen Matte beim Landhof ein Match gegen den RTV, das erste offizielle Fussballspiel in Basel, ausgetragen worden, der mit einem 2:0-Sieg für die Gastgeber endete.

Die erste Pressenotiz über den Fussball in Basel aber war bereits am 30. November 1893 erschienen: «Als ich vergangenen Sonntag bei dem milden Wetter einen Morgenspaziergang nach Grenzach machte, wurde ich durch einen in Basel ungewohnten Anblick zum Stillstehen veranlasst. Auf der Wiese neben der letztjährigen Schlittschuhbahn Landhof spielten etwa 20 junge Leute das in England so volkstümliche Football (Fussball); es war für mich, der ich seiner Zeit während meines langjährigen Aufenthaltes in England dasselbe mit grosser Leidenschaft gespielt hatte, eine Freude, zu sehen, dass der so überaus gesunde Sport auch in unserem lieben Basel Wurzel fassen will. Was wir ihm nicht absprechen können, seine Kraft, schnelle Entschlossenheit und persönlichen Mut, eignet sich der Engländer zum grossen Teil durch die rationelle Pflege von Football und Cricket (einem anderen Ballspiel) an.» Da der Winter dieses Jahr für die Schlitt-



Die Schweizer Fussballnationalmannschaft auf dem Landhof, 1908. Die abgekämpften Eidgenossen stellen sich nach erfolgreichem Spiel gegen Deutschland (5:3) stolz dem Photographen. Eine offizielle Delegation zu Fussball-Länderspielen ordnete die Basler Regierung erstmals Anno 1920 zum «Länderwettspiel» gegen Holland ab. Die Niederländer wussten diese Ehre sehr zu schätzen und bedankten sich dafür mit einem Geschenk von 12 000 Blumenzwiebeln (im Wert von Fr. 1500.–) für die Parkanlagen unserer Stadt!

schuhläufer nicht besonders günstig auszufallen verspricht, so dürfte denjenigen jungen Leuten, welchen daran gelegen ist, auch während des Winters ihren Körper frisch und gesund zu erhalten, durch das Footballspiel geeigneter Ersatz geboten sein. Alle diese Spiele finden in England am Samstagnachmittag statt, weil dann alle Geschäfte geschlossen sind, da jedoch diese Sitte in der Schweiz noch nicht Boden gefasst hat, so muss eben der Sonntag zu dieser Leibesübung verwendet werden.

Fussball wird Mode

Nach dem denkwürdigen Friendly-Match zwischen dem FC Basel 1893 und dem RTV 1879 setzte in unserer Stadt eine Welle der Begeisterung für den Fussballsport ein, die auch durch eine unfaire Zeitungspolemik gegen das «die Jugend zur Rohheit erziehende Fussballspiel» nicht unterbrochen werden konnte; ein Jüngling hatte beim Spiel die Hand verstaucht, was Anlass gab zu einem wütenden Geschimpf über die «verrückte englische Balltreiberei, die auch in Basel Wurzeln zu fassen droht», und «viele Eltern in helle Verzweiflung brachte über die vielen Schuhe, die sie ihren Sprösslingen anschaffen müssen und über Gebühr einlaufende Schusterrechnungen, die auf das Fussballspiel zurückzuführen sind». An allen Enden der Stadt schossen Fussballvereine aus dem Boden, denen ihre Gründer, meist Schüler und Jugendliche aus intellektuellen Kreisen, mit Vorliebe noble englisch klingende Namen gaben. Wir begegnen da den Clubs Play Fellows, Gough's Team, Buckjumbers, Grasshoppers, White Stars, Blue Stars, Red Stars, Britannia (fusionierte 1899 mit Old Boys), Young Boys, Kicker Boys, Blue Boys, Gymnasia, Bolivia, Tasmania, Philadelphia, Co-

lumbia, Liberia, La Romande, Helvetia, Fortuna, Viktoria, Excelsior, St. Johann, Kleinbasel, Rosenthal und Patria-Abstinenten. Als Spielplatz diente in erster Linie die Schützenmatte zwischen der Elsässerbahn (heute Spalen- und Steinerweg) und dem Fussweg, der die jetzige Belchenstrasse fortführte (später durfte auch der obere Teil bis zum Kugelfang, heute Brennerstrasse, benützt werden), wo oft sieben und mehr Spiele nebeneinander abgehalten wurden. Aber auch auf der Matte an der Thiersteinallee, der Margarethenwiese, der Gündeldingermatte (heute Heiliggeistkirche), der Türkheimermatte, dem St. Johannplatz, der Breite, dem Weltsteinplatz, der Exerziermatte, dem Horburgplatz, dem Fischermätteli an der Erlenstrasse, beim Egliseeholz, beim Surinam und dem Landhof konnten sich die Fussballfreudigen tummeln und sich nach Herzenslust ihrem Sport hingeben.

Die vielen aufgezählten Fussballplätze lassen die Vermutung zu, es habe im «alten» Basel nie an Rasenspielplätzen gefehlt. Dass diese Annahme aber nicht der Wirklichkeit entsprach, zeigen verschiedene Eintragungen in den Protokollen des Reglerates. So wurde 1898 das Gesuch des FC St. Johann, die Wiese beim Entenweidgässlein benützen zu dürfen, ohne Begründung abgelehnt. Auch dem FC Young Fellows und dem FC Rosenthal konnten die Behörden Anno 1908 bzw. 1909 keine Spielplätze zur Verfügung stellen. Von Erfolg begleitet war dagegen 1907 ein entsprechendes Ersuchen des FC Nordstern. Neben dem Ansehen, das die Nordsterner schon bald nach der Gründung genossen, spielte auch die Feststellung des Erziehungsdepartements eine Rolle, «das Fussballspiel sei eine gesunde Übung», dass dem aufstrebenden Kleinbasler Club die ehemalige Merianische Matte beim Egliseeholz pachtzins-

frei (!) überlassen wurde. Die Behörden erachteten es als gescheiter, die Wogen der Fussballbegeisterung zu kanalisieren, als dem «wilden Fussball» Vorschub zu leisten und sich dadurch massiven Vorwürfen seitens der Bevölkerung auszusetzen, wie sich etwa ein besorgter Bürger in der Tagespresse vernehmen liess: «Unlängst hat sich ein Einsender darüber beschwert, dass an verschiedenen Punkten der Stadt das Fussballspiel die Vorbeigehenden und Nachbarn belästige und den Verkehr beeinträchtige. Diese Klage ist vollständig berechtigt, soweit sie sich auf die innere Stadt bezieht; aber auch in den Aussenquartieren ist man über die Fussballspieler ungehalten. So ist es zeitweise beinahe unmöglich, den Platz beim Frauenspital zu passieren, ohne befürchten zu müssen, von einem Ball getroffen oder von einem der Spieler angerannt zu werden. Bei trockenem Wetter gleicht zudem der Platz einer einzigen Staubbewölke, veranlasst durch die Fussballspieler, wobei die vielen Passanten das Vergnügen haben, den aufgewirbelten Staub einatmen zu müssen!»

Der ganze Spielbetrieb war praktisch noch an keinen Formalismus gebunden. In Pumphosen, später in «abgesägten» Langhosen, einem Wollhemd um den Oberkörper und alten, mit Lederriemen beschlagenen Schuhen an den Füßen, oder nicht selten gar im Sonntagskleid, wurde unbekümmert dem Ball nachgejagt. Für gewöhnlich ist am Sonntag zwischen 10.30 und 12 Uhr gespielt worden, weil der späte Feierabend (19 Uhr) keine andere Möglichkeit offen liess; auch dachte noch niemand ernsthaft an einen freien Samstagnachmittag. Was beim Einrichten eines Spielfeldes beachtet werden musste, skizzierte F. Isler im «Schweizer Sportblatt» 1899: «Das Fussballspiel erfordert einen möglichst ebenen, mit kurzem Rasen bewachsenen, stein-

freien, rechteckigen Spielplatz, dessen längere Seite zu den kürzeren im Verhältnis von ungefähr 2:1 stehen. Die längeren Seiten heissen Grenzlinien (touchlines), die kürzeren Torlinien (goalines). Mitten auf der Torlinie steht das Tor (goal), bestehend aus zwei 2,45 m hohen Torpfosten und die 7,35 m voneinander entfernt und oben durch eine Querstange oder starker Schnur miteinander verbunden sind. Parallel zu den Torlinien und in einer Entfernung von 11 m werden auch die Linien ef und gh entweder durch Kalkmilch oder durch je zwei Flaggen bezeichnet.» Dem Materialverwalter oblag die wichtige Aufgabe, für das Aufstellen und Demontieren der Tore, wofür ein Pfahleisen unumgänglich war, für das Zeichnen des Feldes und das fachmännische Pumpen des Balles besorgt zu sein.

Auch um die Person des Schiedsrichters, dem laut Verbandsstatuten von 1898 die Reisespesen erst nach Eintreffen des Rapportes ausbezahlt werden durften, machte man sich keine grossen Sorgen. So konnte es vorkommen, wie beim Spiel Old Boys-Basel, «das wohl die ganze Footballwelt Basels am meisten interessiert», dass in der grossen Zuschauermenge erst nach einer Referee umgesehen werden musste... Arthur Schmidt, der langjährige vorbildliche Vereins- und Verbandsfunktionär (unter anderem 1906 Präsident des FC Nordstern, 1907 Mitglied des Central-Comité SFA, 1933 Präsident des Schiedsrichter-Kommission SFAV, 1963 (!) Trainer des FC Allschwil, 1964 Ehrenmitglied des SFV) erzählte uns einst schmunzelnd, wie er lange Zeit arbitriert habe ohne je ein Regelbuch gesehen zu haben! Eigentümlich mutet uns die Tatsache an, dass ein im Militärdienst steckender Fussballer sich während eines Spiels seiner Uniform nicht entledigen durfte, «es sei denn, dass er sich schlafen lege». Mit aufgekrempelten Hosen und umgeschall-



Der Fussballclub «Halfmoon» der Innerstädter in schwarz-weiss gestreiften, in Berlin gekauften Leibchen und alten Schulhosen beim Schiesstand auf der Schützenmatte, 1897.

tem Ceinturon musste der Match durchgestanden werden! Ein Anno 1903 von der SFA deswegen eingereichtes Gesuch an das Militärdepartement beantwortete Bundespräsident Müller in dem Sinne, dass das Tragen von Fussballkostümen im Dienst nicht bewilligt werden könne, weil der Militärdienst mit so vielen körperlichen Anstrengungen verbunden sei, und die knapp

bemessene Freizeit für anderes verwendet werden möchte...

Einem Spielplatz ähnlich

Trotz des reichlichen ungenutzten Wieslandes vor der Stadt hatten sich die Behörden, wie wir bereits gesehen haben, oft mit

Spielplatzfragen zu beschäftigen. Am 18. September 1894 rapportierte nämlich ein wachsamer Landjägerkorporal seinem Vorgesetzten: «Heute Dienstagnachmittag 13.15 Uhr waren eine Anzahl älterer Knaben vom Footballclub ausserhalb dem Spielplatz bis gegen den Feuerschützenstand mit ihren Übungen beschäftigt, welche natürlich kleine und erwachsene Personen anzogen, so dass die ganze Schützenmatte dem Ansehen nach einem Spielplatz ähnlich sah. Ich fragte den Vorgesetzten oder Lehrer nach seinem Namen, der ihn verweigerte und lächerlich bemerkte, das gehe mich nichts an.» Militärdirektor Bischoff, dem neuen Sport sehr wohl gesinnt, hatte jedoch keinen Grund einzuschreiten, weil er dem FC Basel und dem FC La Romande bereits erlaubt hatte, die Schützenmatte für ihre Spiele zu benützen, wenn die militäri-

schen Übungen, inklusive Kadetten, nicht gestört würden. Weniger grosszügig reagierte die Obrigkeit 1899, als sich Landwirt Kellerhals bei der Polizei beschwerte, weil auf dem Margrethenletten (Ecke Güter- und Margrethenstrasse) ein Spiel zwischen dem FC Excelsior und dem FC Liestal, umringt von 200 Zuschauern, abgehalten wurde, stellte sie sich doch Schützend vor den geschädigten Bauern. Und als im Frühling 1900 beim Wettsteinplatz eine spazierende Dame von einem Fussball derart malträtiert wurde, dass sie unter «Hirn- und Rückenmarkerschütterungen» zusammenbrach, verfügte das Polizeidepartement, dass nur noch auf dem hintern Teil der Schützenmatte und auf dem Spielplatz beim Surinam an der äussern Riehenstrasse gekickt werden dürfe; 1906 ist übrigens beim Spiel FC Grasshop-

pers-FC Excelsior auf der Matte bei der Landskronstrasse eine Passantin ebenso verletzt worden, was eine Arztrechnung von 5.90 Franken zur Folge hatte! Kritisch wurde die Situation für Basel, Old Boys, Fortuna und Gymnasia im Herbst 1902, als durch die Beanspruchung eines Teils der Schützenmatte für eine Parkanlage verschiedene Terrains aufgegeben werden mussten. Unter Hinweis auf die grosse Bedeutung des Fussballspiels als Mittel zur körperlichen Ausbildung, und mit dem Argument, dass die Fussballclubs in Preussen vom Staat unterstützt würden, wurde die Regierung gebeten, es möchten vier geeignete Rasenplätze, samt Baracken zum Umkleiden, zur Verfügung gestellt werden. Die Behörden konnten sich jedoch nicht entschliessen, dem Begehren im ganzen Umfang zu entsprechen; die Clubs aber

*Spielplatzfragen
Basel.*

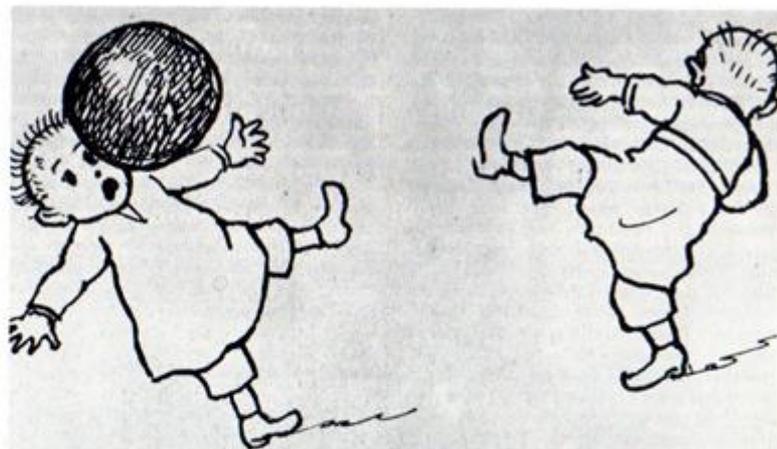
*Der Regierungsrat beschloss am 22. Oktober
über das Gesuch des Fussballclubs eine
Erlaubnis zu erteilen. Es sollte dieses Gesuch für
den Fall der Verlegung der öffentlichen
Veranstaltung, im Fussball, vor
in solchem Masse mitgegangen werden,
wie es sich aus dem Gesuch ergibt, und
die Verlegung der öffentlichen Veranstaltung
aufzuheben.*

*Die Regierung fasst sich mit der Sportplatzfrage und «hält es für zweifelhaft, dem Fussballsport in solcher Weise entgegenzukommen».
Ausschnitt aus dem Basler Ratsprotokoll vom Jahre 1902.*

fanden trotzdem Wege, um ihren Lieblingssport weiter auszuüben.

Ausländer zeigen ihre Kunst

Bis zur Durchführung einer schweizerischen Fussballmeisterschaft Anno 1898 fanden in Basel neben den häufigen Freundschaftsspielen natürlich internationale Begegnungen grösste Aufmerksamkeit. Die ersten Spiele dieser Art wurden am 31. März 1895 auf der Schützenmatte ausgetragen. Die berühmten Karlsruher Kickers fertigten dabei am Vormittag mühelos die Old Boys mit 10:0 ab. Nach einem köstlichen Mittagmahl im Schützenhaus konnten die ausländischen Gäste am Nachmittag dann aber nicht mehr mit derselben blendenden Leistung aufwarten. Immerhin wurden auch dem FC Basel mit 2:1 keine Siegeschancen gelassen. Beide Spiele hatten viel Positives in sich: man ward sich bewusst, dass guter Fussball aus einem variantenreichen Kombinationsspiel bestehe und nicht aus einer rugby-haften Knäuelbalgerei, bei der sich die eigenen Spieler den Ball wegschnappen! Wie gelehrt man auch in Sachen Fussball bei uns war, konnte am 4. Dezember 1898 festgestellt werden. Im Velodrom beim Landhof fand das erste Fussball-Länderspiel in unserm Land statt. Die Schweiz schlug Süddeutschland mit 3:1, was auch der Karlsruher Zinzer, dessen Bombenschüsse Tornetze zerrissen (!), nicht abwenden konnte. Die Lokalpresse berichtete über dieses Spiel: «Zwischen einem Team der auserlesensten Fussballspielern Süddeutschlands und den tüchtigsten Vertretern der SFA ist ein internationaler Match ausgefochten worden. Der Kampf war heiss, indem sich auf beiden Seiten bewährte Kämpfer gegenüberstanden. Die Schweizer gingen schliesslich,



Fussballsport (Mitg.) Bei dem am letzten Sonntag auf dem Andreasplatz abgehaltenen Matsch zwischen F.-C. „Häfelschüler vom Steinenbachgässli“ und F.-C. „Young Boys vom Trillengässli“ gewannen erstere mit 3:1 Goals.

Satire auf die sprunghaft angestiegene Popularität des Fussballs in Basel im «Basler Gigger-nillis. Illustriertes Narren-Extrablatt», 1906.

dank ihrem flotten Zusammenspiel und ihrer vorzüglichen Goalverteidigung mit 3:1 Goals als Sieger hervor.» Der Traum, eine englische Mannschaft in Basel, und damit erstmals in der Schweiz, am Werk zu sehen, konnte erst 1911 verwirklicht werden. Schon im Jahre 1900 hatten jedoch der FC Basel und die Old Boys die Surrey Wanderers verpflichtet, doch konnte damals die von den Briten verlangte Garantiesumme von Fr. 250.- nicht aufgebracht werden!

Harte Kämpfe

Von unsportlichen und fanatischen Rivalitätskämpfen zwischen Basler Clubs ist oft die Rede. So sandte der FC Basel den Old Boys auf Weihnachten 1896 einen offiziellen Versöhnungsbrief, damit wieder ein friedliches Verhältnis zwischen den beiden Clubs eintrete. Im Dezember 1901 wurde der FC Excelsior aus der SFA ausgeschlossen, weil er dem FC Fortuna Mitglieder ab-

spenstig gemacht hatte. Zwei Jahre später ist dann der FC Fortuna für den Rest der Saison disqualifiziert worden, da es beim Meisterschaftsspiel der Serie A gegen die Old Boys zu Zwischenfällen gekommen sei, die «auch bei gnädigster Beurteilung nicht mehr als zu unserem Sporte gehörend betrachtet und geduldet werden können». Wie massiv die Sitten auf den Fussballfeldern damals teilweise waren, geht aus einem Matchbericht im Organ des «Schweizerischen Velocipedistenbundes» vom 10. Januar 1902 hervor: «Zürich I versus Old Boys I 4 (5):1. Dieses Spiel fand bei strömendem Regen und vollständig durchweichem Boden statt (noch 1900 sind alle Meisterschaftsspiele für einige Woche suspendiert worden, weil ein vernünftiges sportförderndes Fussballspiel ohnehin nicht durchführbar gewesen wäre) und brachte eine in den Annalen des schweizerischen Fussballsportes noch nie gesehene Rohheit ins Spiel. Als die Zürcher ihr zweites Goal erzielt hatten, reklamierten die OB wieder. Mory von OB läuft vom Platz, obwohl er nicht Captain ist. Die OB wollen sich dem Entscheid der von ihnen gestellten Referee nicht unterziehen; da lassen sich die Zürcher herbei und schenken ihnen das Goal(!). Vor dem Goal ist ein solcher Morast, dass der schärfste Shot höchstens zwei Meter weit geht und dann stecken bleibt. Es kommen dabei noch recht erbauliche Sachen vor, so zum Beispiel bleibt der OB-Goalkeeper die längst Zeit ruhig auf dem Ball sitzen und hält ihn mit den Händen fest. Der linke Fullback der OB wirft dem rechten Inside-Forward der Zürcher Kot ins Gesicht. Bächli stürzt sich wie rasend auf seine Gegner, und man sieht ihm an, dass er alles am liebsten kurz und klein schlagen würde, und so weiter. Wir wollen absolut nicht behaupten, dass auf das hin die Zürcher wie die Lämmer gespielt hätten,

sondern sie wehrten sich eben auch, so gut es ging, ihrer Haut!» Auch nach solch aufreibenden Spielen sassen die Mannschaften nach dem Match indessen bei einem kühlen Trunk beisammen, worauf man in Minne auseinanderging. Dies beweist auch die Nachfeier des Spiels Basel-La Chaux-de-Fonds, wo trotz der vielen und groben «Faults» eine fidele Unterhaltung aufgezogen wurde. Bei Vorträgen, Reden und gutem Stoff seien alle Anstrengungen der vergangenen Stunden vergessen worden, und der Abschied am Bahnhof sei von stürmischen «Hipp, Hipp» und Three-cheers-Rufen begleitet gewesen...

Blumige Matchberichte

In welch pathetische Worte die ersten Basler Sportjournalisten ihre Eindrücke über ein Fussballspiel kleideten, zeigt ein anonym Bericht vom 22. November 1894 über eines der ersten grossen Spiele in der Frühzeit des Basler Fussballs:

«Über den Match, der am Sonntag auf der Schützenmatte stattfand, geht uns folgender anschaulicher Bericht zu: Bei prachtvoller Wetter und vor einer grossen Zuschauermenge spielte sich letzten Sonntag auf der Schützenmatte der Match zwischen dem Football-Klub Basel und dem Excelsior-Football-Klub aus Zürich ab.

Die Basler gewannen das Los und wählten die günstigere Seite des Spielplatzes, so dass Excelsior gezwungen war, gegen die Sonne zu spielen. Die Basler begannen den Wettkampf mit einem schönen Angriff auf das feindliche Goal, durch gute Kombination brachten sie den Ball durch die Forwards und Halves der Gegner bis zu den Backs, hier fing ihn Torta (Excelsior) ab und brachte ihn in grossem Bogen weit über die Mitte des Feldes zurück. Nun gelang es den

Zürchern, den Ball bis vor das Basler Goal zu bringen, hier wurde der Angriff aber durch das brillante Spiel Glasers (Basel) vereitelt. Doch auch diesmal gelang es Torta, durch einen prächtigen Kick den Ball seinen Forwards zuzusenden, welche sofort die Gelegenheit benützten, um zum zweitenmale gegen das Basler Goal vorzugehen; wirklich gelang es dem Excelsior den Ball durch das Thor zu bringen, allein der Referee Dr. F. Schäublin erklärte den Schuss als ungültig, weil nicht ganz regelrecht gespielt worden war. Das gleiche Schicksal erreichte später dann auch den Basler Football-Klub. Noch lange Zeit wogte der Kampf vor dem Goal der Zürcher umher, ohne dass es den Baslern gelungen wäre, etwas zu erreichen. Die Zürcher hatten es hauptsächlich der guten Verteidigung ihrer beiden Backs zu verdanken, dass das Match bis Halftime unentschieden blieb.

Nach Halftime griffen die Zürcher wieder mit erneuter Kraft an, während sich auf der Seite des Basler Football-Klubs eine allgemeine Ermattung fühlbar machte. Es ging auch gar nicht lange, so brachten die Zürcher den Ball, dank eines flotten Seitenkicks ins Goal der Basler. Nun rafften sich auch die Basler wieder auf und drangen unweiderstehlich vorwärts, doch wie sie zum feindlichen Goal kamen, da that der dicke Torta wieder seine Pflicht und... fort flog der Ball in hohem Bogen zurück zum Basler Goal, weit über alle Spieler weg. Der Torta aber wurde vom Publikum mit endlosem Beifall belohnt. Hätten die beiden Backs, Isler und Glaser, nicht so flott gespielt, wer weiss, wie's dem Football-Klub gegangen wäre? Lange wehrten sich die Basler tapfer, manchen Angriff machten sie noch, aber immer wurden sie wieder abgewiesen. Aber auch die Angriffe des Excelsior scheiterten immer und immer wieder an der guten Ver-

teidigung der Basler. Endlich gelang es dem Excelsior doch noch, einen Goal zu erreichen kurz vor Schluss. Zum letztenmale noch griffen die Basler an, da ertönt die schrille Pfeife des Referees, es ist time und das Spiel wird abgebrochen.
Resultat: Football-Klub Basel 0 Goal; Excelsior Zürich: 2 Goals.»

Alte Fussballherrlichkeit

Es fehlt leider an Raum, um die weitere intensive Entwicklung des Fussballs in Basel eingehend beleuchten zu können. Deshalb sei nur kurz an das Jahr 1907 mit seinen zahlreichen und gewichtigen Neugründungen erinnert. Concordia, Black Stars, Breite, Helvetik und Basilea, Union und St. Joseph belebten, neben dem 1901 gegründeten und 1910 mit den Young Fellows vereinigten FC Nordstern, die starke Position Basels im Schweizer Fussball. Und diese wurde auf administrativem Gebiet untermauert, präsierten doch im Laufe der Jahre Dr. Hans Burckhardt, Dr. Ernst Thalmann, nachmals Ständerat, Schiffahrtsdirektor Paul Buser, Franz Rinderer, Regierungsrat Dr. Fritz Hauser und Sportfoto-Direktor Ernst B. Thommen, wie heute Walter Baumann, den Gesamtverband mit allseits anerkannter Auszeichnung. Aus diesen bescheidenen Anfängen hat sich die Fussballbewegung in Basel zu einer bedeutenden Organisation entwickelt, die nicht nur einen wesentlichen Anteil zur körperlichen Eräftigung der Jugend leistet, sondern auch zu einer gesunden Freizeitgestaltung Gelegenheit bietet, betreiben doch heute über 1000 Schüler, 1700 Junioren und 3300 Aktive in den 55 Vereinen unseres Kantons mit Freude und Genugtuung ihren Lieblingssport.

Mit einer lustigen Reminiszenz, die reizvoll

das gemütliche alte Basler Fussball-Leben illustriert, wollen wir auf die Vereinsgeschichte des FC Nordstern überleiten! Da nahm sich im Jahre 1909 – weil die Kasse völlig erschöpft sei – der FC Excelsior die Freiheit, die Obrigkeit um Erlaubnis zur Durchführung einer Kollekte bei den vermögenden Familien im St. Johannquartier zu bitten. Man habe nämlich vor drei Wochen beim Schneidermeister Renk für Fr. 80.–

Blusenstoff bestellt, da man als Mitglied des Fussballverbandes verpflichtet sei, zwei Teams mit 22 Mann in Sportskluft aufrücken zu lassen; auch habe man beschlossen, bis Weihnachten eine Vereinsfahne anzuschaffen. Das Gesuch ist aber, weil es keinen gemeinnützigen Zwecken diene und eine Belästigung der Anwohnerschaft bedeuten würde, höflich abgelehnt worden!

Eugen A. Meier



Weeli sin weeli? (oder: Warum besucht man einen Match?)



Maria Aebersold

Seit jeher habe ich den Fussball geliebt. In meiner Kindheit hat es eine Tante Gloria gegeben, die war zwar kein Schutter, statt dessen lag sie im Spital. Mama sagte eines Tages:
-Heute schreibst Du Tante Gloria einen Brief!- Also setzte ich mich hin.
-Liebe Tante Gloria, ich mus dir einen Brief schreiben. In der schuhle zechnen wihr vihl und der Lieni gibt mir als ein wegli weil sein papa ist beg. und er wird schutballer und bekomt einen blohsh und ich ruhle hop schwitz und masire in. wen duh ein gebroknesh bein hast, must du auch schutten, dahs ist gsund.-
Zwei Jahre später mussten wir im Deutsch einen Aufsatz machen. Fräulein Schnetterlein sagte:
-Das Thema von heute heisst: Wie ver-

brachte ich meinen Mittwochnachmittag? Ich war froh, etwas zu erzählen zu wissen. Ich schrieb:

-Es war ein Fussballmatch. Meine Brüder und andere Buben spielten auf einer Matte und wir Maitli schrien -Hopp-hopp-hopp, gib es ihm, hinein mit ihm- und klepperten mit Pfannendeckeln. Aber die Buben machten lauter Radau und man wusste nicht, wer zu weelem Club gehört und sie machten fast einen Gohl, aber es war ein Autseid und der Refi sagte vorn anfangen. Aber er ist sowieso ein Maitlischmecker, und er bekam Tritte und Kräbel und zuletzt hatte er ganz viel Plätze ab.-

Fräulein Schnetterlein – von uns genannt -d Schnättere- – verstand nichts von der Faszination eines Fussballspiels und gab mir eine 3-4.

Es liegt im Lauf der Dinge, dass man nicht immer ein kleines Schulmädchen bleibt, sondern wächst und zu einem sogenannten -jungen Mädchen- wird. In dieser Phase verlieben sich die grossen Buben und sogar junge Männer in einen, und man auch in sie. Mein Diesbezüglicher war ein Schutter. Dass er das war, hob ihn bei mir über alle anderen hinaus, die nur Klavierspielen konnten oder Mathematik und Algebra büffelten.

Von ihm habe ich an einem Abend im Mai einen Kuss bekommen, der aber von einem meiner Brüder beobachtet wurde. Er erzählte es daheim, und die Liebe ging nicht weiter. Aber seitdem weiss ich, dass Fussballer ganz schön küssen können, auch wenn das den Trainern nicht recht sein sollte.

Eines Tages – während der Lauf der Dinge sich weiter abgewickelt hatte – bekam ich

ein Telephon von Megge. Er sagte: -Du musst heute mit mir zu einem Match!- -Du bist ja!- sagte ich, und er: -Keine Ausrede. Jetzt lernst du einmal etwas!- Ich wehrte mich: -Ich habe schon vieles gelernt!- -Was zum Beispiel? - Aber es kam mir nichts in den Sinn, und da musste ich eben zum Fussballmatch.

Glücklicherweise dachte ich noch rechtzeitig daran, dass die Basler zu den Münsterkonzerten jeweils Klavierauszüge mitnehmen, um nachzulesen, also nahm ich DTV-Lexikon Band 7 mit, mit Stichwort -Fussball- auf S. 77.

Wie froh war ich darüber! Während die Mannen so herumrannten und den Fussball-Ball rollen liessen, wohin er wollte, konnte ich nachlesen, dass Fussball ein Kampfspiel zwischen zwei Mannschaften sei und dass es gelte, einen Hohlball durch Stoss mit Fuss-, Kopf- oder Körpereinsatz mit Vermeidung jeder Berührung mit Hand oder Arm in das gegnerische Tor (7,32 m breit, 2,44 m hoch) zu bringen und den Gegner beim Angriff auf das eigene Tor abzuwehren, auch, dass sich Knochen und Weichteile an einem Fussballerfuss befinden, dass der Fussballverband 1895 gegründet wurde, dass es Mittelstürmer, Rechtsausen, Torwarte und Verteidiger gibt, die alle – das steht ausdrücklich im Lexikon – -Hemdblusen, kurze Hosen, Strümpfe und Fussballschuhe- tragen. . . . Aber als ich das alles in Windeseile nachgelesen hatte, kam ich erst recht nicht draus, denn da rannten sie allemal wild durcheinander, und ich konnte nur fragen:

-Weeli sind weeli? - Das aber steht nicht im Lexikon. Eben dafür muss man an einen Match. Miggeli Aebersold

Horror vor Fussball



-minu

Vater stand auf Fussball. Er stand übrigens auch meistens am Match. Ganz einfach, weil's finanziell in seinem Portemonnaie nicht gerade goldig stand. Dort waren die Löcher so gross wie die Failmaschen im Nordstern-Tor.

Selbstverständlich wollte auch Vater seinen Sohn zum Fussball heranziehen. Mutter berichtete mir, dass er, als er in einer kurzen Pause zwischen Eglisee und Heuwaage (Vater ist Tramführer – Sie haben's gemerkt) von meiner Geburt erfuhr, sich beim Barfüsserplatz vom Führersitz ablösen liess und schnurstracks zum Knopf rannte. Er brachte dem Neugeborenen einen Fussball mit. Die Blumen für Mutter hatte er verges-

sen. Doch versprach er ihr beim nächsten Match einen Sitzplatz.

Vater merkte bald, dass mit einem fünfjährigen Baby punkto Fussballsport noch nicht allzuviel los ist. Trotzdem erzählte er am Stammtisch, dass ich Fussball-Waden hätte und beschrieb sie aufgeregt mit beiden Händen, so dass die Waden schon eher einem Schweinsfuss ähnelten.

Mit zwei Jahren erhielt ich meinen ersten ledernen Fussball. Natürlich fiel ich prompt darüber und stess mir die Nase auf.

«Er ist doch noch zu klein» – zeterte Mutter mit Vater. Ich schrie wie am Spiess und er versuchte mich zu beruhigen: «Ei... ei... ei... Bubi hat doch ein Goal gemacht... grosses Bubi!»

Ich wollte kein grosses Bubi sein. Und wenn ein Goal mit blutender Nase verbunden war, wollte ich künftig auf solche Spielereien verzichten. Somit ging ich sehr zum Erstaunen von Vater künftig dem Fussball aus dem Wege.

In der «Primmeli» waren wir schliesslich in zwei Gruppen aufgeteilt. Die roten und die blauen. Im Turnen durften die Mädchen Seilspringen. Oder Ringelreihen tanzen. Bloss wir Buben hatten hart zu kämpfen – die roten gegen die blauen (es war kein politischer Kampf – doch immerhin...). Ich war bei den Roten. Und ich schielte stets verlangend zu den seilhüpfenden Mädchen. Ich fand die Hüpferei viel anmutiger als das saudumme Herumrennen um einen Ball.

Leider zeigte mein Primarlehrer kein Verständnis. Und so rannte ich eben dem Fussball nach, verfluchte im Innern meines keu-

schen Herzens denjenigen, der den Fussball erfunden hatte und war erstaunt, als plötzlich eine Gruppe meiner Mitschüler aufjubelte: «Goal! Goal!»

Kaum zu glauben: ich hatte ein Goal geschossen. Ich zog den Bauch ein, stellte den Brustkasten heraus und winkte huldvoll nach links und rechts. Schliesslich gab mir Ernstli, der Sohn unseres Bibellehrers, einen «Klapper» auf die Nase. «Du Dubell!», sagte er sehr unfein. Es war nämlich ein Eigen goal. Von diesem Moment an durfte ich bei den Mädchen Seilhüpfen.

Vielleicht hat auch der Coiffeur, bei dem ich meinen Bürstenschnitt kreieren liess, etwas mit der Anti-Fussball-Haltung zu tun. Ein guter Psychiater könnte dies herausfinden – Tatsache: Herr Brugger, ein reizender Mensch mit immer so gut geschliffenen Scheren, redete ständig vom Match, den er gerade besucht hatte. Da hagelte es Wörter wie Offside, Corner, Tebaldi (oder wie heisst dieser Strafschuss doch?) – kurzum: ich verstand rein gar nichts, bloss das, dass meine Bürste schief und schiefer wurde. Daraufhin habe ich den Figaro gewechselt. Der nächste sprach dann über's «Stricken». Da konnte ich eher mithalten.

Sie sehen, meine lieben Nordstern-Freunde, die Anti-Match-Haltung wurde mir schon als Kind eingepflegt. Obschon ich im Gluggern sehr stark war, habe ich den Lederball, den mir mein Vater auf die Geburt schenkte, stets umspielt. Natürlich hätte ich meine Psyche bezwingen können – man soll jedoch nie gegen innere Ueberzeugungen anspielen. Soweit habe ich das Spiel begriffen.

-minu

Länderspiele auf dem Stadion Rankhof

Die Schweizerische Nationalmannschaft spielte folgende Länderspiele auf dem Rankhof in Basel

Datum	Gegner	Resultat
20. April 1924	Dänemark	2:0
25. Oktober 1925	Deutschland	0:4
6. Mai 1928	Holland	2:1
13. April 1930	Ungarn	2:2
29. November 1931	Österreich	1:8
6. November 1932	Schweden	2:1
5. Mai 1935	Irland	1:0
24. Mai 1936	Belgien	1:1
11. April 1937	Ungarn	1:5
3. April 1938	Tschechoslowakei	4:0
21. Mai 1945	Portugal	1:0
10. Oktober 1948	Tschechoslowakei	1:1
15. Oktober 1950	Holland	7:5

All diese Veranstaltungen wurden von rund 290 000 Zuschauern besucht.

Nationalspieler des FC Nordstern

Aus dem FC Nordstern sind folgende Spieler der National-Mannschaft (A und B) hervorgegangen (in alphabetischer Reihenfolge):

Robert Afferbach
Siegmond Bieri
Gottfried Bollinger
Karl Breitenstein
Albert Büche
Hans Bürgin
Karl Ehrenbolger
Vinzenz Forelli
Adolf Flubacher
Fritz Grüneisen
Rudolf Gyger
Robert Haas
Hugo Heidig
Gustav Heine
Erwin Kaltenbrunner
Arthur Lehmann
Fritz Maurer
August Oberhauser
Paul Schmiedlin

Clubleitung im Jubiläums-Jahr 1975/76

Vorstand

Vereinspräsident	<i>Erhard Schedle</i>
Vice-Präsident	<i>Hans Wolfermann</i>
Sekretär	<i>Robert Gfeller</i>
Hauptkassier	<i>Max Rey</i>
Mitgliederkassier	<i>Michael Folger</i>
Platzkassier	<i>Erwin Kaufmann</i>
Spiko-Präsident	<i>Eugen Cavallini</i>
Spiko-Sekretär	<i>Hans Hägeli</i>
Juko-Präsident	<i>Eugen Moritz</i>
Pressechef	<i>Rolf Wagner</i>
Beisitzer	<i>Mario Bertocchi</i>

Supporter-Präsident	<i>Hans Wolfermann</i>
Clubarzt	<i>Dr. Jacques Fischlewitz</i>
Pfleger	<i>Leopold Kirchhof</i>
Speaker	<i>Peter Meyer</i>
Clubredaktion	<i>Otto Reinle</i>
Abwart und Platzchef	<i>Peter Kneubühl</i>
Damenfussball Präsident	<i>Felix Wüthrich</i>
Senioren-Präsident	<i>Béla Müller</i>
Genossenschaft Rankhof	
Präsident	<i>Willy Schwalm</i>
Sekretär	<i>Hanspeter Bertschmann</i>
Kassier	<i>Adolf Müller</i>

Juniorenkommission

Präsident	<i>Eugen Moritz</i>	
Kassier	<i>Ott René</i>	
Beisitzer	<i>Arno Isenschmid</i> <i>Paul Kobler</i>	
Sanität	<i>Hans Wanner</i>	
Trainer	<i>Richard Zingg, Helmut Hornung</i>	A-Elite
	<i>Marcel Hottiger</i>	B-Inter 2
	<i>Peter Stieger</i>	B-Elite
	<i>Max Thalman</i>	C-Talent
	<i>Heinz Rieder</i>	C-Elite
	<i>Arno Isenschmid</i>	D-Elite
	<i>Leopold Vetrich</i>	D
	<i>Paul Kobler</i>	E



Clubleitung im Jubiläums-Jahr 1975/76

FC Nordstern



Zum 75. Geburtstag, am 21. März 1976, traf man sich in engerem Rahmen im Hotel Admiral

Gönner der 75jährigen Festschrift des FC Nordstern

CISA Céramique Industrielle SA
Feldpausch AG
Fiduzaria Treuhand AG
Gerspach AG Sport
Glanzmann AG
IGF Interessengemeinschaft Freie Strasse
Meier Reinhold
Plüss Eduard
Pusterla Restaurant
Ritter Restaurant Neues Warteck
Schäublin Heizungen
Schedle Erhard
Schenk Ernst
Schmid Edy
Shipping AG M. & S.
Spescha Robert
Supporter-Club FC Nordstern
Walter-Fuchs Gusti
Wolfermann Hans



Aufbereitet durch Herbert Hostettler 2020

Jede Verwendung dieser Publikation ist – mit Ausnahme für den rein privaten Gebrauch –
ohne ausdrückliche Genehmigung des FC Nordstern nicht erlaubt und verstösst gegen das URG.“

©1976_FC Nordstern Basel 1901